Klassenkampf

10 Jahre

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH. Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 210 45 (Red.), 210 47 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 26. März 1931 | 11. Jahrgang Nr. 72

Rote Siegesfahnen über Bitterfeld!

Sämtliche IG-Großbetriebe Bitterfelds entscheiden sich mit überwiegender Mehrheit für die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition — Nazis erhalten 15000 Mk. Korruptionsgelder — Massensturm gegen die reformistischen Lohnräuber

(Eig. Meld.) Bitterfeld, 25. März.

So siegten die roten Listen in den IG-Betrieben Griesheim-Elektron, Bitterfeld:

Rote Liste 1802 Stimmen (i. V. 1527), Reformisten 665 Stimmen (i. V. 872) und Gelbe 238 Stimmen (i. V. 211).

Die rote Liste hatte im Vorjahr 58 Prozent der gültigen Stimmen auf sich vereinigt, bei der diesmaligen Wahl stimmten 66 Prozent für die rote Liste. Die Sitze im Arbeiterrat verteilen sich wie folgt: RGO 10, Reformisten 4, Gelbe 1; im Betriebsrat: RGO 8, Reformisten 3, Gelbe 1.

So schlugen wir die reformistischen Verräter in den Anilin-Werken, Greppin:

Rote Liste 1008 Stimmen (i. V. 957) und Reformisten 783 Stimmen (i. V. 869).

Es entfallen auf den Betriebsrat für die RGO 6 Sitze und für die Reformisten 4 Sitze.

Am Tage der Wahl flatterte auf dem höchsten Schornstein der Anilin-Werke eine große rote Fahne, die, trotzdem das ganze Werk von Werkspolizei und Landjägern abgeriegelt war, von einigen revolutionären Arbeitern gehißt wurde.

Papierfabrik Muldenstein

Die rote Liste erhielt 144 Stimmen, im Arbeiterrat 3 Sitze und die Reformisten 202 Stimmen, im Arbeiterrat 5 Sitze.

Hier wurde zum ersten Male eine rote Liste aufgestellt.

Grube Golpa

Seit 1920, also seit dem Bestehen des Betriebsrätegesetzes, ist bisher von den Reformisten jede andere Meinung unterdrückt worden. Mehrmals wurden rote Kandidaten aufgestellt, die von dem Betriebsratsvorsitzenden stets denunziert und fristlos entlassen wurden. In diesem Jahre stand zum ersten Male die rote Liste zur Wahl. Hier unser Erfolg:

Rote Liste . . .	264 Stimmen, 2 Betriebsräte, 1 Arbeiterrat
Reformisten . . .	422 Stimmen, 5 Betriebsräte, 1 Arbeiterrat
Christlich-nationale	131 Stimmen, 1 Betriebsrat.

Vorwärts im Bergbau

(Eig. Meld.) Teuchern, 25. März.

Grube Vollert (Zeitz-Weißenfels) wählte: RGO 38, Reformisten 36, Werksgemeinschaft 38 Stimmen.

Auf dieser Grube wurden in den letzten Wochen über 125 Arbeiter entlassen. Unter diesen waren eine Anzahl Anhänger der RGO und Sympathisierende. In den letzten 14 Tagen stellte man annähernd 30 neue Arbeiter ein, die hauptsächlich Anhänger nationaler Organisationen sind.

In den letzten Stunden ging der Wahlausschuß der Grube Neue Sorge dazu über, die Betriebsratsliste für diese Grube für ungültig zu erklären, weil ein Arbeiter seine Unterschrift unter der Liste zurückgezogen hat. Die Kandidaten haben sofort beim Arbeitsgericht eine Klage eingereicht.

Kaliwerk Krügershall, Teutschenthal, wählte:

RGO 111 Stimmen (2 Mandate), freie Gewerkschaft 217 Stimmen (4 Mandate), Werksgemeinschaft 68 Stimmen (1 Mandat) und ungültig 14 Stimmen.

Zum ersten Male wurde hier eine rote Einheitsliste eingereicht. Sofort nach Einreichung derselben setzte der Terror von seiten der Sozialfaschisten und Unternehmer ein. Der Spitzenkandidat wurde fristlos entlassen, und dennoch ist es uns gelungen, einzudringen in eine Hochburg des Sozialfaschismus.

Roter Sieg auf Mikhel-Vesta

(Eig. Meldung.) Teuchern, 25. März.

Michel Vesta ist neben der Grube Golpa eine der größten und modernsten Gruben Mitteldeutschlands. Die Belegschaft wurde im letzten Jahr um 600 Mann verringert. Der Spitzenkandidat wurde nachts durch Werkspitzel aus dem Bett geholt, Haussuchungen vorgenommen und ihm gekündigt. Katastrophal ist die Niederlage der Reformisten. Sie verloren in diesem Jahre 5 Mandate, während die rote Liste 2 und die Werksgemeinschaft ein Mandat gewann.

Liste 1, Reformisten 361 Stimmen, 4 Mandate; Liste 2, Werksgemeinschaft 322 Stimmen, 3 Mandate; Liste 3, RGO 231 Stimmen, 2 Mandate.

Auch hier war es das erstemal, daß eine rote Liste zur Wahl stand.

Die rote Fahne, die die Anilin-Proleten auf dem Schornstein des Werkes hißten, ist ein Symbol, das weit über den Rahmen der Bitterfelder Chemiehöllen hinaus verkünden wird, daß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, daß der Masseneinfluß der Kommunistischen Partei in den Betrieben in stürmischem Wachsen begriffen ist. Unsere gewaltigen Erfolge in den entscheidenden Großbetrieben des mächtigsten deutschen Trusts der IG-Farben-Industrie haben die Reformisten, die Gelben und vor allem das Unternehmertum völlig durcheinander gebracht. Das hatten die Herrschaften nicht erwartet. Sie glaubten die Betriebe gereinigt zu haben. Sie glaubten in Leuna, in Bitterfeld, in Oppau und Leverkusen keinen Kommunisten mehr im Betrieb zu haben. Und jetzt zeigen die Betriebsrätewahlen, daß in den meisten ihrer Großbetriebe die rote Einheitsliste die meisten Stimmen erhalten hat.

Wo das „Volksblatt" gestern dazu kommt, von einem „katastrophalen Stimmenrückgang" der Kommunisten zu faseln, ist nur erklärlich, wenn man die völlige Ueberraschtheit der reformistischen Bonzen der Panzerkreuzer-Politiker in Rechnung stellt. Verzweifelt bemühen sich die vordatterten Soldschreiber der SPD-Presse, an Hand von einigen Betriebsräteresultaten eine Beweisführung für ihre Behauptung zu erbringen. Wir Kommunisten sind die letzten, die kritiklos an den Ergebnissen der Betriebsrätewahlen vorübergehen werden. Wir üben jetzt schon mitten im Kampf Kritik und werden das abschließend rücksichtslos über unsere Fehler und Mängel im besonderen tun. Aber eins steht heute schon fest: In den Riesenbetrieben des deutschen Trustskapitals ist der Kommunismus nicht auszurotten, ist die revolutionäre Gewerkschaftsopposition in einem unaufhaltsamen Vormarsch begriffen. Eine ernste Erscheinung, über die wir schon wiederholt hier geschrieben haben, ist das, wenn auch schwache Vordringen des Faschismus, den die Unternehmer mit allen Kräften fördern.

So wird jetzt das nachfolgende Schreiben Hitlers bekannt, das die Nazis als bezahlte Unternehmerknechte des Großkapitals in einwandfreier Weise entlarvt. Dieses Schreiben zeigt uns, wie das Großkapital die durch den Lohnraub ersparten Gel-

Der tägliche Verrat

5 Verbrechen an einem Tage

Gestern stimmte die Sozialdemokratie im Reichstag gegen folgende Anträge der KPD-Fraktion:

1. Die Sozialdemokraten stimmten gegen den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Demonstrationsverbots am 1. Mai.
2. Die Sozialdemokraten stimmten gegen den kommunistischen Antrag auf allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai, indem sie gemeinsam mit den Brüningschen Diktaturparteien die Ausschußüberweisung des Antrages beschlossen.
3. Die Sozialdemokraten begruben selbst ihren eigenen Antrag, den 11. August zum staatlichen Feiertag zu erheben, indem sie der Ausschußüberweisung zustimmten.
4. Die Sozialdemokraten stimmten in der Endabstimmung dem Raubetat der Brüning-Regierung, diesem Etat der verschärften Massenausplünderung in allen seinen Positionen zu.
5. Die Sozialdemokraten stimmten gegen den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des § 218, indem sie gemeinsam mit dem Zentrum in namentlicher Abstimmung beschlossen, auch diesen Antrag im Ausschuß zu begraben.
6. Die Sozialdemokraten stimmten gegen die Haftentlassung der Stuttgarter Aerztin Frau Dr. Kienle.
7. Die Sozialdemokraten stimmten schließlich gegen die Aufhebung des Demonstrationsverbots für den Reichsjugendtag und gegen die Aufhebung der Verbote kommunistischer Zeitungen.
8. Die Sozialdemokraten stimmten gegen die kommunistische Entschließung, die sich gegen den Abbau der Löhne bei den Reichsarbeitern wendet und eine Abkündige Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich verlangt.
9. Um das Verbrechen voll zu machen, stimmten dann die Sozialdemokraten für das Ermächtigungsgesetz für den Reichsfinanzminister Dietrich, während der Zeit, wo der Reichstag nicht tagt, eigenmächtig Abstriche am Etat vorzunehmen.

Generalstreik und Straßenkämpfe in Indien!

30 Tote, Hunderte von Verletzten als Opfer der blutigen Macdonald-Polizei — „Nieder mit dem Verräter Gandhi!", der Ruf der indischen Revolutionäre

(Eig. Drahtm.) Bombay, 26. März.

Die Wogen der Massenempörung über die Hinrichtung Bhagat Singhs und seiner Gefährten, die zusammenfällt mit dem klassischen Verrat Gandhis an der indischen Freiheitsbewegung, schlagen immer höher. In Bombay, Kalkutta, Allahabad, Lucknow, Lahore und vielen anderen Städten ist die Arbeiterschaft in den Generalstreik getreten. Hunderttausende von Demonstranten überfluten die Straßen. Polizisten und Europäer wurden von den Massen angegriffen. In Lahore und Cawnpur sind schwere Straßenkämpfe im Gange. In Lahore bombardierten die Massen sämtliche öffentlichen Gebäude, Gerichte, englische Banken und Polizeiwachen. Die Polizei schießt mit Maschinengewehren. In Cawnpur kam es zu einem Sturm auf das Polizeigebäude. In allen Stadtteilen toben Straßenkämpfe. Bisher werden 30 Tote und Hunderte von Schwerverletzten gemeldet. Zwei Kompanien englisches Militär sind bereits gegen die Bevölkerung eingesetzt worden. Aus Allahabad und Lucknow wurden weitere Truppen angefordert.

Gandhi wurde heute zum erstenmal von Anhängern des Nationalkongresses mit offener Feindseligkeit empfangen. In Malier, elf Kilometer vom Karachi, begrüßte ihn eine große Menge Nationalisten mit dem Rufe: „Nieder mit Gandhi!" „Nieder mit dem Verräter!" Eine Gruppe jugendlicher Nationalisten griff Gandhi sogar tätlich an.

Die letzten Ereignisse in Indien zeigen das ungeheuer rasche Tempo, in dem sich die Situation im Freiheitskampf des indischen Volkes gegen den englischen Imperialismus zuspitzt. Diebstutiger Verbrechen Macdonalds werden die revolutionäre Welle, die ganz Indien überflutet, ebensowenig aufhalten wie der Verrat Gandhis, von dem sich immer größere Massen des indischen Volkes abzuwenden beginnen, die die Notwendigkeit des rücksichtslosen revolutionären Befreiungskampfes unter den Losungen der Kommunistischen Internationale erkennen.

Streikbeschluß auf Gut Grauwinkel

Der Traktorführer und eine Frau mit in die Streikleitung gewählt

(Eig. Bericht.) Schweinitz, 26. März.

A.-K. Nach einem Bericht über die Gründungsversammlung des roten Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter Mitteldeutschlands und ergänzenden Ausführungen eines Genossen über die praktischen Fragen der Streiktaktik beschloß die Belegschaftsversammlung des Gutes Grauwinkel bei Schönewalde, ab heute für folgende Forderungen in den Streik zu treten:

10 Pfennige Lohnerhöhung.

Weitergewährung der Ernte- und Sonderzulagen wie 1930.

Monatliche Auszahlung des Zuschlages für die Morgenzahl für den Traktorführer.

Sofortige Anmeldung aller Beschäftigten zur Arbeitslosenversicherung.

Rückzahlung des infolge des Schiedsspruches abgezogenen Lohnbetrages.

Bezahlung der Streikzeit.

Freilassung des in Nelben verhafteten Streikführers Blanbach.

Es wurde eine Streikleitung gewählt, der auch eine Frau und der jugendliche Traktorführer angehören. Notstandsarbeiten werden nicht ausgeführt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310326-15/fragment/page=0001

der benutzt um die Hakenkreuzschutzgarden groß zu füttern. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Reichsgeschäftsstelle
Braunes Haus
München, Briennerstraße 45
Telephon 56065—67
Postscheckkonto 11363

München, 4. März 1931.

An den Gauleiter des Kreises Hessen-Darmstadt.

Geheim. H./R.

An Kampfschatzspenden für den Gau Hessen sind eingegangen 15000 Mark, beteiligt sind daran die Firmen wie folgt: Kommerzienrat Dyckerhoff, Dr. A. Dyckerhoff, Dipl.-Ing. A. Gastoll sowie die Direktoren Schindler und Jung.

Diese Spenden verpflichten bei weiteren Einstellungen zur besonderen Auswahl von gesinnungstreuen SA-Leuten, um dem Anwachsen der kommunistischen Elemente in den betreffenden Betrieben unserer Pg. kraftkräftig entgegentreten zu können und hauptsächlich aber bei den Betriebsrätewahlen unsere Macht noch mehr zu stärken.

Nur dadurch können wir unter den Anhängern der Kommunisten, mit Hilfe größtmöglichster Propaganda jedes einzelnen SA-Mannes, eine Bresche in die Rot-Front-Partei schlagen, um den Endsieg für unser Drittes Reich zu erringen!

Für weitere Einstellungsmöglichkeiten unserer SA-Leute in die Betriebe obengenannter Pg. ist absolut einwandfreier Leumund und restlose Gesinnungstreue Voraussetzung. Gediente Leute sind in erster Linie zu berücksichtigen.

Die Gauleitung hat dementsprechend seine (?) Kreis- und Ortsgruppenführer zu instruieren.

gez. A. Hitler.

Dieses Schreiben, daß die bürgerliche Presse veröffentlicht, zeigt diese Arbeiterpartei in ihrem wahren Lichte. Die Kommerzienräte bezahlen dafür, daß die Arbeiter, die noch hinter den Hakenkreuz-Betrügern herlaufen, für die Interessen der Kapitalisten eingespannt werden. Dieses Schreiben zeigt aber weiter, daß die einzige Gefahr, die für die Unternehmer in den Betrieben vorhanden ist, die Kommunistische Partei und deren wachsender Einfluß ist. Mit keinem Worte werden in diesem Schreiben die Freien Gewerkschaften oder die SPD erwähnt. Die Unternehmer wissen genau, daß sich die Massen von den Panzerkreuzer-Verrätern in Scharen abwenden und der RGO, der Kommunistischen Partei, zuströmen. Mit welch verzweifelten Mitteln die SPD diesen Abmarsch verhindern will, beweist die Tatsache, daß der „Vorwärts" — man höre und staune — sogar Lenin in einem Leitartikel zu Worte kommen läßt, deswegen, um den Panzerkreuzer-Skandal, den Unterstützungsraub an den Erwerbslosen, den Zollwucher, die Negersteuer, kurz das ganze Ausplünderungsprogramm, der Brüning-Diktatur, das von der SPD unterstützt und mitgemacht wurde, als richtig im Kampf gegen den Faschismus beweisen. Wieder einmal wird Lenins bekanntes Buch: „Der Radikalismus die Kinderkrankheit des Kommunismus" mißbraucht, um die Richtigkeit der SPD-Kompromisse mit der Reaktion zu beweisen. Hören wir an, was Lenin über Kompromisse schreibt und was der „Vorwärts" nicht abdruckt. Lenin sagt klar, daß die Kommunistische Partei Kompromisse nur eingehen kann unter der Bedingung:

1. Daß solche Kompromisse nie azu führen werden, daß die Kommunistische Partei ihre prinzipielle Stellung zum Klassenfeind und ihre prinzipielle feindliche Stellung auch zu der pseudo-revolutionären Partei, mit der sie einen Kompromiß eingeht, aufgeben darf. Daß

2. solche Kompromisse nur eingegangen werden dürfen, um die eigene Position zu befestigen und den Feind zu schlagen.

Das ist ein „kleiner Unterschied", Lenins Taktik war von dem strategischen Ziel bestimmt, den Sturz der Bourgeoisie herbeizuführen und alle Möglichkeiten dazu auszunutzen. Die Taktik der SPD ist dagegen bestimmt, von dem strategischen Ziel, den Kapitalismus und damit die Unterdrückung des arbeitenden Volkes durch die kapitalistische Klasse zu verewigen. Die SPD-Kompromisse sind aufgebaut auf den Verrat der Interessen der Arbeiterklasse.

Solche Verzweiflungsmanöver der SPD-Presse zeigen nur, wie tief unser Einbruch bei den Betriebsrätewahlen in die Reihen der Panzerkreuzer-Sozialisten bereits geht. Der Brief Hitlers zeigt andererseits, mit welchen Methoden die Unternehmer, die ebenfalls kopfscheu zu werden beginnen, ihre faschistischen Hilfstruppen aufmuntern wollen. Unsere glänzenden Siege spornen an. Nun erst recht alle Kräfte zur Eroberung der Betriebe, zur Streikreifmachung, zur Organisierung des Kampfes gegen den Lohnraub, zur Vorpärtstreibung unserer Volksaktion gegen Faschismus, Lohnraub und reformistischen Verrat!

Stürmischer RGO-Vormarsch im Ruhrgebiet

(Eig. Drahtm.) Essen, 26. März.

Ueberwältigend sind die Ergebnisse der Betriebsratswahlen aus dem Ruhrgebiet. Sie zeigen einen riesigen Verlust der Reformisten, Christen und Hirsch-Dunckerschen Stimmen und einen unaufhaltsamen Vormarsch der RGO, die führend auf der ganzen Linie ist. Nachfolgend einige Ergebnisse, die bis zu Redaktionsschluß vorliegen:

Schachtanlage Viktoria Hulls: BAV 711 Stimmen (im Vorjahr 1069), Christen 511 (799), Deutsche Arbeiter 190 (299), RGO 1195 (695).

Schachtanlage Recklinghausen 2 Hochlamark: Reformisten 271, drei Betriebsräte, ein Arbeiterrat, RGO 373, vier Betriebsräte und ein Arbeiterrat, Christen 200, zwei Betriebsräte, — Arbeiterrat. Hier wurde zum erstenmal eine rote Liste aufgestellt.

Rheinland Repelen-Baerl: Reformisten 176, zwei Mandate, früher sechs, Christen 97, ein Mandat, früher eins, Bergarbeiter 83, ein Mandat, früher eins, Nazis 124, ein Mandat, früher keins, RGO 358, drei Mandate, früher keins. Wahlberechtigt waren 997, gewählt haben 837. Hier wurde zum erstenmal eine rote Liste aufgestellt.

Pepel & Co.-Nordhorn: RGO 361, vier Betriebsräte, ein Arbeiterrat, Christen 342, drei Betriebsräte, ein Arbeiterrat, Reformisten 319, drei Betriebsräte. Auch hier zum erstenmal eine rote Liste.

Minister Stein Zeche 1, 2 und 4 Dortmund: RGO 450 (274), Reformisten 520 (740), Syndikalisten 144 (385), Christen 123 (113), Hirsch-Dunckersche 41 (74).

Städtische Gas- und Wasserwerke Essen: RGO 257, fünf Mandate (214 und vier Mandate), Reformisten 127 zwei Mandate (153 und zwei Mandate), Christen 75, ein Mandat (107 und zwei Mandate), Nazis 25 (i. V. —). Wahlberechtigt waren 537, abgegebene Stimmen 487, gewählt haben also 90,5 Proz.

Ueberall Landarbeiterstreiks im Bezirk

Lohnraub wird unter Führung des roten Landarbeiterverbandes abgewehrt — Immer neue Güter im Streik — Eine Chronik der Ereignisse

Halle, 25. März.

Am 11. März traten die Landarbeiter des Gutes Hagemann in Nelben bei Könnern in den Streik für die Auszahlung von einbehaltenen Löhnen im Betrage von 40—200 Mark und für die Zurücknahme der Maßregelung von zwei Arbeitern, darunter den roten Betriebsobmann. Der Streik wird trotz wütenden Polizeiterrors, trotz Einsatzes von Streikbrechern, trotz der Verhaftung des Streikführers (des Gutsmelkers) mit unverminderter Wucht fortgesetzt.

Am 16. März traten die Landarbeiter des Gutes Schulpforta (Kreis Naumburg) in den Streik. Infolge des Versprechens der Gutsverwaltung, daß kein Lohnabzug stattfinden würde und infolge des Auftretens der Polizei, die die Gutsarbeiter von den zu ihrer Unterstützung erschienenen Erwerbslosen trennte, nahmen die Streikenden die Arbeit wieder auf.

Am 17. März streiten die Arbeiter des Gutes Friedrichsroda beim Naumburg. Auch dort ließen sich die Arbeiter durch die Versicherung, daß ein Lohnabzug für sie nicht in Frage komme, da das Gut zum thüringischen Tarifgebiet gehöre, dazu bewegen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Sie wollen sofort wieder in den Streik treten, wenn der Lohnraub erfolgt.

Auf der Domäne Mauken bei Pretsch a. d. E. (Pächterin die Stadt Essen) wurde am 18. März von sämtlichen Landarbeitern die Arbeit eingestellt. Außer den Forderungen der RGO: gegen den Lohnraub und für Lohnerhöhung, Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, wurden betriebliche Forderungen aufgestellt, unter anderem sofortige Anmeldung sämtlicher Arbeiterinnen und Arbeiter zur Erwerbslosenversicherung und Anrechnung von gelieferten schlechten Deputat zur Hälfte des Preises und für den Rest Lieferung von gutem Brotgetreide. Durch Einschüchterung von seiten der Gutsleitung, infolge nicht genügender Unterstützung durch die Erwerbslosen, insbesondere aus Cöden, wurde der Streik vorzeitig abgebrochen. Vor allen Dingen die Frauen gingen nur widerwillig und schimpfend in den Betrieb zurück. Der Streik hatte den Erfolg, daß die Gutsverwaltung sich bereiterklärte, das schlechte Deputat zurückzunehmen und dafür einwandfreies Getreide zu liefern.

Am 21. März begann der Streik der Landarbeiter in Kreischau (Kreis Weißenfels für die Forderung der RGO und für besondere Deputatforderungen für die Frauen. Die Polizei ging gegen die zur Unterstützung der Streikenden erschienenen Erwerbslosen vor.

Am Sonnabend, dem 21. März, streikten die Landarbeiter auf dem Gute Dörius in Zörbig. Das Arbeitsamt Bitterfeld erklärte sich sofort bereit, Erwerbslose als Streikbrecher zu schicken. Dieser Versuch des Streikbruchs durch das Arbeitsamt mißlang. Polizei war sofort zur Stelle. Der DVB-Bonze Böhlert aus Bitterfeld erwirkte, nachdem durch den reformistischen Betriebsrat die Mehrzahl der Belegschaft zur Wiederaufnahme der Arbeit überredet war, die Entlassung von vier Arbeitern, die weiter im Streik blieben. Die Erregung der Landarbeiter über die Schandtat Böhlerts, deren er sich übrigens noch rühmt, ist groß.

Am 23. März haben sämtliche Landarbeiter in Lichtenburg (Kreis Torgau) die Arbeit niedergelegt.

Auf den Gütern Nichtewitz und Kramitz, beide im Kreise Torgau, waren je 25 Mann Schupo stationiert, die den Streik, der ebenfalls am 23. März beginnen sollte, verhinderten.

Am 24. März war der Streik der Landarbeiter auf dem Gut Puhlmann in Könnern. Die Belegschaft ist restlos im Roten Einheitsverband der Land- und Forstarbeiter organisiert. Das Kampfbündnis mit den Erwerbslosen wurde sofort hergestellt. Die Forderungen: 5 Pf. Lohnerhöhung Weitregewährung der Sonderzulagen (Erntezulage, Geschirrgeld), prozentuale Höherbezahlung der Ueberstunden, außerdem sofortige Wiederanmeldung aller Beschäftigten bei der Erwerbslosenversicherung, Rückzahlung des bereits abgezogenen Lohnbetrages, Bezahlung der Streikzeit wurden bewilligt. Außerdem war gefordert worden: Nichtinanspruchnahme der Polizei, sofortige Freilassung des Streikführers Blaubach aus Nelben.

26.3.31

Neuer Nazi-Meuchelmord!

Jugendgenosse aus dem Hinterhalt erschossen — Antwortet durch verstärkte Vorbereitung des Reichsjugendtages — Fort mit der braunen Mordpest aus den Betrieben!

(Eig. Drahtm.) Ahlen, 26. März.

In der letzten Nacht nach 11 Uhr kam eine Reihe unserer Genossen vom Kleben für den Reichsjugendtag zurück. Ein Nazi schoß aus dem Hinterhalt auf diese. Er gab fünf Schüsse ab. Ein Schuß traf den Genossen Gruwe in den Kopf. Es war ein Steckschuß in die Schläfe. Der Genosse verblutete. Der Täter wurde von der Polizei in Schutzhaft (!?) genommen. Der Genosse Gruwe ist 17 Jahre alt und Mitglied des Kommunistischen Jugend-Verbandes, vordem war er Mitglied des Jungpartaktus-Bundes. Der infame Meuchelmord hat im ganzen Ruhrgebiet gewaltige Erregung gegen die Nazis hervorgerufen.

Es ist immer dasselbe! Wenn die Nazis einen kommunistischen Abgeordneten morden, verbieten sozialdemokratische Polizeipräsidenten die kommunistische Presse und kommunistische Versammlungen. Wenn sich Arbeiter gegen Mordnazis verteidigen, werden die Arbeiter und nicht die Faschisten von der Staatsanwaltschaft angeklagt.

SPD-Arbeiter, wie lange wollt ihr dieser Begünstigung des Faschismus durch die SPD-Führerschaft zusehen? Kämpft in der roten Einheitsfront gegen dieses System.

Weil sie Nazi-Sturm auf Gewerkschaftshaus abwehrten

(Eig. Bericht.) Hannover, 25. März.

Die Staatsanwaltschaft der Braun-Regierung hat wieder eine skandalöse Anklage erhoben. In Uelze (Hannover) begann ein Landfriedensprozeß gegen 25 Arbeiter,, von denen 7 der SPD und dem Reichsbanner angehören.

Am 14. September 1930, dem Tage der Reichstagswahl, unternahmen die Nazis einen regelrechten Sturm auf das Uelzer Gewerkschaftshaus. Kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter wehrten diesen Sturmangriff ab und schlugen die Nazis in die Flucht. Jetzt ließ die preußische Regierung Anklage gegen die 25 KPD- und SPD-Arbeiter erheben, währenddem keiner der Mordnazis angeklagt ist.

Nazi-Niederlage bei den Frankfurter Straßenbahnern

Bei den Betriebsrätewahlen bei den Städtischen Straßenbahnen in Frankfurt am Main erlitten die Nazis eine schwere Niederlage. Das Resultat ist:

Rote Einheitsliste 513 (320); SPD-Liste 1916 (2026); Nazis 308 (664); Christliche 148 (171); „Komba", wirtschaftsfriedlich 369 (233).

Die rote Einheitsliste hat also 200 Stimmen gewonnen, die Nazis haben über 300 Stimmen verloren. Auch die SPD hat Verluste und der wirtschaftsfriedliche Komba hat nur einen kleinen Teil der verlorenen Nazistimmen aufgefangen. Zirka 200 bisherige Wähler der SPD- und Nazi-Liste sind zur roten Einheitsfront gekommen. Die Nazi-Führer haben sich als Soldknechte des Kapitals entlarvt. Bereitet ihnen in jedem Betrieb eine vernichtende Niederlage.

Der Hunger geht um!

Neues Ansteigen der riesigen Arbeitslosigkeit! — Weit über fünf Millionen — 47000 Bauarbeiter verlangt die Sowjetunion

Mitte März wurden bei den deutschen Arbeitsämtern insgesamt 4980000 Arbeitslose gegen 4972000 Ende Februar verzeichnet. Dazu kommen noch diejenigen ausgesteuerten Arbeitslosen, die sich nicht mehr bei den staatlichen Arbeitsämtern melden, sondern auf eigene Faust Arbeit suchen, es sind schon viele Tausende. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug in der Arbeitslosenversicherung 2526000, hat also um 63000 abgenommen, weil täglich neue Tausende ausgesteuert werden. In der Krisenfürsorge waren 949000 Hauptunterstützungsempfänger gegen 908000 Ende Februar vorhanden.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen liegt weit über 5 Millionen.

Wer kann die ungeheure Not ermessen, die in diesen Zahlen angezeigt ist? Millionen leiden mit ihren Frauen und Kindern immer schärferen Hunger. Die herrschende kapitalistische Klasse ist unfähig, den Millionen Arbeitsmöglichkeit zu beschaffen und die sozialdemokratischen Polizeipräsidenten haben nur ein Ziel, durch Demonstrationsverbote und brutale Polizeimittel den Schrei nach Arbeit und Brot zu unterdrücken.

Arbeitslose, Betriebstätige, hinein in die rote Einheitsfront, die unter Führung der KPD gegen das kapitalistische System kämpft!

Alarm! Bergarbeiter!

Das Organ der christlichen Gewerkschaften meldet: Von den am 1. April 19 Millionen auszuzahlenden Knappschafts-Invalidenpensionen fehlen 8 Millionen Mark. Dies betrifft gleichzeitig die Arbeiter und Angestellten-Knappschaft.

Das bedeutet, daß den Knappschafts-Invalidenpensionären für den Monat April nur die Hälfte der Rente ausgezahlt werden kann.

In der Reichstagssitzung vom 25. März, wo der Antrag der Kommunisten auf Bewilligung von 100 Millionen Mark zur Sanierung der Knappschaft zur Abstimmung stand, stimmte SPD mit allen Feinden der Arbeiterklasse gegen diesen Antrag.

Mehrt euch, Bergarbeiter! Antwortet den reformistischen Verrätern bei den Betriebsrätewahlen! Auf allen Gruben wählt rote Einheitslisten!

Keine Arbeitslosen, dauernd Neueinstellung in Moskau

„Arbeiter-Moskau" vom 19. März teilt mit, daß zur Durchführung der Bausaison in Moskau allein 47000 Bauarbeiter neu eingestellt werden müssen. Die Arbeiterbörsen haben bereits eine dementsprechende Anweisung erhalten.

Waffengesetz im Reichstag angenommen

(Eig. Bericht.) Berlin, 25. März.

Bevor Brüning den Reichstag auf 6 Monate nach Hause jagt, läßt er mit Hilfe der Sozialdemokraten alle Gesetze beschließen, die er gegen die hungernden Volksmassen und die revolutionären Kämpfer gegen Faschismus anwenden will. So wurde im Mittwoch das Waffengesetz angenommen. Genosse Schneller charakterisierte dieses Gesetz als ein Gesetz zur Wehrlosmachung des Proletariats, daß allein für den Besitz von Schuß-, Stich- oder Hiebwaffen eine Strafe von Gefängnis bis zu einem Jahr vorsieht. Aber Genosse Schneller betonte gleichzeitig, daß keine Paragraphen der Brüning-Diktatur in der Lage sind, den wehrhaften Kampf des Proletariats gegen den Faschismus zu unterdrücken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310326-15/fragment/page=0002

Aus dem Rundschreiben des ZK. über

Unsere Taktik in Braunschweig

Zur Taktik unserer Braunschweiger Parteiorganisation im Kommunalparlament sind folgende vorläufige Bemerkungen zu machen:

Besondere politische Bedingungen

Diese Taktik entsprang den besonderen politischen Bedingungen, die in Braunschweig gegeben waren. Dort ist eine offene faschistische Regierung der Nazis am Ruder, dort befindet sich die SPD. in Scheinopposition gegen die Franzenregierung. Dort fand anläßlich des Hitleraufmarsches und des Wahlkampfes eine weitgehende Massenmobilisierung, insbesondere auch der sozialdemokratischen Arbeiter für den gemeinsamen antifaschistischen Kampf unter Führung der KPD. und eine entsprechende Zersetzung innerhalb der Sozialdemokratie statt. In dieser Situation hätte die schematische Anwendung der Taktik für alle Funktionen des Stadtverordnetenvorstandes usw., Kommunisten kandidieren zu lassen und für sie zu stimmen, zur Wahl eines nationalsozialistischen Stadtverordnetenvorstehers, trotz der vorhandenen kommunistisch-sozialdemokratischen Mehrheit, geführt.

Eine solche Taktik wäre, wenn man nicht die Gesichtspunkte unserer gesamten, großen politischen Kampagnen gegen den Faschismus, gegen die Frick- und Franzenregierungen der Nazis in Betracht zieht, den breiten Massen unverständlich geblieben und hätte eine gewisse Isolierung der Partei bewirkt.

Die SPD., die an uns herantrat, hoffte dadurch ihre Schlappe bei den Wahlen auszuwetzen, ihren allgemeinen Niedergang aufzuhalten, die Initiative an sich zu reißen und uns in die Defensive manövrieren zu können. Wir mußten aus allen angeführten Gründen eine solche Taktik einschlagen, die uns die Initiative in die Hand gab, die Sozialdemokraten ihrerseits in die Enge trieb und unsere Offensivstellung gegen den Faschismus bei gleichzeitiger Massenmobilisierung in vollem Maße sicherte und ausbaute.

Um die Durchsetzung proletarischer Mindestforderungen

Wir mußten einen Kuhhandel über Posten- und Funktionenverteilung mit der SPD. ablehnen und erklären, daß es uns lediglich auf die Durchsetzung bestimmter politischer Mindestforderungen ankomme. Es wurde eine Reihe solcher proletarischen Forderungen aufgestellt und von der SPD. ultimativ die bindende Verpflichtung gefordert, für diese Forderungen der Kommunisten im Stadtparlament einzutreten, sowie die Verpflichtung ihres sozialdemokratischen Bürgermeisters Böhm, keinen Einspruch gegen entsprechende Beschlüsse des Stadtparlaments zu erheben, sondern sie durchzuführen. Davon wurde die Wahl eines kommunistisch-sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorstandes entsprechend dem Kräfteverhältnis der Partei abhängig gemacht, ohne zu verschweigen, daß es für die Kommunistische Partei niemals ein „Zusammengehen" mit der SPD. als Partei geben kann.

Die SPD. ging im wesentlichen auf dieses Ultimatum ein, was keineswegs bedeutet, daß sie auch in der Praxis ihre Versprechungen einlösen wird. In jedem Fall wird sie sich jedoch auch weiterhin immer stärker in eine für sie unhaltbare und für uns günstigere Situation hineinmanövrieren, während wir eine außerordentlich günstige Position für unsere Agitation und Propaganda haben, bei der unsere Politik von den Massen verstanden und gebilligt wird.

Die Schwächen und Fehler

Bei der Durchführung dieser Politik ergaben sich eine Reihe von Schwächen und Fehlern. Die Auswahl der Forderungen ist nicht völlig einwandfrei. Es wäre zweckmäßiger, wenn die Zahl der sozialen Forderungen geringer und dafür die politischen Forderungen um einige Punkte erweitert gewesen wären. Die Führung der Kampagne in der breiten Arbeiteröffentlichkeit (Versammlungen, Demonstrationen), sowie in unserer Parteizeitung, der „MAZ.", war völlig ungenügend und entsprach keineswegs dem offensiven Charakter dieser Taktik. Die Art, wie unsere Genossen nach der Zustimmung der Sozialdemokratie im braunschweigischen Stadtparlament auftraten und ihre Stimmabgabe für den sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorstand motivierten, war — wie sich dies nach den vorliegenden Berichten beurteilen läßt — unzulänglich. Es wurde keineswegs der Charakter unserer Aktion und unserer Einschätzung der SPD. in genügender Schärfe und klarem Maße herausgearbeitet, wie das unbedingt notwendig gewesen wäre. Diese Schwächen mußten erst durch die politische Bewertung in der „Roten Fahne" und der übrigen Parteipresse („RF." vom 21. März) kritisiert werden. Es ist klar, daß trotz dieser Schwächen die Grundlinie der Taktik keine Abschwächung, sondern eine Steigerung unseres Kampfes gegen die SPD., eine Verbesserung unserer Positionen in Braunschweig und eine Unterstützung unserer gesamten antifaschistischen Kampagne darstellt.

Verstärkung der außerparlamentarischen Kampagne

Die Fehler und Schwächen, die sich bei der bisherigen Durchführung unserer Taktik in Braunschweig zeigten, signalisieren auch für die nächste Zukunft, vor allem der Bezirksleitung Niedersachsen gewisse Gefahren. Die Partei in Braunschweig muß mit Unterstützung der Bezirksleitung Niedersachsen und der Gesamtpartei rasch die vorhandenen Schwächen überwinden, dann wird sie auch schnell diese Gefahren beseitigen.

Unsere Genossen in Braunschweig müssen in der weiteren Durchführung unserer taktischen Linie die außerparlamentarische Kampagne wesentlich verstärken und in Betriebsbelegschafts-, in Erwerbslosenversammlungen und Veranstaltungen der übrigen ausgebeuteten, werktätigen Schichten immer wieder konkrete Forderungen formulieren, die unsere Stadtverordneten und Gemeindevertreter immer wieder als Anträge einbringen und durch deren Behandlung und Abstimmung sie die SPD. immer wieder zwingen, offen Farbe zu bekennen.

Besonders politisch wichtig sind dabei neben den allgemein[illegible] sozialpolitischen Forderungen solche Anträge, die in der Linie der Unterstützung der außerparlamentarischen Massenkampagne gegen die faschistische Franzen-Regierung liegen.

Nur durch eine kühne [illegible] rischen und parlamentarischen Kampfes wird es der Partei gelingen, die SPD. auch in Braunschweig, rasch zur vollständigen Entlarvung zu zwingen.

Das lettische Proletariat gegen konterrevolutionäre Schädlinge

Menschewik Dan in Riga ausgepfiffen

Sozialdemokratische Rollkommandos liefern revolutionäre Arbeiter an die berüchtigte Ochrana

Am 19. März veranstaltete die lettische Sozialdemokratie in Riga eine Kundgebung gegen die Sowjetunion, in der T. Dan eine antibolschewistische Rede über den Moskauer Prozeß gegen die Menschewiki halten sollte.

In Wirklichkeit wurde diese Versammlung eine Kundgebung gegen die Konterrevolutionäre, interventionistische 2. Internationale, eine Kundgebung für die Sowjetunion. Es hagelte Proteste und Zwischenrufe, sozialdemokratische Arbeiter nahmen gegen die Rollkommandos Stellung. Auch die Herbeizitierung der faschistischen Polizei vermochte die politische Niederlage der 2. Internationale nicht zu verhindern.

Wir geben nachstehend einen Bericht aus Riga wieder, der uns über diese Versammlung zugegangen ist:

Die Kundgebung war seitens der lettischen Sozialdemokratie mit „aller Sorgfalt" vorbereitet worden. Sozialdemokratische Rollkommandos sorgten dafür, daß kein „des Bolschewismus verdächtiger" Arbeiter die Versammlung besuchen konnte. Hunderte von Arbeitern wurden am Betreten des Saales gehindert. So schien alles in schönster Ordnung.

Als aber Dan sich selbst und seinen Kumpan Abramowitsch und die 2. Internationale von dem schweren Vorwurf der Organisierung konterrevolutionärer Schädlingsarbeit reinzuwaschen versuchte, wurde er unterbrochen durch Zwischenrufe: „Dan lügt! — Konterrevolutionär!"

Die sozialdemokratischen Rollkommandos fielen über die Zwischenrufer her und wollten sie der Polizei übergeben. Nun setzte der Sturm in den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter ein. Sie sprangen auf und entrissen die Zwischenrufer den Händen der Rollkommandos.

Später versuchte der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Zelens, eine Beruhigungsrede zu halten. Als er aber ausführte: „Die ganze Sympathie der lettischen Sozialdemokratie ist auf Seiten der von den Bolschewisten verfolgten russischen Sozialdemokraten" — protestierten die anwesenden sozialdemokratischen Arbeiter. Noch lebhafter wurden die Proteste, als er behauptete: „Die Arbeiterschaft Westeuropas hat schon angefangen, dem Kommunismus den Rücken zu zeigen." „Hoho"-Rufe wurden laut und der Zuruf: „Hat etwa das Proletariat in Deutschland dem Kommunismus auch den Rücken gezeigt?"

Erneut kam es zu Tumulten.

Die Sozialdemokraten holten die Polizei und übermittelten 16 Arbeiter unter dem Protesthagel ihrer eigenen Mitglieder in die Hände des berüchtigten lettischen Ochrana.

Endlich glaubte Dan, „in Ruhe" seine antibolschewistischen Tiraden loslassen zu können. Doch wieder hatte er sich getäuscht: Pfiffe schrillten, leere Zigarettenschachteln, faule Eier und Aepfel flogen ihm um den Kopf.

Dan hatte sich gründlich verrechnet, wenn er geglaubt hat, in Lettland, wo die Kommunistische Partei verboten ist und die roten Gewerkschaften unglaublich tyrannisiert werden, ungestört seine konterrevolutionäre Politik vertreten zu können.

Die Wut der lettischen Sozialdemokraten zeigte sich in einem Nachspiel im Parlament. Als die proletarischen Vertreter im Parlament den Sozialdemokraten ihre Schande ins Gesicht schleuderten, schrien diese „Vorkämpfer für Demokratie und Palamentarismus": „Wir lassen die Kommunisten nicht reden". Und die bürgerlichen Parlamentarier taten selbstverständlich mit und schlossen kurzerhand die Sitzung.

Die gesamte bürgerliche Presse in Lettland, hat über den Empfang von Dan, den sie als „großen Skandal" bezeichnete, berichtet.

Schwere Straßenkämpfe in Madrid

Universitätsgebäude unter Maschinengewehrfeuer — Massenkundgebungen gegen faschistische Diktatur

Madrid, 25. März. In Madrid und anderen Städten fanden gestern und heute gewaltige Kundgebungen gegen Faschismus und Monarchie, für die Amnestierung der politischen Gefangenen statt.

In Madrid versuchten heute mittag große Massen wieder einen Demonstrationszug zu bilden, wurden jedoch von der Polizei mit Schüssen auseinandergetrieben. Die Studenten bewarfen daraufhin die Polizei aus dem Universitätsgebäude heraus mit Steinen und Stinkbomben. Die Zivilgarde schoß auf das Gebäude der medizinischen Fakultät. Schließlich machten die Studenten einen großen Ausfall, indem sie unter Vorantragung einer roten Fahne die Polizei mit Revolvern beschossen.

Die Zivilgarde stellte Maschinengewehre auf und eröffnete ein mörderisches Feuergefecht auf die Universität. Stundenlang dauerte das Gefecht. Die in dem Gebäude untergebrachten Kranken wurden in höchste Erregung versetzt. Aerzte mußten unter dem Feuer der Polizei schwierige Operationen vornehmen. Das Gebäude weist zahllose Beschädigungen auf. Der Kampfplatz ist in weitem Umkreis gesperrt.

Zwischen den herbeigeströmten Arbeitern und den Polizeimannschaften, die das Universitätsgebäude absperren, kam es zu weiteren heftigen Straßenkämpfen. Bisher sind fünf Tote, darunter ein Polizist, und zahllose Verletzte gemeldet.

Die spanischen Studenten haben einen 24stündigen Proteststreik beschlossen.

Die Unterzeichner des republikanischen Flugblattes, das im Dezember 1930 zum Umsturz in Spanien aufgefordert hatte, wurden gestern zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das verhältnismäßig milde Urteil läßt erkennen, welche Unsicherheit angesichts der wachsenden Massenbewegung für Amnestie und gegen die faschistische Diktatur in den Regierungskreisen herrscht.

Gestern nachmittag wurden die Verurteilten aus dem Gefängnis entlassen. Obwohl die Nachricht ihrer Entlassung geheimgehalten worden war, hatten sich etwa 2000 Personen auf dem Platz vor dem Gefängnis versammelt und brachen in Niederrufe auf Faschismus und Monarchie aus. Polizei räumte den Platz und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Revolutionärer Soldatenaufstand in Peru

Die Arbeiter von Lima schließen sich an — Erbitterte Straßenkämpfe — 200 Tote

Neuyork, 24. März. Nach Meldungen aus Peru meuterte in Lima das 5. Infanterieregiment, unterstützt von der peruanischen Arbeiterschaft.

Die Soldaten setzten ihre Offiziere in der Kaserne gefangen und unternahmen gemeinsam mit der Arbeiterschaft von Lima einen Sturm auf den Präsidentenpalast. Regierungstreue Truppen drängten einen Teil des meuternden Regimentes in die Kaserne zurück, die dann unter Artilleriefeuer (!) genommen wurde. Mehr als hundert Soldaten sollen von einschlagenden Granaten in Stücke gerissen worden sein.

Die Straßenkämpfe in Lima dauern noch an. Bisher wurden mehr als 200 Personen getötet. Die Massen kämpfen unter den Losungen: Arbeit und Brot für alle! Befreiung vom ausländischen Kapitalismus!

Ueber ganz Peru ist der Belagerungszustand und schärfste Pressezensur verhängt worden.

In Peru ist die tiefgreifende Agrar- und Wirtschaftskrise seit langem bereits in die politische Krise umgeschlagen. Seit Monaten tobt der Bürgerkrieg im Lande. Drei Regierungen sind letzthin im Verlaufe von drei Wochen an die Macht gekommen und wieder gestürzt worden. Die Diktatur Crampes, der nach erbitterten Kämpfen an die Macht gelangte, besteht knapp einen Monat.

Die machtlüsternen peruanischen Generale sammeln die verzweifelten Massen mit verlogenen Versprechungen über Aufräumung mit der Mißwirtschaft, Abschaffung des verhaßten imperialistischen Jochs, unter ihre Fahnen. Sobald sie aber auf den Schultern der Massen in den Regierungspalast eingezogen sind, schließen sie ihren Frieden mit dem Dollarkapital und versuchen, die Forderungen des Volkes mit Terror zu ersticken.

Die jetzige Erhebung der Arbeiter und Soldaten trägt eindeutig revolutionären Charakter. Der Diktator Crampes und der hinter ihm stehende Imperialismus erkennen die ungeheure Gefahr, die für den Bestand des gegenwärtigen Systems durch diese Kampffront der Soldaten und Arbeiter heraufbeschworen wird und wirft darum die ganze, ihm verbliebene Macht, dem revolutionären Aufstand entgegen.

Meuternde chinesische Soldaten legen Eisenbahnverkehr still

TU. London, 25. März. Der Verkehr auf der chinesischen Eisenbahn zwischen Hwanuan und Tschumatien (?) ist, wie die „Times" melden, unterbrochen. Obwohl verschiedene Divisionen in diesem Gebiet zusammengezogen sind, um die dort meuternden Truppen zu bekämpfen, scheint die Regierung die Lage noch nicht zu beherrschen.

Die Hungernden holen sich das Brot

Madrid, 24. März. In Cordoba, wo die Arbeitslosigkeit riesige [illegible]maße angenommen hat, marschierten gestern Tausende von Arbeitslosen vor das Gebäude des Zivilgouverneurs und forderten Lebensmittel zur Stillung ihres Hungers und des Hungers ihrer Kinder. Der Zivilgouverneur drohte, als Antwort auf diese Forderung Militär gegen die Hungernden einzusetzen.

Daraufhin zogen die Arbeitslosen geschlossen vor die größten Lebensmittelgeschäfte der Stadt und holten sich sämtliche in den Läden befindlichen Waren heraus. Auch einige große Marktstände wurden ausgeräumt. Einige Arbeiter hielten die heranrückende Polizei mit Revolverschüssen so lange in Schach, bis alle Lebensmittel an die Hungernden verteilt waren.

Es gab auf seiten der Polizei und der Arbeitslosen Schwerverletzte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310326-15/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Staatsanwalt fordert die Köpfe der Versicherungsmörder Saffran und Kipnick

„Zwei Verbrecher aus der Mörderschule Tetzners"

Moralpredigten des Staatsanwalts, aber kein Wort gegen die kapitalistischen Ursachen der scheußlichen Verbrechen

Nach zweieinhalbstündigem Plädoyer, einer typischen moralgeschwollenen Spießerpredigt, in der sich Verachtung, Abscheu und Rachedurst gegenüber den Angeklagten bis zum Brechreiz äußerte, beantragte der Staatsanwalt gegen Saffran wegen Mordversuches 6 Jahre Zuchthaus, wegen Brandstiftung 6 Jahre Zuchthaus und wegen vollendeten Mordes die Todesstrafe. Gegen den Angeklagten Kipnick wegen Mordversuches ebenfalls 6 Jahre Zuchthaus, wegen Brandstiftung dieselbe Strafe und wegen vollendeten Mordes die Todesstrafe. Gegen die Angeklagte Ella Augustin beantragte er schließlich wegen Mittäterschaft 7 Jahre Zuchthaus. Jawohl, dieser „Hüter der Ordnung" hat kräftige Worte für die „hundsgemeine Gesinnung" der Angeklagten gefunden. Aber um eins drückte er sich herum, der eifernde Herr Staatsanwalt! Kein Wort, noch nicht mal eine leise Andeutung, daß auch die scheußlichen Verbrechen der Saffran und Kipnick nur in einem System möglich waren, in dem Mordprämien, lies „Versicherungsprämien" gezahlt wurden.

Und die kleinen Schächer?

Bartenstein, 25. März. Im Anschluß an den Strafantrag gegen die beiden Hauptangeklagten beantragte der Staatsanwalt die Strafen gegen die kleinen Schächer dieses Prozesses. So beantragte er gegen den Kraftwagenführer Beck Freisprechung, dagegen beantragte er gegen den Bruder der Ella Augustin, den Berliner Zimmerer Johann Augustin, der Saffran beherbergt und nicht der Polizei gemeldet hatte, wegen Begünstigung der Flucht Saffrans 3 Monate Gefängnis, gegen die Angeklagten Schidlowski und Katzki wegen passiver Beamtenbestechung gleichfalls eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Für die beiden letzteren empfahl er jedoch dem Gericht die Strafaussetzung.

Die Aktentasche des Ermordeten taucht auf

Gleich nach der Eröffnung des dritten Verhandlungstages erhielt das Gericht die überraschende Mitteilung, daß die Aktentasche des ermordeten Melkers Dahl, die bisher verschwunden war, bereits seit einem halben Jahr in einer Fürsorgeanstalt in der Nähe von Rastenburg liegt, ohne daß man es für nötig erachtet hat, der Polizeibehörde davon Mitteilung zu machen. Ein Fürsorgezögling aus der Anstalt hat diese Tasche bei Feldarbeiten im Herbst gefunden und hatte sie dem Direktor der Anstalt übergeben. Erst am Montag erhielt ein Landjäger durch einen Fürsorgezögling diese Mitteilung.

„Die Straftaten des unehrlichen Kaufmanns"

Sein Plädoyer, so führte dieser Musterstaatsanwalt aus, könne er betiteln: „Die Straftaten des unehrlichen Kaufmanns". Im Ton eines Moritatenerzählers deklamierte er, daß alle drei Angeklagten „unter der Maske ehrsamer Bürger monatelang ihrem blutigen Handwerk nachgegangen seien". Saffran habe in späten Jahren erst den Weg zum Handel gefunden und infolgedessen habe er auch nicht „die Entwicklung des ehrsamen Kaufmanns" durchgemacht, sondern das Bestreben gehabt, im Eilzugstempo ein reicher Mann zu werden". (Als ob es die anderen „ehrsamen Kaufleute" nicht genau so eilig hätten, ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen.) Dabei habe ihm die Angeklagte Augustin, die eine „Meisterin im Fälschen" gewesen sei, tatkräftig geholfen. Ihre Mitwirkung an den Betrügereien sei aus sexueller Hörigkeit nicht zu erklären, eher aus Eigennutz. Saffran sowohl wie die Augustin seien für ihre Handlungen voll verantwortlich.

Mörderschule Tetzner

Nach der Feststellung, daß die beiden mitangeklagten Postbeamten durch ihre Fahrlässigkeit den Mord erst möglich gemacht hätten, ging der Staatsanwalt auf den Mordversuch, die Brandstiftung und den Versicherungsbetrug ein. Er glaubt den Beteuerungen Saffrans nicht, daß er Selbstmordabsichten gehabt hätte, denn er sei im Grunde ein feiger Mensch und ist zu seinem scheußlichen Verbrechen erst durch den Versicherungsmörder Tetzner angeregt worden. Als Beweis für die Feigheit Saffrans brandmarkt er dessen Versuch, sich hinter der Angeklagten Augustin, die seine Freundin war, zu verstecken und Kipnick als Helfer und Ausführer des Mordes zu gewinnen. Und dieser war nur zu leicht bereit, der Dritte im Mörderkomplott zu werden. Alles in allem, so eiferte der Staatsanwalt, haben alle drei eine „hundsgemeine Gesinnung" offenbart. Ihr einziges Denken und Trachten war, wie sie ihr eigenes Wohlleben fortsetzen könnten.

★

Soweit der Staatsanwalt. Wir zweifeln nicht daran, daß sich die Geschworenen seine Auffassung zu eigen machen und die Angeklagten dem Henker ausliefern. Bevor dieser jedoch im Frack und Zylinder, mit Pfaffengeplärr und dem sonstigen Gerechtigkeitsbrimborium, sein blutiges Handwerk ausüben wird, soll es uns nicht wundern, daß wir aus irgendeiner Ecke Deutschlands oder der anderen kapitalistischen Länder einen neuen, noch scheußlicheren Versicherungsmord melden müssen, der dann selbstverständlich von einer noch „hundsgemeineren Gesinnung" Zeugnis ablegt. Gestern war es der „ehrsame Kaufmann" Tetzner, heute Saffran und Kipnick und morgen . . .? Jawohl, je länger dieses fluchbeladene christliche System sich im Verfaulungsprozeß befindet, je hundsgemeiner, je scheußlicher und je blutiger werden darin die Verbrechen sein.

Ozeandampfer auf Grund

Der 16 000 Tonnen große canadische Passagierdampfer „Montclare" auf den Klippen des Firth of Clyde an der Westküste Schottlands, auf die er im Nebel aufrannte. Da es den Bemühungen eines ganzen Rudels von Schleppdampfern bisher nicht gelang, die „Montclare" flottzumachen, mußten die 300 Passagiere ausgebootet werden.

Was sagt ihr zu Paragraph 218?

Von Erich Weinert

Ich frage den Papst?
Was für ein Gott ist das, nach dessen Gebot
Du dem Elend Befehl zu gebähren gabst,
Und das Elend mit deinem billigen Segen labst,
Anstatt mit Brot?
Wenn die Gläubigen dich anzurühren nicht wagen,
Dann müssen dich eben die Gottlosen fragen!
Was sind denn das für sittliche Lehren,
In deren Namen du Mütter zwingst,
Das Elend ins Endlose zu vermehren?
Und die einzige Nahrung, die du bringst,
Ist der Psalm, den du am Wochenbett singst.

Ich frage die lauen und trägen Bürger,
Die Pharisäer aus Dummheit und Heuchler sind:
Wer von euch kümmert sich um das arme Kind,
Das der Hunger, der entsetzliche Würger,
An vertrocknete Brüste preßt?
Und am Herzen der Mutter verkümmern läßt?
Ihr flucht, wenn Mütter vor Mitleid und Schrecken
Ihr Ungeborenes nie zum Leben erwecken!
Aber ihr segnet, was lebendig verdorrt!
Warum segnet ihr Heuchler nicht gleich den Mord?

Ich frage die Sozialdemokraten:
Was habt ihr im Parlament getan,
Als man die Gesetzreform beraten?
Stimmtet ihr gegen Kirchenwahn?
Habt ihr den Schandparagraphen zertreten?
Standet ihr auf in Empörung. Nein!
Das Zentrum hatte es sich verbeten,
Und da mußtet ihr wieder gehorsam sein!
Dann habt ihr dem Volk was vorgeschwätzt,
Ihr hättet eine Milderung durchgesetzt.

Habt ihr nicht hundertmal geschrieben:
Nieder der Wahnsinnsparagraph?
Und wo ist die große Aktion geblieben?
Die habt ihr euch heimlich abgetrieben;
Die schläft den parlamentarischen Schlaf!
Eure lahmen Proteste — wer fragt nach ihnen!
Man kann nicht dem Volk und den Pfaffen dienen.

Und nun frag ich das Volk, die Arbeiterklasse:
Was soll geschehen?
Sollen Frauen und Kinder weiter in Masse
Unter diesem Gesetz vor die Hunde gehn?
Fragt ihr die Kirche in eurer Not,
Sie wird euch trösten mit geistlichen Speisen!
Fragt die Bürger: Wer gibt denn den Kindern Brot?
Sie werden euch wieder auf Gott verweisen!
Fragt die Herrn, die sich Sozialisten nennen!
Sie werden sagen: Ja, diese Schmach
Werden wir so schnell nicht beseitigen können!
Das kommt ja alles erst nach und nach!
Jawohl, das geht alles seinen Gang!
Das geht auch noch Jahre, Jahrzehnte lang!

Und nun frage ich euch, ihr Arbeiterfrauen:
Wer von euch hat noch zu denen Vertrauen?
Und nun sage ich euch:
Ihr werdet solange verbluten müssen
In dieses Gesetzes Dornengesträuch,
Bis es nicht mit der Wurzel herausgerissen!
Und das kann das Volk nur selber schaffen,
Das alle Macht in den Händen trägt,
Und geschlossen, wenn seine Stunde schlägt,
Die Volksverräter, Bürger und Pfaffen
Im ersten Ansturm beiseite fegt!

Europas Zollgrenzen

Die Zollgebiete Europas nach der deutsch-österreichischen Zollunion

Die deutsch-österreichische Zollunion schafft im Nachkriegseuropa das erste bedeutende, über die politischen Grenzen hinausgreifende Wirtschaftsgebiet. Die bisher bestehenden Zollzusammenschlüsse bezogen sich auf die Zwergstaaten, die sich dem wirtschaftspolitisch mächtigeren Nachbarn angeschlossen haben oder durch die Friedensverträge zum Anschluß gezwungen wurden. So bildet Frankreich ein Zollgebiet mit den Zwergstaaten Monaco und Andorra sowie mit dem von Deutschland abgetrennten Saargebiet. Danzig mußte mit Polen in Zollgemeinschaft treten. Ebenso hat die kleine Bauernrepublik San Marino, inmitten Italiens gelegen, keine Zollgrenze gegenüber ihrem einzigen Nachbarn. Luxemburg, früher mit Deutschland in Zollunion, suchte nach dem Weltkrieg bei Belgien Anschluß; auch Liechtenstein, das früher sich an Oesterreich zollpolitisch anlehnte, wechselte nach dem Weltkrieg zur Schweiz über.

Auto rast in einen Kanal

5 Todesopfer

Paris, 25. März. Ein folgenschweres Autounglück ereignete sich am Dienstag in der Nähe von Toulouse. Dort wollte ein Auto über den sogenannten Südkanal fahren. Dabei geriet es aus bisher unbekannten Gründen gegen das Brückengeländer und stürzte in den Kanal. Trotz sofort angestellter Rettungsversuche ertranken sämtliche 5 Insassen. Die Leichen konnten bis zur Stunde noch nicht gefunden werden.

Englischer Frachtdampfer gesunken

Der 1750 Tonnen fassende englische Frachtdampfer „Ruckinge" ist bei Oporto auf Felsen gelaufen und sofort gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Notlandung der Afrikafliegerin

Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn ist am Dienstag nach viertägigem beschwerlichem Fußmarsch in Timbuktu eingetroffen. Sie hatte rund 50 Kilometer vor Timbuktu notlanden müssen und konnte dann wegen des schwierigen Geländes nicht wieder aufsteigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310326-15/fragment/page=0004

Letzter Appell an Mitteldeutschlands Bergkumpels:

Macht Gruben, Schächte, zu roten Hochburgen!

Mansfeld-Kumpels, Bergleute in Erz, Kali und Braunkohle, Sklaven der Bergvögte erhebt euch, wählt nur rote Einheitslisten! Schlagt Reformisten, Christen und Nazis aufs Haupt — Formiert die Kampfbataillone gegen faschistische Diktatur und Lohnraub!

Die sozialfaschistische, christliche und gelbe Gewerkschaftsbürokratie ist über die bis jetzt bekanntgewordenen Erfolge, die die roten Einheitslisten bei den Betriebsratswahlen errangen, direkt „wie vor den Kopf geschlagen". Die Tintenkulis versuchen deshalb durch ihre Flugblätter in den letzten Tagen ihre Niederlage zu verdecken, um zu retten, was noch zu retten ist. Alle Schmutzkübel werden gegen die Kandidaten der roten Einheitslisten ausgekippt. Mit den gemeinsten Mitteln wird verleumdet, und an der Spitze dieser Verleumdungen steht die Bergarbeiterverbandsbürokratie vom Bergarbeiterverband, die da hofft, den Bankrott noch einmal aufhalten zu können. Die Bonzen Wolfram und Andreas wagten in ihren schmutzigen Flugblättern, die sie ins Oberröblinger Revier sandten, noch nicht einmal verantwortlich zu zeichnen. Die Grubenbarone von „Walters Hoffnung" hatten sich am Tage der Stimmenabgabe die Bonzen Wolfram und Andreas in den Betrieb geholt und diese Kerle mußten Propaganda für die Liste der Reformisten und Renegaten treiben und trotzdem durchbrach die RGO die Front der Unternehmerföhlinge. Sie erzielte angesichts des Unternehmerterrors einen starken Erfolg.

In fast 50 Prozent aller Bergbaubetriebe, in denen rote Einheitslisten aufgestellt wurden, wurden die Kandidaten gemaßregelt. In keinem einzigen Falle ist es vorgekommen, daß reformistische, christliche oder gelbe Kandidaten entlassen worden sind.

Mit Hilfe von Werkspitzeln wurden auf der Grube Michel-Vesta im Geiseltal nachts die Schränke und Spinde der Kumpels kontrolliert. Von einem Kandidaten verlangten die Werkspitzel, daß er sich nackend ausziehen sollte, weil sie in seinem hintersten Flugblätter und Klebematerial vermuteten!

Nachts erschienen die Werkspitzel mit der Polizei in den Wohnungen der Spitzenkandidaten und nahmen Haussuchungen vor. Bei allen Maßregelungen fanden die Schlotbarone immer die sozialfaschistischen und gelben Betriebsräte als willige Helfershelfer und Denunzianten, wobei auch die Renegaten nicht fehlten, die allesamt die Entlassungen und Maßregelungen deckten. Auf Grube „Walters Hoffnung" strich der Renegat Räther den gemaßregelten Spitzenkandidaten Beßler aus der Wählerliste und denunzierte diesen vor der Werksleitung!

Ein anderer Kandidat erhielt während seiner Krankheit die Kündigung, obwohl die rote Liste am Tage der Kündigung bereits schon acht Tage eingereicht war! Der Renegat Räther ließ in der Arbeiterratssitzung einen Einspruch ablehnen, da er „nicht zu Recht" bestehe!

Auf Grube Klara, im Kraftwerk Zschornewitz, auf Grube Neue Sorge und in vielen anderen Gruben deckten die reformistischen Betriebsräte erst in den letzten Wochen einen neuen gewaltigen Lohnraub von 5 bis 6 Mark pro Woche von den Leistungslöhnen!

Es hagelt im Verband Ausschlüsse und Funktionsenthebungen, die die Gewerkschaftsbürokratie gegen rote Kandidaten verfügen. Und alles nützt nichts, die bisherigen Resultate der Stimmenabgabe beweisen, daß die Gewerkschaftsbonzen nicht verhindern konnten — den Sieg der roten Einheitslisten!

Bergarbeiter im Braunkohlen-, Kali- und Erzbergbau! Nutzt jetzt die letzten Stunden in den Betrieben aus. Schafft die Einheitsfront aller Ausgebeuteten unter Führung der roten Betriebsräte. Denkt über das Elend nach und handelt.

Seht euch eure Lohntüten und den Rückgang des Einkommens an. Rationalisierung heißt im Kapitalismus Lohnraub!

Einkommen vom 1. März 1928 bis 31. März 1928

Schichtlohn für 9½stündige Arbeitszeit	6,25 M.
Prämien- und Qualitätszulage pro Tag	2,25 „
Soziale Zulagen für Frau und 5 Kinder	—,60 „
	9,10 M.
Summa in 6 Arbeitstagen	54,60 „
Abzüge pro Woche 15 Prozent vom Grundlohn	8,19 „
	46,41 M.

Gesamteinkommen im Monat März 1928 bei 26 Arbeitstagen

26 Arbeitstage	à 6,25 M.	Schichtlohn	162,50 M.
26 Arbeitstage f. Leist.-Zulagen	à 2,25 „	Schichtlohn	58,58 „
Soziale Zulagen	à 0,60 „		15,60 „
			236,68 M.
Abzüge für Knappschaft usw. 15 Prozent			35,50 „
			201,18 M.

Einkommen desselben Arbeiters vom 1. Februar bis 28. Februar 1931

Schichtlohn für die 9stündige Arbeitszeit	6,45 M.
Prämien- und Qualitätszulage	—,40 „
Soziale Zulagen	—,60 „
	7,45 M.
Der Monat Februar hat vier Lohnwochen, auf jede Woche entfällt eine Feierschicht.	
Mithin in 5 Arbeitstagen pro Woche	37,25 M.
Abzüge für Knappschaft usw. 15 Prozent	5,58 „
	31,67 M.
Gesamteinkommen im Monat Februar bei 22 Arbeitstagen à 7,45 M.	163,90 M.
Abzüge für Knappschaft	24,78 „
	149,12 M.

Das bedeutet einen Lohnraub von 52 M., die der Arbeiter im Februar 1931 weniger hat gegenüber dem Monat März 1928.

Der Umsatz des betreffenden Kumpels im Konsumverein betrug:

1928	1820 M.
1929	1040 „
1930	900 „

So steht die von den sozialfaschistischen Gewerkschaftsbonzen gepriesene Rationalisierung aus, so haben sie ihre Versprechungen erfüllt. Es kommt aber noch besser:

Belegschaftszahlen	Belegschaftszahlen
Bergrevier Zeitz 1923	Bergrevier Zeitz 1930
20 031 Bergarbeiter	9541 Bergarbeiter
Westhalle 1923	Westhalle 1930
16 835 Bergarbeiter	4950 Bergarbeiter
Osthalle 1923	Osthalle 1930
16 197 Bergarbeiter	7387 Bergarbeiter
Bergrevier Eisleben 1923	Bergrevier Eisleben 1929
Kupferbergbau	8 234 Bergarbeiter
13 080 Bergarbeiter	Bergrevier Eisleben 1930
	6870 Bergarbeiter

Die Brikettproduktion stieg von 8 737 000 Tonnen im Jahre 1925 auf 11 340 000 Tonnen im Jahre 1930.

Die Förderleistung stieg von 7,7 Tonnen pro Mann auf 14,7 Tonnen im Jahre 1929!

Mit Hilfe der reformistischen Betriebsräte, die alle Maßnahmen der verräterischen Bürokratie deckten, konnten die Grubenbarone 9, 10, 12 und 15 Prozent Dividende bei gewaltigen Abschreibungen verteilen.

Die Grubenbarone verdienten an jedem Bergarbeiter in Mitteldeutschland

pro Jahr		pro Mann und verfahrene Schicht
1926	1046 M.	3,48 M.
1927	1229 „	4,07 „
1928	1334 „	4,45 „
1929	1400 „	4,85 „

Wie sieht es mit den ruinierten Arbeitern aus?

Bergarbeiter! Kumpels! Jahrelang haben eure erwerbslosen Bergarbeiterkollegen Ruhebeiträge in die Knappschaft gezahlt, um im Alter die Pension oder Rente zu bekommen. Aber auch diese Einrichtung ist Pleite. Hundert Millionen Defizit in der Reichsknappschaft bedeutet Raub der Renten, die die Husemann und Limberts bereits durch Aenderungen der Satzung in der Reichsknappschaft, wo diese Bürokraten die Mehrheit haben, beschlossen worden sind!

Kumpels, am eigenen Leibe verspürt ihr eure Elendslage. Eure und eurer Kinder Kleidung hängt nur noch als Lumpen auf dem Leibe. Euer Körper verliert immer mehr an Widerstandskraft. Der Hausrat geht in die Brüche. Nichts könnt ihr nachkaufen oder Neues schaffen. Immer magerer und bleicher, unterernährter werden eure Kinder und Frauen. Die letzte Million für Kinderspeisung ist im Etat des Reiches gestrichen worden. Das ist die „Kultur" der kapitalistischen Republik!

Trotzdem behauptet der linke Sozialfaschist Franken aus Zeitz in Döllnitz in einer Versammlung, die Arbeiterschaft sei heute infolge ihrer kulturellen Entwicklung zu stark verwöhnt. Niemals werde das Kapital zusammenbrechen!

Der Sozialfaschist Schöpflin erklärte bei Verabschiedung des Rüstungsetats, als die Kommunisten die Rüstungspolitik der SPD brandmarkten:

„Lieber zehnmal mit Groener, dem Reichswehrminister, gehen, als einmal mit Stoecker, dem Kommunist."

Das heißt, lieber zehnmal mit den Ausbeutern als einmal mit der revolutionären Arbeiterschaft!

Jetzt, Bergarbeiter, macht Schluß! — Das Maß ist voll! Entscheidet euch! Kämpft mit der RGO und den roten Kandidaten der Einheitslisten! Wählt zu der Bezirks-Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter am 19. April nach Halle auf jeder Grube, in jedem Schacht Delegierte. Bereitet den ersten Verbandstag des Einheitsverbandes der Bergarbeiter am 2. und 3. Mai vor. Macht die Betriebe streikreif! Alle Stimmen den roten Einheitslisten!

Mansfeld-Kumpels wählen rot

Alle Stimmen den roten Listen — Mobilisiert die gesamten Betriebe

Am Sonntag veranstalteten die sogenannten „freien" Gewerkschaften eine klägliche Demonstration durch Eisleben und die Grunddörfer bis Helbra. Die Bonzen wollten eine „Männerdemonstration" zeigen. In einem Flugblatt, das in der vergangenen Woche verteilt wurde, hieß es:

„An der Demonstration dürfen nur männliche Arbeiter teilnehmen!"

Arbeiterinnen! Arbeiterfrauen! Ihr sollt hinter dem Kochtopf stehen bleiben, wie es Hitler in seinem Programm festgelegt hat, so halten auch die Sozialfaschisten. Wirklich, die SPD und die Gewerkschaftsbürokratie ist päpstlicher als der Papst. Ihr, die ihr am besten die Auswirkungen des Lohnraubes verspürt, sollt nicht demonstrieren für die Forderungen der revolutionären Arbeiterschaft!

Die Zusammensetzung der Bonzen-Demonstration war denn auch der Pleitepolitik entsprechend. Aus allen Orten von Sangerhausen und bis Wansleben hatte man die „Mannen" zusammengeholt. Besonders stark waren vertreten Schufo und Reichsbanner! Bergarbeiter waren am allerwenigsten da! Die Eislebener Demonstranten waren zum Teil Finanzamtsangestellte und Magistratsbeschäftigte, stramme SPD-Mitglieder.

In der „Bergarbeiter-Kundgebung" im „Volkshaus" sprach Schmidt. Man nahm dann zwei Resolutionen an, eine für die 40-Stunden-Woche, natürlich ohne Lohnausgleich, und eine gegen den Knappschaftsraub. (Ausgerechnet die Knappschaftsräuber.)

Einem Arbeiter, der einen Bericht im „Volkshaus" schrieb, wurde Bleistift und Papier von sogenannten Schufoleuten entrissen!

Mansfeld-Arbeiter! Lernt aus dem Vorgehen der Reformisten und Renegaten beim letzten Mansfeld-Streik. Schon haben die reformistischen Betriebsräte Verhandlungen mit der Mansfeld-AG. geführt auf Einführung einer monatlichen Feierschicht, für alle verheirateten Bergarbeiter. **Neuer Lohnraub droht der gesamten Arbeiterschaft. Stärkt deshalb die RGO und wählt am 28. und 30. März nur**

rote Einheitslisten!

26.3.31

Vitzthum-Belegschaft: Liste 3!

Quittiert den Verrat der Direktionslakaien — Wählt revolutionäre Arbeiter in den Betriebsrat

Die Belegschaft vom Vitzthumschacht steht vor der Entscheidung, eine Führung im Betrieb zu schaffen, die eine wirkliche Kampfesführung ist. Vier Listen sind zur Betriebsratswahl eingereicht!

Die Liste 1 ist die Liste der „alten erfahrenen freien" Gewerkschafter. Erprobte und im Dienst für das Kapital ergraute Dauerbetriebsräte! Der Spitzenkandidat ist der überschlaue Knopf. Bekannt und berühmt als Sozialfaschist und Rauschmeißer im Stadtparlament Gerbstedt. Die übrigen Kandidaten der Liste 1 gleichen ihm in Wort und Tat. Beim Mansfelder Streik organisierten sie den Streikbruch unter der famosen Begründung, man könne froh sein, überhaupt noch Arbeit zu haben! Im Januar wurde durch diese Kerle der neue Lohnraub geschluckt. Klassenbewußte Elemente und vor allem erwerbslose Kollegen wurden von dieser Sorte „Arbeitervertreter" auf das schmählichste beschimpft. Als die Direktion mit neuen Abbaumaßnahmen vorstieß, erkannten diese Gewerkschafter, daß „den Arbeitslosen geholfen werden muß" — durch „Arbeitsstreckung", also durch neuen Lohnraub! **Weder den Arbeitslosen noch den Betriebsarbeitern ist geholfen worden, im Gegenteil, das Elend wurde unsäglich vergrößert.**

Die Liste 2 ist die Liste der christlichen Gewerkschafter. Diese stehen auf dem Standpunkt, der „liebe Gott" soll helfen. In der Praxis unterscheiden sie sich nicht von den Vertretern der „freien" Gewerkschaften. Obwohl sie oft genug gegen die Freigewerkschafter Opposition mimen. Die christlichen Vertreter können von keinem aufrechten Kumpel gewählt werden, **denn die Lage der Kumpels läßt sich eben nur verbessern durch revolutionären Klassenkampf, unter Führung roter Betriebsräte, unter Führung der RGO.**

Die Liste 3 ist die sogenannte „Rationale Einheitsliste", die Liste der Werksfaschisten. Die Brüder wollen Rementur schaffen im Betriebe. Während des Mansfeld-Streiks haben sich die Helden durch die Bank als Streikbrecher und Arbeiterfeinde entpuppt. Zum Gespött der Arbeiterkinder im Mansfelder Land liefen sie umher. Von der Polizei beschützt zogen sie in den Betrieb. Wer für diese Liste stimmt, der schneidet sich ins eigene Fleisch. **Die Werksfaschisten begünstigen, heißt Arbeitermord begünstigen, heißt selbst als Proleten mithelfen, den Brüning-Kurs durchzusetzen.**

Die Liste 4 ist die rote Einheitsliste, aufgestellt in aller Oeffentlichkeit, in Versammlungen mit Kandidaten, die wirklich das Vertrauen der Arbeiterschaft besitzen. Die roten Betriebsräte waren in der reformistischen Hochburg des Vitzthumschachtes im Vorjahre in der Minderheit. Dennoch haben sie sich konsequent für die Interessen der Kollegen eingesetzt. Ehe die letzte Wahl durchgeführt wurde, wurden zwei rote Kandidaten gemaßregelt. Nur weil die betreffenden Kollegen das lügenhafte Verhalten der Reformisten Grube und Knopf anprangerten. Rote Kandidaten werden von den Mansfelder Ausbeutern gefürchtet und von den Gewerkschaftsbonzen erst recht. Den roten Kandidaten werden ständig Schlingen gelegt, um sie zu Fall zu bringen. Betriebsratsfragen sind Machtfragen. Wählt rote Betriebsräte, schützt sie, stützt sie, kämpft unter ihrer Führung. **Wählt am Sonnabend und Montag auf dem Vitzthumschacht nur die Liste 4 mit den Spitzenkandidaten**

Karl Wittig, Wilhelm Schmelzer, Willy Wieglebt

Messingwerk Hettstedt!

Nur die roten Kandidaten kommen in Frage

Am 28. und 30. März sollt ihr neue Betriebsräte wählen. Ihr alle habt den Verrat in Mansfeld mit erlebt. Wollt ihr Verräter, Streikbrecher, Direktionslakaien wählen?

Kolleginnen und Kollegen! Für euch kommt also nur die rote Einheitsliste in Frage. Warum? Die rote Einheitsliste ist der Erfolg der Kollektiv-Arbeit der Belegschaft. Der rote Wahlausschuß, der in der Belegschaftsversammlung am 8. Februar gebildet wurde, setzte sich aus acht Parteilosen und sechs Kommunisten zusammen. Derselbe berief für den 22. Februar eine Delegiertenkonferenz für das Messingwerk ein. Diese fand statt und wurde von 25 Delegierten besucht. Sie vertraten 16 Abteilungen des Werkes. Nur vier Abteilungen waren nicht vertreten. Von den Delegierten waren neun Kommunisten, 16 parteilos. Daran kannst du schon sehen, Kollege, welches Interesse die Belegschaft zeigte an der Wahl roter Betriebsräte! In dieser Konferenz wurde ein Kampfprogramm endgültig aufgestellt mit den euch bekannten Forderungen. Ebenfalls wurde eine Kandidatenliste aufgestellt. Nur die Kandidaten, die von den Abteilungen vorgeschlagen wurden, sind auf dieser Liste vertreten.

Das Einreichen der roten Einheitsliste war für die Gewerkschaftsbürokratie ein großer Schrecken. Nachdem die Liste eingereicht war, erhielten vier Mitglieder des DMV zwei Tage später einen Einschreibebrief mit der Aufforderung, von der Kandidatur Abstand zu nehmen, andernfalls erfolge der Ausschluß aus der Organisation! Ein weiteres Stück leistete sich Sauer, indem er gleichzeitig ein Schreiben mit anfertigte und des er von dem Angestellten Weiße vom Zentralverband der Angestellten unterzeichnen ließ, und an einen Kandidaten der roten Einheitsliste sandte. Der betreffende Kollege ist bereits schon 23 Jahre im ZdA organisiert, aber was hilft es: Er ist auch ein Feind von Sauer und muß beseitigt werden.

Nun die Kollegen haben aber dem Sauer die Antwort erteilt. Sie bekennen sich zum Kampfprogramm. Sie betrachten sich als Vertreter der Belegschaft und sind von ihrer Kandidatur nicht zurückgetreten.

Darum Kollege oder Kollegin! Beweise, daß du erkannt hast, wer deine Interessen vertritt. Beweise, daß du zu dem Kampfprogramm stehst. Beweise du, daß du nicht mehr länger gewillt bist, dich ausbeuten zu lassen. Gib deine Stimme nur der roten Einheitsliste:

Wahlvorschlag Nr. 4, Schnitzer — Mellmann — Hempel.

Achtung, Bergkumpels!

Wählt Delegierte zum 19. April zur Bezirkskonferenz der Bergarbeiter! Jeder Betrieb, jede Betriebsgruppe entsendet Delegierte!

Tagesordnung:

1. Der Kampf gegen Lohnraub und die Lehren der Betriebsratswahl.

2. Wahl von 6 Delegierten zum 1. Verbandstag des EVBD am 2. und 3. Mai im Ruhrgebiet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310326-15/fragment/page=0005

HALLE

Donnerstag, den 26. März 1931.

Aufruf

zur Volksaktion gegen § 218

Die elende Lage der Arbeiterklasse und der Mittelschichten, die sich von Tag zu Tag durch die immer weiter um sich greifende Wirtschaftskrise verschlechtert, zwingt heute über eine Million werktätiger Frauen in Deutschland, sich gegen den § 218 zu vergehen. Infolge der unsachgemäßen Behandlung sind jährlich 10 000 Todesfälle, hunderttausende Nacherkrankungen mit Siechtum zu verzeichnen. Nicht nur der Gefahr der Erkrankungen setzen sich die Arbeiterfrauen aus, sondern gleichzeitig droht denjenigen, die sich gegen diesen Schandparagraphen vergehen, jahrelanger Kerker. Erneut wird auf der ganzen Linie seitens der Reaktion ein Vorstoß zur verschärften Handhabung des § 218 unternommen. An der Spitze dieser Aktion steht die katholische Kirche, die in der letzten Enzyklika von der Regierung verschärfte Maßnahmen gegen Abtreibung und Schwangerschaftsverhütung fordert.

Blitzartig wird die Situation durch die Verhaftung des Stuttgarter Arztes Dr. Friedrich Wolf und der Aerztin Frau Dr. Kienle-Jakobowitz beleuchtet. Mit ihnen stehen Hunderte von Arbeiterfrauen vor den Schranken der bürgerlichen Gerichte, um auf Jahre hinaus in Gefängnishaft geworfen zu werden.

Hiergegen heißt es Front machen. Die gesamten Werktätigen, Arbeiter, Angestellte, Beamte, müssen gemeinsam für die Aufhebung des § 218 kämpfen.

Der Kampfausschuß gegen den § 218 veranstaltet

am Mittwoch, dem 1. April 1931 nachmittags 4.30 Uhr und abends 11.30 Uhr im Walhalla-Theater große Protestkundgebungen,

in denen das Piscator-Theater, Berlin, das Schauspiel „§ 218" von Crede, in der Inszenierung von Erwin Piscator, aufführt.

Außerdem spricht der angeklagte Stuttgarter Arzt Dr. Friedrich Wolf

Kämpft mit uns

für die Aufhebung des § 218,

für die Niederschlagung aller Strafen und Verfahren wegen Vergehens gegen § 218,

für ausreichenden Schutz für Mutter und Kind,

für Geburtenregelung!

Kampfkomitee gegen § 218

Bund der Freunde der JVA; Verband für Sexualreform: RGO; Komitee werktätiger Frauen; Rote Hilfe; Interessengemeinschaft für Arbeitersport; AKV Halle u. Umg.; Gemeinnützige Kinderheimgenossenschaft; Verband proletarischer Freidenker; Freier Sportverein; Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur; Kommunistische Partei Deutschlands.

Magistrat besteht auf Erhöhung der Mieten

Die Neubaumieter zur äußersten Abwehr entschlossen

In der am Dienstag stattgefundenen überfüllten Versammlung der Mieter der städtischen Neubauwohnungen war als Vertreter des Magistrats der Obersekretär Kuhnt anwesend, welcher die Maßnahmen des Magistrats zu rechtfertigen versuchte! Der Magistrat ist selbstverständlich der Meinung, daß die Mieter der städtischen Neubauwohnungen viel zu wenig Miete bezahlen. Die vorgesehenen Erhöhungen des Mietzinses müßten durchgeführt werden, da der Magistrat gesetzlich berechtigt sei, ihm durch Verteuerung der Hypothekenzinsen usw. entstehende Mehrkosten auf die Mieter umzulegen. Die Darlegungen des Magistratsvertreters wurden von den Versammelten entschieden zurückgewiesen. Es stellt geradezu eine gemeine

Verhöhnung der Mieter

dar, wenn man ihnen vorerzählt, daß sie bisher viel zu billig gewohnt hätten. Für die kommunistische Stadtverordnetenfraktion sprach Genosse Günther, welcher erklärte, daß die Kommunisten den Kampf der Mieter gegen jede Mieterhöhung mit allen Kräften unterstützen werden. Durch Kuhhandelei mit dem Magistrat, der für alle möglichen reaktionären und unsozialen Zwecke auch im neuen Etatsjahr Riesensummen bereitstellt, werden die Mieter nichts erreichen. Wenn der Magistrat erklären läßt, daß auf Erwerbslose und besonders minderbemittelte Mieter „Rücksicht" genommen werden und dieselben eine individuelle Behandlung erfahren sollen, so ist das nur ein billiges Beruhigungsmanöver. Auf keinen Fall dürfen sich die Mieter durch solche Versprechungen irgendwie beeinträchtigen lassen. Ihre Interessen müssen sie mit aller Energie auch weiterhin selbst verteidigen. Sie müssen sich darauf gefaßt machen, mit allen Mitteln des geschlossenen Abwehrkampfes die Maßnahmen des Magistrats zu durchkreuzen. Die Ausführungen des kommunistischen Diskussionsredners wurden durch lebhaften Beifall unterstützt.

Einige andere Diskussionsredner brachten zahlreiche Beschwerden vor und schilderten einige besonders krasse Fälle über die Notlage der werktätigen Mieter. Auch über die Beschaffenheit der Wohnungen, der Oefen, Fenster, Türen usw., wurden viele Beschwerden vorgebracht. Der Magistrat lehnt die Ausführung solcher Reparaturen zumeist ab. Die Mieter sollen die Kosten dafür selbst aufbringen.

Am Schluß der Versammlung wurde einstimmig beschlossen, keinen Revers zu unterschreiben und keinen Pfennig Mieterhöhung zu bezahlen.

Alarm!

Sämtliche Vereine haben Freitag, den 27. März, ihre erhaltenen Quartierlisten für Ostern bei der Landesleitung, Bergstraße 4, abzugeben. Der Quartierausschuß.

Tolle Lügenhetze der Sozialfaschisten

Lügenberichte in der „Rundschau" — Appell der Sozialfaschisten an die Staatsanwaltschaft

Das genossenschaftliche „Organ für Verleumdung der Sowjetunion", die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau", die ihren gläubigen Lesern in jeder ihrer Ausgaben die tollsten Lügenberichte über die Lage in der Sowjetunion aufzutischen wagt, beschäftigt sich in ihrer Nummer vom 14. März in der üblichen Weise auch mit Halle. Unter der Ueberschrift „Die Tragödie Halle" werden mehrere Meldungen veröffentlicht, aus denen hervorgeht, wie die sozialfaschistische Genossenschaftsbürokratie auch jetzt noch alles versucht, um das von ihr angestrebte verbrecherische Ziel, den Zusammenbruch des AKV auch bis zum Ende durchzuführen. Daß dabei auch vor keiner Lüge zurückgeschreckt wird, zeigen folgende Tatsachen:

Eine der Meldungen der „Rundschau" hat folgenden Wortlaut:

„Ein ganz heimtückischer Schlag gegen die betrogenen Mitglieder wurde in einer Vertreterversammlung durch die Wachsamkeit der nichtkommunistischen Vertreter vereitelt. In einer Zeit, da man Gläubiger und Sparer mit 35 Prozent ihrer Forderungen abzuspeisen versucht, besaß man die Schamlosigkeit, noch eine Erhöhung des Geschäftsanteils zu beantragen, also noch mehr Geld auf Nimmerwiedersehen in die magere Konkursmasse zu werfen. Die erforderliche Dreiviertelmehrheit für diesen Antrag war nicht vorhanden."

Die hier in Frage kommende Vertreterversammlung hat am 8. März stattgefunden. Sie tagte nicht, wie es die Reformisten als selbstverständlich betrachteten unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit, sondern viele Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen hatten sich eingefunden und waren in der Lage, den Verhandlungen zu folgen.

Einmal ist es eine Tatsache, daß ein derartiger Antrag der Vertreterversammlung überhaupt nicht vorlag und deshalb auch nicht zur Abstimmung gelangen konnte.

Selbst wenn aber ein derartiger Antrag vorgelegen hätte, wäre auch die Dreiviertelmehrheit vorhanden gewesen, da, wie die übrigen Abstimmungen zeigten, selbst ein Teil der sozialdemokratischen Vertreter wie auch der Renegaten den verbrecherischen Maßnahmen ihrer Bürokratie gegen den AKV die Gefolgschaft versagte. Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" aber glaubt, mit derartigen Lügenberichten aufwarten zu können.

Eine weitere Meldung hat folgenden Inhalt:

„Bei der Staatsanwaltschaft ist inzwischen wegen gewisser Manipulationen der Geschäftsleitung des Allgemeinen Konsumvereins für Halle und Umg. Antrag auf Einleitung einer Untersuchung bzw. eines Strafverfahrens gestellt worden."

Den Ruf nach dem Staatsanwalt und dessen Eingreifen haben die Sozialfaschisten schon seit Monaten erhoben. Wenn die „Rundschau" jetzt auf Grund ihrer guten Informationen und der Verbindungen mit der Justiz in der Lage ist, das Eingreifen der Staatsanwaltschaft als eine feststehende Tatsache zu berichten, so wird auch damit erneut bestätigt, daß von ihrer Seite kein Mittel unversucht bleiben soll, um das Zustandekommen des eingeleiteten Vergleichsverfahrens zu verhindern. Da die bisher angewandten Mittel noch nicht ausgereicht haben, soll vielleicht die Verhaftung der führenden Genossen und Verwaltungsmitglieder dazu beitragen, die Schwierigkeiten zu verschärfen, neue Verwirrung in die Kreise der Mitglieder hineinzutragen, um auf diese Weise zum Erfolg zu kommen.

Die Klassenjustiz ist der letzte Rettungsanker der Sozialfaschisten.

mit deren Hilfe sie glauben das Werk der Vernichtung des roten Arbeiterkonsums vollenden zu können.

Diese politisch korrumpierte Gesellschaft, die längst jeden Kredit bei der Arbeiterschaft verloren hat und jetzt glaubt, mit der Vernichtung des AKV dem schwarzrotgoldenen Krämerladen auf die Beine zu helfen, wird nicht mehr in der Lage sein, auch mit solchen Lügenberichten und Mitteln die Arbeiterschaft erneut zu betrügen. In allen bisher stattgefundenen Versammlungen der Mitglieder des AKV wurde der Verwaltung das vollste Vertrauen ausgesprochen.

Alle Kräfte gilt es einzusetzen, um das Zustandekommen des Vergleichs zu sichern, der allein die Möglichkeit bietet, das von den Sozialfaschisten und Renegaten eingeleitete Verbrechen der Zerschlagung des AKV unmöglich zu machen.

Streikbrecher unter Polizeischutz

Die Boten der Firma Zwek, die seit Montag geschlossen im Streik gegen die Willkürmaßnahmen der Firma stehen, machten heute morgen die Feststellung, daß die Firma inzwischen Streikbrecher angeworben und eingestellt hat. Selbstverständlich waren die streikenden Boten auf Streikposten gezogen, um den Streikbrechern ihre schändliche Handlungsweise vor Augen zu führen. Auch hier war die Polizei zum Schutz der Streikbrecher angefordert worden. Sie hatte alle Streikposten verhaftet und zur Wache gebracht Wir geben hiermit diese Feinde der Arbeiterklasse der gesamten Oeffentlichkeit preis:

Franke, Schlosser, Schillerstraße
Max Wollenberger, Torstraße 46
Richard Noack
Friedrich Peschke, Vogelweide 14.

Jahrmarkt im „Stadtschützenhaus"

Die Nazis gaben gestern anläßlich des Jahrmarktes eine Sondervorstellung im Stadtschützenhaus. Aus der angekündigten Hauptattraktion „Pg. Münchmaier, Pfaffe a. D. und Unterleibsbetaster" wurde nichts. An seiner Stelle übernahm „Pg. Silo, Berlin" die Aufgabe, den Versammlungsbesuchern das „nahende" Dritte Reich anzukündigen. Bei Eröffnung des Hakenkreuzrummels erging sich der Versammlungsleiter in wüsten Beschimpfungen gegen die Polizei. Als ein Polizeioffizier auf die Bühne kletterte, wahrscheinlich um die Nazis in aller Form zu „verwarnen", erhob die Nazimeute ein hysterisches Geschrei, in dem die „warnenden Worte" des Polizisten untergingen. So nahm denn die Naziversammlung ihren Anfang. Was der Referent sagte, waren die üblichen Platitheiten und Hintertreppenwitze. Es ist immer wieder die alte Leier. Auch die Mordhetze gegen die Kommune (das sind wir und wir sind es mit Stolz!) war nicht neu. Die Polizei hörte sich das alles seelenruhig an. Der ausdrückliche Appell an die Schlägerabteilungen gegen die „roten Mordbanditen" mit den schärfsten Mitteln vorzugehen, war für die Polizei anscheinend der „treffendste Beweis" dafür, daß es sich hier um eine „friedliche" Versammlung handelte und ein Eingreifen nicht notwendig war. In der Diskussion solidarisierte sich ein deutschnationaler Redner mit den Ausführungen des Nazireferenten. Sonst verlief die Versammlung wie üblich, oder besser gesagt, wie ein Jahrmarktsrummel. Es wurde gejohlt, geschrien und getrampelt. „Heil Hitler!"

Verkehrsunfall. Gestern gegen 18.30 Uhr erfolgte an der Ecke Bismarck- und Goethestraße ein Zusammenstoß zwischen einem Postomnibus und einem Personenauto.

Mit dem Teufel

müßte es zugehen, wenn es uns nicht gelänge, Massenaufnahmen für die Kommunistische Partei zu machen. Die großartigen Werbeerfolge, der stürmische Vormarsch unserer Partei läßt unsere Feinde in ein Wutgeheul ausbrechen. Sollen sich die Nationalsozialisten, die angesichts ihres politischen Bankrotts schon zu den Methoden des offenen Meuchelmordes übergehen müssen und die Sozialnationalisten, die vergeblich auf den „zweiten Mann" warten, austoben. Ihr Gekläff stört uns nicht im geringsten. Wir antworten mit Tatsachen: Der Stadtteil

Zentrum ist nicht aufzuhalten

Innerhalb einer Woche haben die Genossen im Zentrum 60 Parteimitglieder geworben. So lautet die letzte Meldung dieses Stadtteils. Es geht also im Sturmtempo vorwärts! „Zentrum wird es schaffen", erklären die Genossen und führen die Werbearbeit mit Begeisterung fort.

Südwesten meldet:

Am letzten Werbesonntag wurden 9 Parteimitglieder, 5 RGO-Mitglieder und 5 Mitglieder des Kampfbundes gegen den Faschismus gewonnen. Die Werbung wird fortgesetzt. Die Erfolge werden sich steigern, jemehr die Aktivität und der Werbeeifer unserer Genossinnen und Genossen zunehmen!

Arbeiter-Sportler und Werktätige von Halle!

Vom 1. zum 2. Osterfeiertag benötigen die Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer

1000 Quartier

In Anbetracht der Erwerbslosigkeit wird nicht auf Verpflegung gerechnet.

Arbeiter, Werktätige! Beweist eure proletarische Solidarität mit der roten Kavallerie.

Quartiernannahme:

Norden: Prinz, Große Gosenstraße 24, Kolonialwarengeschäft.
Trotha: Hanz Schwarz, Plan 1.
Osten: Franz Eischner, Krausenstraße 27.
Westen: Erich Holleufer, Ludwigstraße 14.
Süden: Frau Wiedemann, Dieslauer Str. 12.

Der Ausschuß.

Werbeabend der roten Sportler im Süden

Am Freitag, dem 7. März, 20 Uhr, findet im „Landhaus", Merseburger Straße, ein Frühjahrs-Werbeabend von „Atlas" statt. Alle Mitglieder müssen für zahlreichen Besuch Sorge tragen. Die erwerbslosen Sportgenossen treffen sich 14 Uhr an der Hutienschule zum Gerätetransport.

Sonntag, den 29. März, von 9.30 bis 16 Uhr Spielertag auf dem Stadion. Ab 18 Uhr Vergnügen im „Landhaus". Das restlose Erscheinen aller Mitglieder mit Angehörigen sowie die Entfaltung der größten Propaganda für diese Veranstaltungen wird erwartet. Der Vorstand.

Anfragen an den Magistrat, die im Interesse der Antragsteller selbst liegen, haben einen derartigen Umfang angenommen, daß dem Magistrat durch die Beantwortung erhebliche Portoausgaben entstehen. Falls Porto nicht beiliegt, werden Antworten nur noch unter der Bezeichnung „Gebührenpflichtige Dienstsache" zur Absendung gelangen, d. h., das Porto wird bei Zustellung des Briefes durch die Post von dem Empfänger herhoben.

Theater, Konzerte, Vorträge

„Rakete" Hallesche Lachbühne

Das Reimers-Ensemble ist auf Reisen gegangen. In den Räumen der „Rakete" gastiert inzwischen Fred Kaiser mit seiner Gesellschaft. Neben den Vorträgen der einzelnen Künstler wird ein Lustspiel „So eine Gemeinheit"" und eine Burleske „Vater wider Willen" gespielt. Daß das Programm Anklang beim Publikum fand, bezeugte der reichlich gespendete Beifall.

Im Stadttheater geht am kommenden Sonntagabend Grünns „Böhmische Musikanten" zu bedeutend herabgesetzten Preisen (0.50 bis 4.— M.) in Szene.

Im Thalia-Theater geht am kommenden Sonnabend Wilhelm Starks erfolgreiches Lustspiel „Liebe — unmodern" erneut in Szene. — Am Sonntag findet die Erstaufführung von Arnold Bachs Schwank „Die vertagte Nacht" statt. Es wirken mit die Damen: Ruth Umbach, Carola Behrens, Wilma Büttner, Lilde Emar, Hulda Heller, Käte Löther und Gertrud Wagner, ferner die Herren: Günther Boehnert, Fritz Hensel, Robert Jungk, Wolf Lieber und Werner Zeugner. Spielleitung: Alfred Durra. Bühnenbild: Peter Krausen.

Volksbühne. Am Karfreitag gelangt als 8. Konzert der Robert Franz-Singakademie abends 8 Uhr in der Ulrichskirche das Requiem von Sgambati zur Aufführung. Leitung: Prof. Dr. Rahlwes. Bariton-Solo: Momberg. Chor: Robert Franz-Singakademie und Lehrergesangverein. Stadttheaterorchester. Violin-Solo: Berteeg. Orgel: Weu. Vorzugskarten gegen Mitgliedskarte in unserer Geschäftsstelle. Als neue Operette folgte am Donnerstag, dem 9. April, „Peppina" von Rod. Stolz. Karten wahlfrei ab Donnerstag, dem 26. März, in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 23 479.

Wie wird das Wetter?

Freitag: Aufheiternde Winde bei anhaltendem Nachtfrost. In Brockenhöhe auch tagsüber zumeist noch leichter Frost.

Sonnabend: Heiteres Wetter mit Nachtfrost.

Radfahrer / Billige Preise / Gummi-Dieder

Morgen, Freitag 20 Uhr, 3 Massenversammlungen!

„Volkspark", Burgstr. — „Gesellschaftshaus", Leipziger Str. — „St. Nikolaus", Gr. Nikolaistr.

Es sprechen: Fritz Lange, Berlin (Reichsleiter des Kampfbundes gegen den Faschismus), Schulz, M. d. L., Berlin (der rote Rundfunkredner), Wilhelm Koenen, M. d. R.

Kampfbund gegen den Faschismus ruft! Werktätige, erscheint in Massen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310326-15/fragment/page=0006

Frau Dr. Kienle in Lebensgefahr

Der Heldenkampf einer Frau für Millionen ihrer Schwestern — Alarmnachrichten aus Stuttgart
Die Sozialdemokraten wagen es, gegen die Freilassung Frau Dr. Kienles zu stimmen — Der „linke" Schäfer im Leipziger Stadtparlament verhöhnt die Opfer des Paragraphen 218

Ueber den Stuttgarter Justizskandal und den Hungerstreik der Frau Dr. Kienle bringt das „Berliner Tageblatt" folgende alarmierende Meldung:

Ihre (Frau Kienles) Schwäche ist bereits so groß, daß sie kaum noch sprechen kann. Sie hat ihren festen Entschluß ausgesprochen, bis zum tödlichen Ausgang des Hungerstreiks auszuhalten und sich mit aller Energie und allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln, selbst der Gewalt gegen jeden, selbst den geringsten Versuch zu wehren, der beabsichtigt, die Ausführung ihrer Absichten zu vereiteln.

Dr. Friedrich Wolf lehnt, ebenso wie Frau Dr. Kienle, jede weitere Erklärung vor dem Untersuchungsrichter ab. Sie protestieren damit gegen dessen Inquisitionsmethode. Die Verteidigung hat Beschwerde gegen die Fortdauer der Haft bei dem Oberlandesgericht eingelegt.

Zu dieser alarmierenden Mitteilung tritt eine zweite Tatsache, die den Massenproteststurm gegen die Schande des § 218 in ganz Deutschland gewaltig verschärfen wird. In der gestrigen Reichstagssitzung stand ein kommunistischer Antrag auf Haftentlassung der mit dem Tode ringenden Aerztin Frau Dr. Kienle zur Abstimmung. Obwohl in den letzten Tagen Hunderte von Protesttelegrammen, darunter von zahlreichen sozialdemokratischen Organisationen und Betriebsräten im Reichstag einliefen, die die Freilassung von Frau Dr. Kienle verlangen, **wagte es der sozialdemokratische Münchener Staatsanwalt und Reichstagsabgeordnete Högner, zu dem kommunistischen Antrag folgende wörtliche Erklärung abzugeben:**

„Meine Fraktion lehnt den kommunistischen Antrag ab. Dieser Antrag bedeutet einen Eingriff in ein schwebendes Verfahren. Nach der Verfassung ist die Justizbehörde nicht verpflichtet, einem solchen Reichstagsbeschluß zu entsprechen."

Entsprechend dieser Erklärung, die einen minutenlangen Proteststurm der Kommunisten, stellenweise aber auch Proteste aus den Reihen der sozialdemokratischen Abgeordneten auslöste, stimmte die sozialdemokratische Fraktion gegen den Haftentlassungsantrag, und **zum erstenmal offen gegen den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Mordparagraphen 218.**

Die Meldung über den Zustand, in dem sich die heldenhaft kämpfende Aerztin befindet, läßt das Schlimmste befürchten. Zynisch rief gestern im Reichstag ein Zentrumsabgeordneter dem Genossen Torgler, der auf die Lebensgefahr der im Hungerstreik befindlichen Aerztin hinwies, zu: „Sie braucht ja nicht zu hungern!"

Das ist derselbe Geist, mit dem vor Monaten durch die Inquisitionsmethoden der bayrischen Polizei, der bayrischen Filiale des Zentrums, unsere Genossin, die Lehrerin Elli Maldaque, in Regensburg zum Selbstmord getrieben wurde. **Soll es auch in Stuttgart so weit kommen? Wir warnen die Verantwortlichen. Wir rufen aber gleichzeitig nochmals alle Schichten des Volkes auf zum leidenschaftlichen Protest gegen diesen zum Himmel schreienden Skandal. Frau Dr. Kienles Kampf gilt besonders den proletarischen Frauen.**

Eine für alle, aber alle für diese Eine, die das kapitalistische System zerbrechen will. Es darf nicht Ruhe werden, bis Frau Dr. Kienle frei ist.

Das unfaßbare Verbrechen der Sozialfaschisten, die in diesem Augenblick wagen, die Verantwortung für einen Mord an dieser tapferen Frau zu übernehmen, muß und wird unter den proletarischen Frauen, die bisher noch der Sozialdemokratie gefolgt sind darüber hinaus aber unter allen sozialdemokratischen Arbeitern einen Sturm der Empörung auslösen.

Der 85. Hochverräter — 1½ Jahr Festung

Zwei Zersetzungsprozesse vor dem Reichsgericht

(Eig. Ber.) Leipzig, 24. März.

Der Polizei in Breslau war bekannt geworden, daß im November 1930 in den Kasernen in Breslau-Karlowitz Zersetzungsschriften verbreitet werden sollten. Sie ergriff hierauf Vorkehrungen und erwischte dabei den Genossen Erich Nickisch aus Breslau, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird. Der Genosse hat im allgemeinen zugegeben, große Mengen Zeitschriften „Die Reichswehr" an Mannschaften und Unteroffiziere vertrieben zu haben.

Der Genosse erklärt, daß er zwar den Inhalt dieser Zeitschrift nicht gekannt hat, daß er es aber für seine revolutionäre Pflicht hält, die Reichswehrsoldaten im Kampfe gegen ihre Offiziere zu unterstützen.

Der Reichsanwalt beantragte 1½ Jahr Festung. Das Gericht gab dem Antrag des Reichsanwalts statt und verurteilte den Genossen dementsprechend. In der Begründung betont der Senatspräsident, der Senat habe die Strafe deshalb so hoch bemessen, weil die Zersetzung der Reichswehr durch die Kommunisten äußerst gefährlich sei.

Im zweiten Prozeß wird zum drittenmal der Genosse Hans Baginski aus Gumbinnen aus der Untersuchungshaft vorgeführt, der ebenfalls wegen Zersetzung der Reichswehr angeklagt ist. Nach dem Eröffnungsbeschluß soll der Genosse im Oktober 1929 mehrere Exemplare „Der Reichswehrsoldat" über die Mauer der Infanteriekaserne in Gumbinnen geworfen haben. Der Genosse wurde von einem gewissen Didschun aus Gumbinnen bei der Polizei denunziert. Didschun war wegen Diebstahl verhaftet worden und erreichte mit dieser Beschuldigung seine Enthaftung. In der heutigen Verhandlung vor dem 4. Strafsenat teilt das Polizeipräsidium Gumbinnen mit, daß Didschun nicht auffindbar sei, und der Senat mußte nach längerer Verhandlung und Beratung den Genossen Hans Baginski freisprechen.

Wie das „Volksblatt" lügt

Halle, 25. März.

In der infamsten Weise verleumdet gestern das „Volksblatt" den Führer des mitteldeutschen Proletariats, den Genossen Wilhelm Koenen. Der Genosse Koenen soll sich vor zehn Jahren angeblich vor der Märzaktion gedrückt haben. Zum mindesten einige dem „Volksblatt" nahestehende Leute wissen ganz genau, daß das eine ganz niedere Verleumdung ist.

Sie wissen, daß der Genosse Koenen bereits Anfang März 1921, als an einen Aufstand in Mitteldeutschland noch nicht zu denken war, im Auftrage der Komintern nach Moskau fuhr und auch am 3. Weltkongreß teilnahm, der wenige Wochen später begann.

Wir hängen diese ebenso dumme wie unverschämte Verleudung des Genossen Wilhelm Koenen durch das „Volksblatt" hiermit niedriger und geben dieses Organ der verdienten Verachtung aller ehrlichen Arbeiter preis.

Hermann Müller

Der Tod dieses sozialfaschistischen Führers findet die entsprechende Würdigung in allen kapitalistischen Zeitungen. Brüning bescheinigt ihm im Reichstage: „Ein nationaler Mann." Das „Berliner Tageblatt schreibt: „Ein ehrlicher Makler zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie." Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" schreiben:

„Genau wie der erste Reichspräsident Ebert gehörte auch er zu den wenigen Sozialdemokraten, die, in verantwortliche Stellung gelangt, sich zu einem festen Staatsbewußtsein durchgerungen hatten, die sich zurückgefunden haben auf den Boden des Vaterlandes ... So trennte ihn in seiner späteren Wirksamkeit eine tiefe Kluft von den Fanatikern innerhalb der eigenen Partei."

Seine Politik war in der Tat die Politik des Staatspolitikers Hindenburgs. Auf dem Görlitzer SPD-Parteitag 1921 erklärte Müller:

„Ich möchte Sie bitten, endlich die Manuskripte zu verbrennen, die Sie für die Versammlungen vor der Revolution angefertigt haben."

Hermann Müllers Panzerkreuzerpolitik bleibt in der SPD. Sie hat die Sozialdemokratie in den heutigen unaufhaltsamen Niedergang gerissen.

Thüringer Landtag am 1. April

(Eig. Drahtm.) Weimar, 24. März.

Auf Beschluß des Aeltestenrats tritt der Thüringische Landtag am 1. April zusammen, um die Mißtrauensanträge gegen die beiden Nazis Frick und Marschler zu beraten. Nachdem die Volkspartei sich bereits mit der SPD aus Angst vor dem Proteststurm vereinigt hat, dürften Fricks Tage gezählt sein. Wie bekannt wird, beabsichtigt er bereits im Laufe dieser Woche in Urlaub zu gehen.

Die SPD-Führer verteuern das Brot!

Die Brüning-Regierung fordert von der SPD ein Ermächtigungsgesetz zur willkürlichen Erhöhung der Zölle. Dazu schreibt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wurm in einem Artikel:

„Dieser Gesetzentwurf gibt in Wirklichkeit Herrn Schiele die Vollmacht, seine verbraucherfeindlichen Maßnahmen auf ein weiteres Jahr zu verlängern. Schon jetzt haben seine dauernde Getreidezollerhöhungen mit Sicherheit eine Brotverteuerung zur Folge, die nur dann hintangehalten werden könnte, wenn der bestehende Weizenzoll sofort ermäßigt würde. Die Roggenmehlpreise sind infolge der Heraufsetzung des Roggenzolls enorm gestiegen; die Bäcker kündigen bereits die Erhöhung des Brotpreises an; demgegenüber verspricht die Regierung „Maßnahmen ergreifen zu wollen, mit deren Hilfe die drohende Brotverteuerung vermieden werden soll". Wir aber haben nicht das geringste Vertrauen, daß solche Maßnahmen ernsthaft versucht werden, um so weniger, als tatsächlich der Bestand an Roggen wie an Weizen in erster Hand so zusammengeschmolzen ist, daß ohne Einfuhr an Brotgetreide und die sofortige Hereinnahme aller Getreidereserven im Inlande eine ausreichende Brotversorgung gefährdet erscheint."

Die SPD-Führer verteuern also bewußt das Brot, nachdem sie dem Unternehmertum beim Lohnabbau geholfen haben.

Betriebsratswahl in der Berliner BVG

Bei der Berliner Verkehrs-Aktiengesellschaft (Straßenbahn, Omnibusse, Untergrundbahn) haben am 23. März die Betriebsratswahlen stattgefunden. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 23 144 gegenüber 24 922 im Vorjahre. Damit sind aber die Veränderungen im Personalstand noch nicht festgestellt. Im Laufe des letzten Jahres wurden zirka 3000 Arbeiter, die als revolutionär verdächtig waren, entlassen und dafür über 1000 SPD- und Reichsbannermitglieder eingestellt. Die sozialfaschistische Leitung hat in der BVG ein wahres Terrorregime aufgerichtet. Das Ergebnis der Wahl zum Arbeiterrat ist:

Rote Einheitsliste 5545 (6321); SPD-Liste 9713 (10 155); Deutschnationale 1112 (1643); Gew. dt. Eisenbahner 1811 (1947); Christliche 736 (801); Ungültig 424.

Bei den Angestellten erhielt die SPD-Liste 1139 (1228); GdA 56 (—); Deutschnationale und Nazis 430 (380); Ungültig 57.

Die Nazi-Liste zur Arbeiterratswahl war ungültig erklärt worden, ihre Stimmen sind in den 424 ungültigen Stimmen enthalten.

Auch bei voller Berücksichtigung der sozialfaschistischen Personalpolitik in der BVG ist das Ergebnis für die RGO unbefriedigend. Es ist notwendig, die Arbeit in der BVG wie in allen Verkehrsbetrieben ungemein zu verstärken.

Erfolge der roten Listen in Gemeindebetrieben

Bei den Gemeindearbeitern in Eisenberg (Thüringen) erhielt die rote Einheitsliste 19 Stimmen, die SPD-Liste nur 18.

Im Wasserwerk Erfurt (Abteilung Maschinen- und Pumpenbetrieb) gelang es der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie nicht, eine SPD-Liste aufzustellen. Die rote Einheitsliste ist damit gewählt.

Diese Beispiele zeigen, daß es sehr wohl möglich ist, auch in kleineren Gemeindebetrieben rote Einheitslisten mit Erfolg aufzustellen.

Angestellten-Betriebsräte kommen zur RGO

Am 20. März berief die RGO in Köln eine öffentliche Versammlung für Warenhausangestellte ein. In dieser Versammlung bekannten sich Angestellten-Betriebsräte von Tietz, Ehape zu dem Kampfprogramm der RGO. Diese Angestellten-Betriebsräte haben noch bei der vergangenen Betriebsratswahl zu den Nazis gehalten. Sie haben den nationalsozialistischen Betrug durchschaut und bekannten sich jetzt zur RGO und zum revolutionären Klassenkampf.

Streik der Textilarbeiter in Thalheim geht weiter

Der Streik bei der Firma Görner jun. in Thalheim geht mit unverminderter Kraft weiter. Die Polizei versucht, die Massenstreikposten durch Gummiknüppel-Attaken vor dem Betrieb zu entfernen. 30 bis 40 Streikbrecher werden unter dem Schutze eines riesigen Polizeiaufgebots in Lastwagen in die Betriebe transportiert. Die Kampfstimmung der Textilarbeiter ist glänzend.

Aus Heeresbeständen und anderes:

Militär-Drellhacken und -hosen, je 1.50
Militär-Stiefel 5.95
Militär-Schnürschuhe 4.75
Militär-Mäntel . . . . . an 9.50
Militär-Röcke, feldgrau . . . an 4.75
„ „ „ neu . . . 19.50
Militär-Tuchhosen, schwarz . . 4.85
„ „ feldgrau, neu 8.75
Militär-Wollsocken 0.85
Militär-Unterhosen 1.00
Militär-Hemden 1.00
Militär-Tornister, neu und gebraucht
Militär-Brotbeutel . . . . . an 1.25
Militär-Feldflaschen . . . . an 0.35
Militär-Zeltbahnen, neu 9.85
Wanderhemden 3.90
Windjacken, imprägniert . . an 6.85
Trainings-Anzüge . . . . . an 4.90
Lumberjacks, moderne Muster 13.85
Breaches-Hosen in feldgrau, Cord
Velveton, gute Qualitäten . . an 4.90
Pilot-Hosen 3.80
Arbeitsschuhe, Rindleder . . . 7.85

Versand nach außerhalb gegen Nachnahme

Siegmund Schwarz
GmbH.
Halle a. d. S., Gr. Märkerstr. 5

Uhren aller Art
Gold- und Silberwaren
Radio-Geräte, Lautsprecher
komplette Anlagen
Musik-Apparate, Schallplatten
Uhren-Heyder
Merseburg, Roßmarkt 17
358 Fernruf 3139
Eigene Reparaturwerkstatt

30–40% Rabatt für die Leser dieses Blattes auf Sportmützen, Hüte, Hosenträger, Krawatten, Strümpfe usw.
E. Naumann, Eisleben, Lutherstraße 28

Kaufen Sie Ihre
Blumen
nur bei
365 **Max Illge**
Gartenbaubetrieb Bitterfeld
nur Bismarckstr. 66

Billige Küchen
80.- Mark
M. 90.- 95.- 105.- 110.- 120.- 165.- 185.-
Reform-Küche
265.- Mark
Auf Wunsch Teilzahlung
Lieferung auch nach auswärts frei Haus mit Auto
Eichmann & Co.
Halle (Saale)
Große Ulrichstr. 36
Große Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße

Rasier- und Frisier-Salon
P. Schellin, Pouch

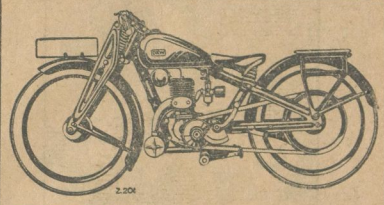
Motor- und Fahrräder
Reparatur-Werkstatt
W. Lehmann, Pouch

Wo kauft man zur **Konfirmation** und **Ostern**
sämtl. Lebensmittel
zu billigsten Preisen?
362 **Bei**
Hermann Hollstein
Lebensmittelhaus
Weißenfels (Saale)
Nur Marienstr. 9

ff. hausschlachtene
Fleisch- u. Wurstwaren
sowie Molkereiprodukte
empfiehlt
Kurt Roßberger, Pouch

C. O. MEYER
Delitzsch, Hallesche Str. 15
Zigarren ✣ Zigaretten
Rauchtabak ✣ Raucherutensilien
eigene Fabrikation

Gebt für die Rote Hilfe



DKW-Volksrad
steuerfrei — führers heinfrei
RM. 420.—
Anzahlung M. 105.– Monatsrate M 25.–
Besuchen Sie unsere Ausstellungsräume
Verlangen Sie
unverbindliches schriftliches Angebot
DKW-Fabriklager Halle-Saale
Fernruf 29267 Martinstraße 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310326-15/fragment/page=0007

Für das Osterfest!

Damenstrümpfe

Ia Seidenflor modernste Farben **1.45**
Waschseide, nur I. Wahl weich und feinmaschig . . . **1.95**
Waschseide plattiert, der eleg. Strapazierstrumpf, nur I. Wahl, **2.75**
1.45

Herrensocken
in reicher Auswahl und Preiswürdigkeit

Einige Beispiele:
Jacquard, moderne Muster, feste Gebrauchs-Qualität **0.95**
Starke Strapaziersocke mit Laufmasche **1.25**
Herren-Sportstrümpfe prima Qualitäten . . . . . von **1.50** an
75 ₰

Für die Kinder
Der beliebte **Melange-Knie-Strumpf** . . . . . Größe 6 **75 ₰**
Jede weitere Größe **0.05** mehr
Einsatzhemden prima Qualitäten . . . . . von **2.90** an

Auf alle **wollenen** Qualitäten **10 %** Sonderrabatt

Cimbria-Wäsche
in neuen Ausführungen

Chemnitzer Strumpf-Spezial-Haus G. m. b. H.
nur Preußenring 1
am Leipziger Turm

Die guten
Goldene Sieben Lebensmittel
für wenig Geld!

Karotten i. Würfel	2 Pfd.-Dose		32 ₰
Gemüse-Allerlei	2 „	„	48 ₰
Junge Erbsen, zart	2 „	„	56 ₰
Senfgurken, süß-sauer	2 „	„	62 ₰
Kirschen, rot tafelfertig	2 „	„	84 ₰
Birnen, tafelfertig	2 „	„	94 ₰
Heidelbeeren, tafelfertig	2 „	„	84 ₰
Ananas, i. Scheiben	2 „	„	1.10
Aprikosen, getrocknet	1 „	nur	80 ₰
Mischobst	1 „	„	55 ₰
Vierfrucht-Marmelade	1 „	„	38 ₰
Thür. Pflaumenmus	1 „	„	38 ₰
Weizenmehl	5 Pfd.-Btl.		1.40
Sultaninen	1 „	nur	46 ₰
Mandel-Ersatz	1 „	„	47 ₰
Kokosnuß, geraspelt	1 „	„	42 ₰
Oster-Vollmilch-Schokolade	100 gr-Tafel		26 ₰
Speise-Schokolade	3 Tafeln à 100 gr		49 ₰
Vollmilch-Schokolade	3 Tafeln à 100 gr		64 ₰
Oster-Eier, bunt	¼ Pfd.	nur	30 ₰

5 % Rückvergütung auf alle Waren!

Unsere Margarine-Gutscheine sind wertvoll!

Gemüse-Spezialgeschäft
Karl Niese
Weißenfels Marienstr.

Jeden Tag frisch:
Rapunzchen / Grüne Gurken
Grüner Salat / Petersilie
Radieschen / Junge Rettiche

Lebende Hühner
garantiert jung und fett

Frischer Spinat / Schnittlauch
Goldgelbe Bananen Pfd. nur **38 ₰**

Schneeweißer Blumenkohl
Billig! Billig!

Schreibwaren
Schultafeln usw.
empfehlen die
Volksbuchhandlungen
Lerchenfeldstraße 14 Harz 1

Werbt Abonnenten!

Kieselsteins **Delikateß-Salat**
preiswert, nahrhaft, delikat!

Fleischsalat- und Mayonnaisefabrik
H. Kieselstein, Greppin

WALHALLA
Täglich 20 Uhr
Gräfin Mariza
Musik von Emmerich Kalman
Mit **Mimi Veselik** und der großen Starbesetzung
Sonntag Nachm. 4 Uhr kleine Preise

Volkspark Halle a. S.
Burgstraße 27.
Tel. 21107, 29025 Straßenbahn-Linie 8

Sonnabend, 28. März, nachm. 5 Uhr:
Eröffnung des neuerbauten
Café-Restaurant
Erstklassige Konzertkapelle
Konzert: Sonnabends u. Sonntags
Preisw. Speisen u. Getränke / Vorzügl. Weine in Flaschen u. Schoppen
Besucht das „Volkspark-Café-Restaurant"
Es ladet ein Die Verwaltung

Chaiselongues

32.- 38.- 45.- 50.-

Mod. Liegesofas (Couches)

64.- 85.- 105.- 135.-

Bettchaiselong

95.- 105.- 125.- 135.-

Sofas

53.- 65.- 90.- 98.-

Entgegenkommende Zahlungsbedingung.
Transport frei! Eigene Werkstätten!
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Merseburger Lichtspiele

SONNE
Ab Mittwoch, den 25. März
Käthe Dorsch u. **Hans Heinz Bollmann**
in der entzück. Tonfilm-Operette
Die Lindenwirtin
Außerd. Beiprogr.
Anf.: 5.30 u. 8.10
Sonntag, 2 Uhr: Gr. Jugendvorst.

UNION
Ab Freit. 27. März
1. Schlager:
Tarzans Dschungelgeschichten
2. Schlager:
Die Mädels von der Revue
Anf.: 6.30 u. 8.15

Stadt-Theater
Heute Donnerstag, 20 bis 23 Uhr
Viktoria und ihr Husar
Operette von Paul Abraham
Freitag, 20 bis 23 Uhr
Böhmische Musikanten
Singspiel von Bernard Grün

Besonders billige
Schlafzimmer-Schränke 552
von Mk. 44.— an
130 cm breit, mit Wäschef. Mk. 78.—
130 cm breit, mit Steilig. Ansicht und Wäschef. Mk. 98.—
130 cm breit, mit Wäschef. u. Spiegel Mk. 118.—
Waschkommoden mit Spiegel von Mk. 88.— an
Nachtschränke von Mk. 17.— an
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Min. vom Markt
Transport frei!
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Schlieder-Ausschnitt
Leder-Abfälle aller Art billigst bei
Wilh. Kranig
Waisenhausring 14

Plissee Stickerei
liefert schnellstens
Gust. Lerche
St. Ulrichstr. 38

Freitag Schlachten
Wurst u. Fleischwaren billiger
In Rübensaft eingetroffen
Lebensmittel-Gesch.
Stein, Naumburg
Mühlgasse

Capitol

Achtung!
2. Woche verlängert
zu Volkspreisen
Der blaue Expreß
und
Turksib
Arbeitslose 40 ₰
Alle übrigen Plätze außer Loge 60 ₰

Teilzahlung
Herren-Anzüge | Damen-Kleider
Herr.-Frühj.-Mäntel | Dam.-Frühj.-Mäntel
Knaben-Anzüge | Mädchen-Kleider
Zur Konfirmation:
Anzüge, Kleider, Wäsche, Schuhe, Uhren
Wochenrate 2.— RM.
Paul Sommer
Halle, Leipziger Straße 14 I u. II

Billig wollen Sie kaufen?
und gut, dann zu
H. Wiebach Kl. Ulrichstr. 11/12

Herren-Schnürstiefel, Rindbox	**8.75**
Herren-Schnürschuh, Rindbox	**7.50**
Herren-Schnürschuh, Lackleder	**10.50**
Damen-Spangenschuh, braun, modefarb.	**6.50**
Damen-Spangenschuh, schwarz	**5.50**
Damen-Spangenschuh, Lackleder	**6.25**

Gute Ware Billiger Preis

Zur Konfirmation!

Weizenmehl	Pfd. -.32 -.30 -.28	**-.25**
S & F Margarine	Pfd. -.90 -.65 -.50	**-.42**
S & F Milch ungez.	Dose	**-.50**
Sultanas	Pfd. -.68	**-.55**
Sultanas calif. auch zum Rohessen	¼ Pfd.	**-.10**

Auch große Eier zu billigen Preisen:

Frische Eier	10 Stück -.90	**-.75**
S & F Eier extra	10 Stück	**1.05**
S & F Magneteier extra große	10 Stück	**1.15**
Deutsche Frischeier große	10 Stück	**1.25**

S & F das Zeichen — für Kaffee ohnegleichen!
¼ Pfund 1.00 -.90 -.80 -.70 -.65 -.58 **-.50**

Plockwurst	¼ Pfd.	**-.40**
Fleischsalat	¼ Pfd.	**-.25**
Edamer vollfett	¼ Pfd.	**-.25**
Schweizerkäse	¼ Pfd. -.42	**-.30**
Orangen blonde	3 Pfd.	**-.78**
Junge Erbsen	⅓ Dose	**-.65**
Leipziger Allerlei	⅓ Dose	**-.86**
Apfelmus	⅓ Dose	**-.85**

Verlangen Sie bitte unsere Konservenpreisliste

Gelbe Erbsen	Pfd.	**-.19**
Bohnen weiße	Pfd.	**-.20**
Linsen gut kochend	Pfd.	**-.22**

1 Pfd. Linsen gut kochend
3 Paar Delikateßwürstchen zus. **-.62**

Edenkobener mit Fl.	¼ Fl.	**-.90**
Tarragona vom Faß	Ltr.	**1.00**
Muskatwein griech. vom Faß	Ltr.	**1.20**

5 % Rückvergütung!
Steinweg 13, Geiststraße 61, Am Steintor 7, Reilstraße 3

SCHADE & FÜLLGRABE
GmbH LEIPZIG 165 Filialen FRANKFURT

Zum Osterfeste
empfehle alle Backwaren sowie Osterartikel
Karl Opitz, Greppin

Achtung! Achtung!
Textilwaren aller Art
billig zu haben — Rabattmarken werden gegeben, 5 %
Hans Respondek, Sandersdorf

Bio-Fuhrmann
empfiehlt zur
Konfirmations-Feier
Bio-Edel-Liköre
Beste alte Weinbrände:
Bio-Auslese ★ Bio-Hausmarke
Fuhrmanns echter Boonekamp
Bestgepflegt:
Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Süd-Weine, Trauben-Sekt
Bowlen-Weine ★ Obst-Weine
Bio-Likörfabrik und Weinbrennerei
H. Fuhrmann, Wittenberg
Coswiger Straße 31

Donnerstag, Freitag, Sonnabend
3 billige Tage
für
Spanische Weine
zu nachstehenden Preisen

Pa. Weißwein zur Bowle Ltr.	0.85 ₰
Liebfrauenmilch „ „	1.20
Spanischer Rotwein „ „	0.85
Tarragona „ „	1.10
Samos „ „	1.35
Wermuth appetitanregend „ „	1.20
Malaga „ „	1.35
Portwein „ „	1.70
Süßer Weißwein Sauternegeschmack „ „	1.60
Pepsin Wein nach Vorschrift des D. A. B. „ „	2.20

Kostproben stehen gratis zur Verfügung. Nur erstklassige Qualitäten kommen zum Verkauf.

Spanischer Garten
Inh. Francisco Bergada
nur Große Ulrichstr. 28
Fernruf 258 37

Das ist billig
Seefische
Friedenspreise
in der
Nordsee

ganz besonders hervorragende Ware von kurzen Dampferreisen

Kabeljau o. K. Seelachs ohne Kopf } Pfd. **23 ₰**

Karbonaden, bratfertig	Pfd. 40 ₰
Seelachsfilet	Pfd. 45 ₰
Kabeljaufilet	Pfd. 50 ₰
Schellfisch ohne Kopf	Pfd. 48 ₰
Bratscholle	Pfd. 45 ₰
Rotzungen	Pfd. 95 ₰

Ferner

Flußzander	Pfd. 95 ₰
Flußlachs, Anschnitt	Pfd. 220 ₰
Lebende Karpfen	Pfd. 120 ₰

Ferner
Lebende Aale und Schleie
Täglich frische Räucherwaren

Seelachs in Stücken	½ Pfd. 25 ₰
Schellfisch	½ Pfd. 25 ₰
Sprotten, Pfundkiste	39 ₰

Ferner

Bratheringe, 2-Pfd.-Dose Marke „Schlüsselflagge" ca. 10 Fische	**68 ₰**
Oelsardinen, prima fette, zarte Ware	
Club-Dose ca. 145 g ca. 8 Fische nur	33 ₰
Club-Dose ca. 190 g ca. 10/12 Fische nur	38 ₰

Herabgesetzte Preise
Küchen
naturlasiert tormenschön und gediegen, komplett
320.- 245.- 205.- 185.- 150.-
weißlackiert m. Linoleum von **119.-** an
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 57

Zum Osterfest
neue moderne preiswerte
Gardinen
von
H. Müller & Sohn
Piesteritz

Die Besohlanstalt der Arbeiterschaft ist die
I. Dürrenberger
Schnell-Besohlanstalt
Fritz Pauli
Bad Dürrenberg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310326-15/fragment/page=0008

Vor zehn Jahren

Severing und Hörsing provozieren die Märzkämpfe in Mitteldeutschland

„... wurden Polizeikräfte aus anderen verhältnismäßig ruhigeren Bezirken, zur vorübergehenden Verwendung herangezogen und auf die unruhigsten Orte verteilt. Man hat diese — hinterher natürlich, wo sich vom sicheren Port gemächlich raten läßt — als unzweckmäßig bezeichnet, da sie gerade die Banden zum Widerstande heraus-gefordert habe. Ich erblicke darin keinen Nachteil. Wäre der Einsatz von Polizeikräften so massiert worden, wie es heute (vermutlich aus parteipolitischen Erwägungen) als größte Weisheit bezeichnet wird, dann wäre das Gewitter nicht zur Entladung gekommen, die Schwüle aber geblieben. Sicher hätte die Polizei einige Waffen gefunden, Dynamit den rechtmäßigen Besitzern wieder zugeführt und Rowdys zur Anzeige gebracht. Aber zu einer völligen Beruhigung hätte dieser Erfolg nie geführt, der Aufstand wäre latent geblieben (d. h. der Aufstand wäre nicht ausgebrochen)."

Severing im „Getreuen Ekkehard", März 1921.

Noch ein Eingeständnis der Provokation

„Es muß betont werden, daß die Gefahr einer unmittelbar drohenden, aus sich heraus losbrechenden Aufruhrbewegung in Mitteldeutschland trotz aller Hetze der Kommunisten zu keiner Zeit, auch nicht im März d. J., anzunehmen war. **Erst durch die Entsendung von Schutzpolizei nach Mitteldeutschland mit der Aufgabe, den immer mehr sich häufenden Uebergriffen und Gesetzwidrigkeiten wie dem anwachsenden Verbrechertum (!) unter der Arbeiterschaft (!) entgegenzutreten, kam der Stein ins Rollen.** Die Eiterbeule kam zum Aufbruch. Jetzt erwies sie sich allerdings als wesentlich ernster, als man hätte annehmen müssen.

Offenbar ist die SAPD durch die Aktion mehr oder weniger selbst überrascht worden. Dem ist es zuzuschreiben, daß der Aufstand in Mitteldeutschland und was sich im Zusammenhang damit im Ruhrgebiet, an der Wasserkante und in Berlin ereignet hat, sich nicht zu einer Gesamtaktion der Kommunistischen Parteien ausgewachsen hat."

(Severing in der „Denkschrift über die mitteldeutschen Unruhen".)

Dieses unverhohlene Geständnis zeigt den mitteldeutschen Werktätigen nicht nur, daß die Sozialfaschisten seinerzeit den Aderlaß am mitteldeutschen Proletariat, den Sich in das rote Herz bewußt herbeigeführt haben, sondern die der Feder Severings entsprossenen Bemerkungen sind auch kennzeichnend für

die Furcht der Bourgeoisie und der Sozialfaschisten vor der einheitlichen revolutionären Bewegung unter Führung der KPD.

Denn heilfroh äußert sich Severing in seiner „Denkschrift über die mitteldeutschen Unruhen" darüber, daß es „nicht zu einer Gesamtaktion der Kommunistischen Partei" gekommen ist. Und so, wie Severing damals heilfrohe Betrachtungen über sein und seines Kumpanen Hörsing blutiges Werk anstellte, so hat dieser Tage der sozialfaschistische Polizeipräsident von Magdeburg, Bärensprung, zukunftsfreudig an die Schupo appelliert, sich „auch künftighin" tüchtig zu erweisen.

Die mitteldeutschen Arbeiter werden sich aber nicht wieder wie 1921 überrumpeln lassen. Sie haben seit 1921 viel gelernt, und vor allem hat die Kommunistische Partei in der

Organisierung der Massen

ungeheure Erfahrungen gesammelt. Die Partei selbst ist ungeheuer gewachsen und wächst mit jedem Tage mehr. Sie hat gelernt, die Massen zu führen.

Diese Massen fest hinter der Partei zu formieren und sie deshalb der Partei ständig und unentwegt als neue Mitglieder zuzuführen, das ist eine der entscheidendsten Aufgaben der Gegenwart, das ist

die zentrale Aufgabe zur Erfüllung des Parteiaufgebots im Sturmmonat März

Der Hungeretat der Provinz angenommen

Nachklänge zum Provinziallandtag — Nur die Kommunisten forderten Arbeit für die Erwerbslosen — Alles andere kämpfte gegen die werktätigen Massen

A.-K. Am Montag wurde der Provinziallandtag zu Ende geführt. Im Eilzugstempo wurde Haupthaushaltplan und Sonderhaushaltpläne durchgepeitscht. Die Einheitsfront der Sozialdemokraten bis zu den Nazis stimmte bei allen Positionen, die der Arbeitsbeschaffung und damit einer Verminderung der Massenerwerbslosigkeit in der Provinz dienen konnten, für große Abstriche.

Sogar die ohnehin schon kärglichen Mittel, die für Krüppelfürsorge und für die Beköstigung der Pfleglinge in den Landesheilanstalten vorgesehen waren, wurden noch weiter beschränkt!

Dieses Hungerparlament hat gezeigt, daß es nichts übrig hat für Erwerbslose, Kranke und Sieche. Nur die Kommunisten stellten konkrete Forderungen und protestierten aufs allerschärfste gegen die schändlichen Maßnahmen, die nun gegen die Notleidenden durchgeführt werden. Gründlichst entlarvt haben sich wieder einmal die Sozialdemokraten, die für das Bergtheater von Thale 3000 Mark Zuschuß gewährten, für die Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle 168 000 Mark übrig hatten, dagegen aber den kommunistischen Antrag für die hinterbliebenen Opfer der kapitalistischen Rationalisierung bei der Sprengstoff-Explosion in Reinsberg 20 000 Mark zu bewilligen, ablehnten!

Bezeichnend für die Sozialdemokraten war ihre Stellungnahme zu einem kommunistischen Antrag, die Krüppelheime mit marxistischer Literatur zu versehen. Die Herren Sozialdemokraten sind „nicht für so etwas" zu haben. Marxistische Literatur, da könnten ja schließlich noch die Krüppel der Republik gefährlich werden!

Der Gesamtetat wurde unter lauten Protestrufen der Kommunisten gegen deren Stimmen von der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront angenommen.

Die zahlreiche Anträge der kommunistischen Fraktion für Erwerbslose, Wohlfahrtsempfänger, Kranke usw. verfielen der Ablehnung oder wurden dem Provinzialausschuß überwiesen, praktisch also versenkt.

Unter anderen Anträgen hatte die kommunistische Fraktion auch die Forderung der **40-Stunden-Arbeitswoche mit vollem Lohnausgleich für das Anstaltspersonal der Landesheilanstalt** erhoben. Sie forderten sofortige Beratung dieses Antrags. Die Herren Sozialdemokraten, die in Versammlungen und in den Zeitungen nicht genug schreien können, daß auch sie für die 40-Stunden-Woche sind, beantragten natürlich wieder die Ueberweisung zur „Prüfung" an den Provinzialausschuß! Die 70-Stunden-Woche bleibt! Worte und Taten der sozialfaschistischen Helfer der Kapitalisten sind immer zweierlei.

Seitens der kommunistischen Fraktion wurde ein Kampfappell an die Erwerbslosen der Provinz Sachsen gerichtet. In diesem Kampfappell wird aufgezeigt, daß die Arbeiterschaft **jede parlamentarische Illusion begraben und auf außerparlamentarischem Wege für ihre Forderungen kämpfen muß. Gleichzeitig stellen die Kommunisten in diesem Appell fest, daß innerhalb der Provinz sehr viele dringend notwendige Arbeiten, die Tausenden von Arbeitern Lohn und Brot verschaffen könnten, durchgeführt werden müßten.**

Angeblich ist kein Geld dazu da. Das Geld kann geholt werden von den Industrie- und Braunkohlenkönigen.

Von der Tribüne des Landtages herab wurde ferner von Vertretern der kommunistischen Fraktion die Schande des § 218 aufgezeigt und die Einstellung der schändlichen Untersuchungsmethoden gegen die über 100 Arbeiterfrauen in Ilsenburg gefordert. **Nazis und Sozialdemokraten heulten auf, als ihnen von der Vertreterin der Fraktion ihre schändliche Rolle, die sie bei diesem Vorgehen gegen die Arbeiterfrauen spielen, gezeigt wurde.**

Gegen Schluß der Tagung wurden noch einige Direktoren für die Landesheilanstalten gewählt. (Dazu ist selbstverständlich Geld da!) Die Kommunisten forderten Einstellung dieser Positionen und als diese Forderung abgelehnt wurde, stellten sie als Bewerber für die Posten Dr. Wolf-Stuttgart und Dr. Friedländer-Berlin auf. Der Sozialfaschist Baer wollte diese kommunistischen Vorschläge nicht anerkennen, weil sie angeblich nicht ernsthaft gemeint und nur „aus dem Handgelenk geschüttelt" seien. Durch den energischen Protest der kommunistischen Fraktion wurde er gezwungen, auch über diese Vorschläge abstimmen zu lassen. Selbstverständlich waren die Herren Sozialdemokraten nicht für diese bekannten proletarischen Aerzte zu haben.

Noch ehe der Oberpräsident Falk seine phrasenhafte Schlußrede anbringen konnte, verließen die Kommunisten mit einem dreifachen „Rot Front" das Mumienkabinett.

An alle Ortsgruppen der KPD im Bezirk Halle-Merseburg!

Am 28. und 29. März, Großwerbetage für Partei und Presse

Am Sonnabend und Sonntag, dem 28. und 29. März, besteht wiederum eine gute Möglichkeit, an das im antifaschistischen Aufgebot gesteckte Ziel:

Verdoppelung der Parteimitglieder und der „Klassenkampf"-Leser

heranzukommen. Eine ganze Reihe von Ortsgruppen konnten in den letzten Tagen berichten, daß sie ihr Ziel erreicht haben. **Viel mehr Ortsgruppen, besonders die großen Stadtorganisationen, sind noch weit zurück.**

Deswegen muß die gesamte Parteiorganisation für den kommenden Sonnabend und Sonntag zur Partei- und Pressewerbung **mobil gemacht und eingesetzt werden.**

Keine Ortsgruppe darf zurückbleiben. Alle Genossen sind durch besondere Einladungen zu bestellen. Treffpunkte sind festzulegen und die Werbegebiete einzuteilen. Propagandamaterial ist von den Ortsgruppen selbst herzustellen.

Aufnahmescheine für Partei und Presse, Werbeexemplare des „Klassenkampf" und Literatur sind sofort zu bestellen!

Die Kontrolle über die Durchführung der Werbearbeiten übernehmen die Mitglieder der Bezirksleitung und der Unterbezirksleitungen.

Die Berichterstattung an die BL über die Ergebnisse der Werbung am 28. und 29. März muß sofort nach Abschluß der Arbeit erfolgen.

Schwerer Betriebsunfall auf Freigut Bunge, Löbersdorf

A.-K. Löbersdorf. Mittwoch vormittag wurde der Schweinefütterer W. Sommer von einem Zuchteber des Besitzer Bunge angefallen, der ihn am Bein verletzte. Er wurde sofort nach Bitterfeld ins Krankenhaus gebracht.

Bis vor kurzem war dieser Eber alle Tage auf der Straße. Als von dem Gemeindevertreter Hesse Herr Bunge auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurde, erklärte dieser, daß der Eber keinem was zuleide tue.

Frauen in Not

Berichtet von Carl Credé

Copyright Adalbert Schultz Verlag, Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Str. 8.

5. Fortsetzung

Frau Böhmer

„Er hätte es nicht getan!"

Er nicht! Nämlich der hohe Herr Sachverständige, der Professor. Er hätte das nicht getan, was den praktischen Arzt dort auf die Anklagebank gebracht hatte, obwohl er nach Schluß der Beweisaufnahme, erfrischend offen und ehrlich, wie der ganze Mann war, zugeben mußte, daß der — man höre und staune — angeklagte Arzt seiner Patientin, der Frau Böhmer, durch die Unterbrechung der Schwangerschaft das Leben gerettet hätte.

Die gute Frau Böhmer sitzt auf der Zeugenbank. Ein blasses, blondes, ausgeleiertes Geschöpf von zirka 33 Jahren. Sie wirkt so richtig wie Tee zweiter Aufguß. Die mattblauen, umschatteten Augen liegen tief in den Höhlen. Eine hektische Röte flackert manchmal auf den Wangen. Auch die fahrigen Bewegungen dieses unglücklichen Weibes, das sich meist schüchtern an den breitschultrigen neben ihr sitzenden Gatten anlehnt, zeigen die ungeheure innere Aufregung, in der sich diese Zeugin befindet.

Kein Wunder. Alles, was sie in ihrem Frauenleben durchgemacht hat an Schwerem, wird in dieser Verhandlung einmal ganz gründlich aufgerollt — mit jener Schonungslosigkeit, zu der der Drang, die Wahrheit zu finden, verpflichtet — deshalb wird Frau Böhmer förmlich vivisiziert, vorher gänzlich entkleidet und hüllenlos dem Gericht serviert. Es war schauderhaft, dies mitzumachen, wenigstens für dritte, unbeteiligte Zuhörer. Aber es mußte ja wohl sein.

Die Beweisaufnahme ergibt: Frau Böhmer hätte überhaupt nicht heiraten sollen, es wurde ein Unglück für sie. Aber wie sich das nun mal so tut! Sie hatte nicht nur ihre etwas dürftige Person zu vergeben, sondern auch noch einen ganz netten runden Hof von 120 Morgen, denn sie ist die einzige Tochter. Da hat sie denn der gute Heinrich zur Frau genommen. Dieser Idiot! (Womit nicht etwa gemeint sein soll, daß er geisteskrank wäre, im Gegenteil, er hat seine fünf Sinne ganz schön beisammen, er ist nur dumm in diesem einen Punkt gewesen.) Wenn er heute seine Stute zum Decken bringt, nimmt er den besten Hengst, den er kriegen kann. Gewiß! Er züchtet aber auch nicht mit einer Stute, die keinen Schuß Pulver wert ist! So hält er es mit seinem ganzen Vieh. Selbst die Ziege wird nur einem Bock zugeführt, der seine Mission im Auftrage des Landwirtschaftsministeriums erfüllt und hochnotpeinlich genau begutachtet worden ist, bevor er seine Anstellung erhält. Und die Ziege muß prima sein, sonst schlachte ich sie! Damals aber, als es sich darum handelte, für einen Mann, für unseren Heinrich, eine wirklich brauchbare, kräftige, gesunde Lebensgefährtin zu finden, da erlag Heinrich der Sucht nach Geld und Gut und nahm sich dies welke unbrauchbare Geschöpf.

Die Folgen blieben denn auch nicht aus. Die degenerierte Frau Böhmer setzte wohl mit Ach und Krach drei Kinder in die Welt, aber was waren das auch für mikrige, kümmerliche Gewächse! Zwei starben ganz jung mit 8 und 13 Monaten! Das dritte wuchs wohl heran, kam aber schon im vierten Jahre in eine Idiotenanstalt. Das ging natürlich an der unglücklichen Frau nicht ganz spurlos vorüber. Sie war an sich schon jedesmal in Lebensgefahr, wenn sie „froher" Hoffnung war.

Daß die Frau in Schmerzen gebären muß, steht schon in der Bibel. Es steht aber dort nicht geschrieben, daß eine Frau monatelang, zwei bis drei Monate, 60 Tage, 90 Tage, Tag und Nacht brechen muß.

Frau Böhmer hatte nun bei allen Schwangerschaften an solchen schweren Stoffwechselstörungen zu leiden, an dieser, ihrer Herkunft nach, noch dunklen und unerforschten Krankheit, die man als unsittlichbares Erbrechen in der Schwangerschaft bezeichnet.

Noch vor 15 Jahren galt diese Krankheit nicht als stichhaltiger Grund zur verantwortbaren Unterbrechung. Jetzt hat sich die Ansicht darüber einigermaßen gewandelt. Es ist aber immer noch ein Vabanquespiel. Zwei Sachverständige haben drei verschiedene Meinungen darüber.

Deshalb hatte der angeklagte Arzt der Frau Böhmer einige Chancen, freigesprochen zu werden. Da war aber eine gefährliche Situation plötzlich zutage getreten. Die Frau Böhmer war nämlich zuerst nicht von ihm behandelt worden, sondern sie wurde von ihrem Hausarzt zu eben jenem Sachverständigen geschickt, der jetzt dem Gericht seine wissenschaftliche Meinung verpaßte.

Dieser Mann war nicht etwa ein schlechter Mensch, nur ein Prinzipienreiter, und da er nun einmal das Prinzip aufgestellt hatte, jedes derartige Erbrechen ist heilbar, wenn man so eine Frau nur fest ins Bett legt und sachgemäß ernährt, — so sprach er dem angeklagten Kollegen einfach das Recht ab, die Unterbrechung vorzunehmen. Die Frau Böhmer hatte sich vier Wochen lang von ihm in seiner Klinik behandeln lassen. Vorher hatte sie eine Menge von Pfunden abgenommen. Als er sie dann auf ihr Drängen entließ, war angeblich die Gewichtsabnahme zum Stillstand gekommen, und vor allem hatte die Frau aufgehört mit Brechen.

Letzteres stimmte nun schon gar nicht, sondern die Frau Böhmer hatte nur heimlich auf der Toilette gebrochen, weil sie entlassen werden wollte. Sie hielt das einfach nicht mehr aus! Zu Hause verkam die Wirtschaft, und sie mußte hier im Bett liegen! Sie bekam ja doch keine richtige Hilfe. Sie hatte natürlich immer gehofft, der Professor würde ihr diese unerwünschte sinnlose Schwangerschaft abnehmen. Unerwünscht? Natürlich! So ein primitiver Mensch vermag es natürlich nicht einzusehen, daß es sinnvoll ist, Idioten unter Qualen auszutragen und zu gebären, und lebensunfähige Kinder, die nach ein paar Wochen sterben. So etwas muß man sich erst von einem Sachverständigen vor Gericht beweisen lassen. Der und der Staatsanwalt vermögen haarscharf klarzumachen, daß das sittlich ist und nützlich für den Staat und die Familie und für das arme Weib, das zu solcher Sisyphus-Arbeit verdammt ist!

Gegen diesen Blödsinn empört sich das natürliche Empfinden in dieser Frau. Sie fährt daher nach Hause zurück (sie hat übrigens immer noch etwas abgenommen, die Schwester hat nur etwas freundlich gewogen) und sucht dann noch einen anderen Arzt auf. Der mag sich aber mit ihr nicht befassen, er fürchtet eine Karambolage mit dem Herrn Professor, dem ständigen gerichtlichen Sachverständigen (+++), der natürlich tödlich beleidigt ist, weil ihm die Frau weglief. Wer freut sich heute darüber, wenn er einen Privatpatienten verliert

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310326-15/fragment/page=0009

AUS DEM BEZIRK

Donnerstag, den 26. März 1931.

Im Zeichen des Märzsturmes

20 Neuaufnahmen für die KPD in ehemaliger SPD-Hochburg

In Heinrode bei Wolfrramshausen, einer ehemaligen SPD-Hochburg, wurden an einem Werbeabend für Partei und Presse

20 Mitglieder für die Kommunistische Partei gewonnen.

Das ist die beste Quittung auf den Panzerkreuzerverrat der SPD-Führer.

Genossen, in fast allen Orten lassen sich gleich große Erfolge erzielen, wenn mit Elan ans Werk gegangen wird. Heran an die Arbeit, erfüllt das antifaschistische Parteiaufgebot der Partei!

Jugendweihen der proletarischen Freidenker

Lützen: 14 Uhr im Bürgergarten. Ref.: Gen. Frieda Koenen-Merseburg.

Holzweißig: Ref.: Gen. Otto König-Unterröblingen.

Altranstädt: 14 Uhr. Ref. Gen. A. Hertel-Halle.

Bitterfeld: Ref.: Gen. Erich Behnke-Halle a. S.

Wolfen: 10 Uhr. Gen. Emil Grabow-Halle a. S.

Radefeld-Freiroda: 14 Uhr in Freiroda (Klaus). Ref.: Gen. Schubert-Schkeuditz.

Wittenberg: 10 Uhr. Ref.: Gen. O. Plättner-Wittenberg.

Eilenburg: Ref.: Gen. Ida Voigt-Torgau. Gewerkschaftshaus.

Glesien: 10 Uhr. Ref.: Gen. Schubert-Schkeuditz.

Greppin: 10 Uhr in Schmidts Konzert- und Ballhaus. 20 Uhr: Abendveranstaltung.

Sangerhausen: Ref.: Gen. Julius Brandt-Helbra.

Rössuln: Ref.: Gen. Fritz Bornkessel-Halle.

Teuchern-Deligsch: 10 Uhr. Ref.: Gen. Hans Scharrenberg-Halle a. S.

Merseburg: Ref.: Gen. Frieda Koenen-Merseburg.

Helbra: 10 Uhr.

Piesteritz: Ref.: Gen. Erich Behnke-Halle a. S.

Torgau: 14 Uhr im Bürgergarten. Ref.: Gen. Paul Stößel-Eilenburg.

Schkeuditz-Ost: 14 Uhr im Gasthof „Zur Landesgrenze" (E. Kohl).

Roitzsch: 11 Uhr in Petersroda. Ref.: Gen. W. Haby-Ramsin.

Merseburg-Querfurt

Machtvolle Märzkundgebung in Bad Lauchstädt

Demonstration bei den Landarbeitern

A.-K. Lauchstädt. In einer gewaltigen Kundgebung gedachte das Arbeitsgebiet Lauchstädt am Sonntag, dem 22. März, ihrer, von den Soldknechten des Blutgenerals Hörsing gemordeten Toten. Genosse Lehmann sprach zu den Massen auf dem Marktplatz.

Weiter im Sinne unsere Toten, tausende neue Kämpfer für die KPD und RGO, zähe und unverdrossen weitergekämpft bis zum endgültigen Siege des Proletariats, das ist die beste Ehrung der Märzgefallenen.

Zum Leidwesen der sozialfaschistischen Bonzen formierte sich ein Zug von 400 Demonstranten unter den Fahnen des Kommunismus, welcher sich durch die Stadt Lauchstädt nach den Gräbern der Märzgefallenen in Klein-Lauchstädt und Schafstädt bewegte.

In den Orten Schotterey, Groß-Gräfendorf wurde unter reger Anteilnahme der Landarbeiter kurze Kundgebungen veranstaltet, in welchen Genosse Martin aufforderte, auf den neuen Lohnraub der Junker mit dem Streik unter Führung der RGO zu antworten. Für die Landarbeiter heißt es jetzt: Hinein in den Roten Einheitsverband. Hinein in die KPD.

250 Broschüren wurden verkauft. Unter brausenden „Rot-Front-Rufen" nahm die eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende.

Reichsbannerpleite in Lauchstädt

A.-K. Lauchstädt. Durch großen Tamtam versuchten die sozialfaschistischen Bonzen in Lauchstädt den wackelnden SPD-Laden wieder etwas in Gang zu bringen. Die Tatsache, daß Reichsbanner-Arbeiter mit den klassenbewußten kommunistischen Arbeitern zusammen Märzdemonstrationen durchgeführt haben, haben die sozialfaschistischen Führer in Schrecken versetzt.

Alles krampfhafte Bemühen der SPD, die Arbeiter erneut einzufangen, ist vergebens gewesen. Weit über 300 Reichsbanner-Leute sollten zu ihrem Rummel kommen. Einschließlich Spielmannszug und Fahnendelegation marschierten aber nur 150 Mann auf. Von Lauchstädt waren gerade fünf Arbeiter dabei. Die übrigen Reichsbanner-Proleten waren aus der ganzen Umgebung, sogar aus dem Weißenfelser Gebiet zusammengeholt worden. Bei einem Tanzvergnügen trösteten sich am Abend die sozialfaschistischen Macher über ihre Pleite hinweg.

Wir stellen fest: die Masse der Arbeiterschaft erkennt, wo sie hingehört. Ihr Reichsbanner-Proleten aber, die ihr jetzt noch den sozialfaschistischen Führern nachlauft, macht endlich Schluß damit, ihr gehört zum kämpfenden Proletariat, unter Führung der KPD.

„Die Junge Garde" wird Tageszeitung!

Die Presse der werktätigen Jugend in Stadt und Land — das ist „Die Junge Garde"!

Heute schon erscheint sie zweimal in der Woche. Jeden Dienstag und Freitag kannst du Jungwerktätiger aus der „Jungen Garde" ersehen, wie die ganze Jugend, wie du selbst lebst und kämpfst. „Die Junge Garde", das ist dein Organ.

Bestelle noch heute beim:

Verlag: Zeitungsvertrieb „Junge Garde", A. Becker, M. d. R., Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. Bei Vorausbezahlung und zweimal wöchentlichem Erscheinen vierzehntäglich 40 Pfennig. Bestellungen nehmen alle Funktionäre des KJV. und unsere Zeitungsträger entgegen.

Naziüberfall auf Arbeiter in Pratau zurückgeschlagen

Die Nazipartei kann keine sachliche Diskussion ertragen — Arbeiter antwortet den Nazis durch unermüdlichen ideologischen und wehrhaften Massenkampf durch Masseneintritt in die KPD und in den Kampfbund gegen den Faschismus!

A.-K. Pratau. Am Montag, dem 21. März, fand im „Freischütz" eine zu drei Viertel von Kommunisten besuchte Nazi-Versammlung statt. In provokatorischer Absicht erging sich der Referent in Angriffen gegen die KPD und ihre Führer. Der Widerspruch, den die Ausführungen bei der Versammlung auslöste, machte die SA- und die Versammlungsleitung nervös. Ein halbes Dutzendmal telephonierte der Versammlungsleiter, trotzdem schon eine starke SA-Mannschaft vertreten war, nach Verstärkung. Die Diskussionsrede eines Kommunisten und der Gesang der Internationale brachte diese Leute aus dem Häuschen.

Als die Versammlungsbesucher unter Hochrufen auf die KPD und auf die Kommunistische Internationale den Saal verließen,

eröffneten die Nazis ein Bombardement mit Stühlen und Biergläsern.

Die Arbeiter griffen zur Notwehr.

Auf beiden Seiten gab es mehrere Schwer- und Leichtverletzte. Eine ungeheure Empörung hatte die Arbeiter ergriffen. Die Nazis verschanzten sich hinter Barrikaden von Tischen und Stühlen. Nur der Besonnenheit unserer Genossen ist es zu verdanken, daß weiteres Blutvergießen vermieden wurde. Die anwesende Polizei war machtlos.

Unter dem Schutze eines herbeigerufenen Ueberfallkommandos zogen die Nazis ab.

Es war der zweite Ueberfall, den die braune Mordpest im „Freischütz" auf Arbeiter verübte.

Ein trostloses Bild bietet der Saal. Fenster, Stühle, Tische, Spiegel, Lampen, Radiolautsprecher, alles ist demoliert. Das Geschirr (Teller Tassen, Gläser), das die Nazis aus dem Büfett holten und als Wurfgeschosse benützten, liegt zerbrochen umher. Man könnte glauben, man befinde sisich im Dritten Reich.

Werktätige, soll das so weitergehen, soll die braune Mordpest so weiter wüten? Nein, das darf nicht sein!

Bildet die breite antifaschistische Kampffront! Hinein in den Kampfbund gegen den Faschismus! Hinein in die Kommunistische Partei!

Bitterfeld-Wittenberg

Erfolgreiche Protestkundgebung gegen den Schandparagraph 218 in Zörbig

A.-K. Zörbig. In der öffentlichen Protestkundgebung gegen den § 218, am Dienstag, dem 24. März, sprach der Genosse Menzel. In seinen Ausführungen verstand er es vortrefflich, den Schandparagraphen 218 und seine Folgen den Zörbiger Arbeiterfrauen vor Augen zu führen. Genosse Menzel sprach noch über die politische Bedeutung des § 218, und zog Vergleiche zwischen der Lage der arbeitenden Frau in der Sowjetunion und in Deutschland und den übrigen kapitalistischen Ländern. In der Diskussion meldeten sich Gegner nicht zum Worte.

Im Schlußwort richtete Genosse Menzel einen wuchtigen Appell an die Versammelten, in die revolutionären Organisationen sich einzureihen. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Die am 24. März 1931 tagende Protestversammlung der Arbeiterschaft von Zörbig und Umgegend gegen den § 218 und seine furchtbaren Auswirkungen fordert sofortige Haftentlassung und Prozeßniederschlagung des Arztes Dr. Wolff, Dr. Kienle und aller wegen § 218—220 angeklagten Personen, sowie völlige Amnestierung aller wegen dieser Delikte Bestraften.

Wir fordern die kommunistischen Fraktionen der Parlamente auf, mit größter Energie für die Beseitigung dieser Mordparagraphen einzutreten und eine Volksaktion gegen diesen Schandparagraphen auszulösen.

Jungarbeiter kommen in Massen zum KJVD

16 Neuaufnahmen in einer Versammlung — Ein Auftakt zu den Aufmärschen zum Reichsjugendtag Ostern 1931

A.-K. Greppin. Der Kommunistische Jugendverband veranstaltete im Verein mit den Jungpionieren einen Werbeabend, der gut besucht war. Die neugegründete Agitpropttruppe „Rotes Sturmbataillon" brachte charakteristische Kurzszenen und einige proletarische Musikstücke zum Vortrag, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Das Referat hielt die Jugendgenossin Rola aus Halle. Sie forderte die Jungarbeiter auf, sich einzureihen in die rote Klassenfront, um gemeinsam gegen das Elend und für die Befreiung des Proletariats zu kämpfen.

Die Ortsgruppe des KJVD zeigte bei der Werbung, daß es möglich ist, die Aufgaben, die uns für den Sturmmonat März gestellt sind, zu erfüllen.

16 Aufnahmen für den KJVD und 2 für die KPD waren das Ergebnis der vorgenommenen Werbung, außerdem konnten die Jungpioniere 9 Aufnahmen für sich buchen.

Holzweißig. Montag morgen wurde auf der Bahnstrecke Bitterfeld—Halle ein junger Mann tot aufgefunden. Nach den bei ihm gefundenen Papieren handelt es sich um den Schlosserlehrling Engelhardt von Anna-hof bei Holzweißig. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Oeffentliche Versammlungen des Kampfbundes gegen den Faschismus!

Freitag, den 27. März

Ammendorf. 20 Uhr in der „Broihanschenke". Referent Hermann Mölders, M. d. L., Berlin.

Nordhausen. 20 Uhr im Lokal „Hoffnung". Referent Marie Ahlers M. d. R.

Delitzsch. 20 Uhr im „Lindenhof". Referent Melcher, Halle.

Eisleben. 20 Uhr im „Hohenzollern". Referent H. Volkmann, M. d. R.

Hettstedt. 20 Uhr im „Hohenzollernpark". Referent Dietrich, Halle.

Sonnabend, den 28. März

Wittenberg. 20 Uhr im Gewerkschaftshaus. Referent Dietrich, Halle.

Merseburg. 20 Uhr in der „Funkenburg". Referent Mölders, M. d. L., Berlin.

Sonntag, den 29. März

Sangerhausen. 20 Uhr im Lokal „Tivoli". Referent Hans Volkmann, M. d. R.

Massenprotest gegen Polizeiterror in Ammendorf

In Ammendorf fand am Dienstag, dem 24. März eine stark besuchte Protestversammlung der Arbeiterschaft gegen die unerhörten Polizeiprovokationen anläßlich der Märzveranstaltung am vergangenen Sonntag statt. Genosse Otto Schlag brandmarkte in seinen Ausführungen die faschistischen Unterdrückungsmethoden, die von der Polizei des sozialdemokratischen Innenministers Severing gegen die Kommunistische Partei in der brutalsten Form angewandt werden. Als in dieser Protestkundgebung eine revolutionäre Spieltruppe einige Szenen aufführen wollte, sah sich der anwesende Polizeigewaltige abermals genötigt, mit der Auflösung der Versammlung zu drohen, wenn die Aufführung der Spieltruppe fortgesetzt werden würden. Die empörten Arbeiter und Arbeiterinnen nahmen darauf eine Entschließung an, in welcher gegen den faschistischen Polizeikurs gegen das revolutionäre Proletariat schärfster Protest erhoben wird. Die Entschließung richtet an die Ammendorfer Arbeiterschaft den Appell, in den Betrieben eine intensive Propaganda für die Wahl der Kandidaten der roten Einheitslisten durchzuführen. Des weiteren wurde eine Protestentschließung gegen das Verbot des Reichsjugendtages in Berlin angenommen.

Erwerbslose brauchen keine Wohnung

Sozialdemokratische Wohnungspolitik

Das Wohnungsamt in Ammendorf führt jetzt die Vorarbeiten zur Vergebung der demnächst zu beziehenden Neubauwohnungen durch. Die Methoden, die hierbei vom Wohnungsamt angewandt werden, sind wert, der Oeffentlichkeit bekanntgegeben zu werden. Die Bewerber werden zuerst befragt, ob sie Arbeit haben oder nicht. Wer keine Beschäftigung nachweisen kann oder nicht den Nachweis zu erbringen vermag, daß die Zahlung der Miete durch ihn absolut garantiert ist, wird abgewiesen und kommt für den Bezug von Neubauwohnungen nicht in Frage. Es sei denn, daß eine Möglichkeit geboten ist, erwerbslose Bewerber irgendeinem kleinen Hausbesitzer durch Tausch zuzuweisen. Die Bewerber, die noch Beschäftigung und Verdienstmöglichkeiten haben, werden nach ihrem Verdienst ausgefragt. Weiterhin sollen sie — man bedenke, welche Zumutung! — genaue Angaben darüber machen, ob ihr Arbeitsverhältnis von längerer oder kürzerer Dauer ist. Als ob die Proleten genaue Auskunft darüber geben könnten, ob sie schon morgen oder erst nach einigen Monaten auf das Straßenpflaster fliegen und in das Heer der Erwerbslosen eingereiht werden. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß der betreffende Beamte des Wohnungsamtes, der sich in den Revolutionsjahren mit dem Mitgliedsbuch der USP in der Tasche in die Gemeindevermaltung eingeschlichen hatte, aus eigener Initiative handelt. Diese unerhörte und schikanöse Ausforschung der Wohnungsbewerber erfolgt offenbar auf Anweisung des sozialdemokratischen Gemeindevorstehers Rothe. Beide sind wohlbestallte Hausbesitzer und zählen zu den Leuten, die in Ammendorf das höchste Einkommen haben. Erwerbslose Wohnungsuchende haben bei diesen sozialdemokratischen Herrschaften einfach kein Recht auf eine Wohnung. Sie werden von den Sozialfaschisten als Menschen niederer Gattung angesehen, die in elenden Hütten und dumpfen Löchern hausen können.

Die Gemeindevertretung wird sich mit diesen skandalösen Methoden des Wohnungsamtes noch beschäftigen. Die Wohnungsuchenden aber müssen sich in einheitlicher Front mit der gesamten Arbeiterschaft gegen diese verbrecherische Praxis der sozialfaschistischen Gemeindebürokratie zur Wehr setzen.

Der beste Sprengstoff

gegen die braune Mordpest ist die Sammlung für den Antifaschistischen Kampffonds.

Märzfeier in Brachwitz

Die „Roten Partisanen" von Dölau veranstalteten am 21. März eine Märzfeier in Brachwitz. Zur Einleitung der Feier wurden einige Rezitationen vorgetragen, die auf die Bedeutung der Veranstaltung hinwiesen. Hierauf spielte der Arbeiter-Mandolinen-Klub Dölau einige proletarische Kampflieder. Zur Aufführung gelangten dann die Szenen: „Märzstürme" und „Die lebende Zeitung". Genosse Höfer forderte in seinem Referat alle Anwesenden auf, sich in unseren Reihen einzureihen und mit uns aktiv zu arbeiten. Vorwärts Arbeiter von Brachwitz! Tretet ein in die Kommunistische Partei, kämpft gegen eure Unterdrücker! Durch Kampf zum Sieg!

Ordnungshüter können unbestraft Arbeiter beschimpfen

A.-K. Die Döllnitzer Arbeiter sind Beschimpfungen seitens der Staatsbeamten und Ordnungshüter nun schon gewohnt. Den Höhepunkt auf diesem Gebiete aber erreichte in diesen Tagen der Oberlandjäger Dönau. Dieser Mann erlaubte sich gegenüber den Erwerbslosen die gemeinsten Beschimpfungen. Am Montag standen am Döllnitzer „Riebeckplatz", an der Ecke von Kaufmann Klotze, sechs erwerbslose Arbeiter. Sie unterhielten sich über allgemeine und politische Fragen. Da kam plötzlich Herr Dönau „angeschneit" und brüllte die Erwerbslosen an, sie sollten sofort auseinandergehen. Den erwerbslosen Arbeiter M. beschimpfte er in einer derartig unflätigen Weise, daß die umstehenden Arbeiter in helle Empörung gerieten. Das Republikschutzgesetz gestattet es nicht, daß wir „die Liebenswürdigkeiten", die Herr Dönau dem Arbeiter auf offener Straße an den Kopf warf, hier der Oeffentlichkeit zur Kenntnis geben. So sieht also die „Ordnung" in der deutschen Republik aus.

Der „Dölauer Männergesangverein"

In Dölau wird augenblicklich sehr Reklame für ein Konzert zugunsten der Arbeitslosenfamilien gemacht. Der Anstifter dieses „Hilfswerkes" ist ein gewisser „Ingenieur" Walter Schmidt. Durch Zufall ist uns einer seiner Briefe an die „Oberen" in Dölau in die Hände gekommen. Er brüstet sich damit 1921 mit Märker gegen das Proletariat gekämpft zu haben. Er gibt auch jedm die Versicherung, beim nächsten Aufstand wieder ein Maschinengewehr gegen die Arbeiter richten zu wollen. Nach der Wahl ist er „großer" Nazihelfer geworden. Dieser tüchtige Mausheld, dem wahrscheinlich seine „Heldentaten" im Völkergemetzel in den Kopf gestiegen sind, wendet sich an den Dölauer Kirchenchor und bittet um Beihilfe für das „christliche Nächstenwerk". Für klassenbewußte Proletarier kommt dieses „Hilfswerk" nicht in Frage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310326-15/fragment/page=0010

Roter Vormarsch im Konsumverein Roitzsch

Noch nie sah man eine solche stark besuchte Generalversammlung im Konsumverein Roitzsch wie am Sonntag. Die revolutionäre Genossenschaftsopposition war diesmal offen aufgetreten. Ohne jede Diplomatie, ohne jede Vermischung revolutionärer Grundsätze, die auch in den Genossenschaften volle Geltung haben, trat die Opposition vor der gesamten Arbeiterschaft in Roitzsch auf. Sofort erhob das „Korps" der Sozialfaschisten ein ungeheures Geschrei: „Die Kommunisten wollen unseren Konsumverein zerschlagen, seht das Beispiel in Halle!"

Die Arbeiter bekamen aber schon einen kleinen Anschauungsunterricht in der am Sonnabend von der Kommunistischen Partei einberufenen öffentlichen Versammlung. In dieser zeigte ein Genosse vom AKV Halle die verbrecherische und spaltetische Arbeit der Sozialdemokraten, die sie in allen Arbeiterorganisationen durchführen und auch jetzt besonders im AKV Halle. Der zu dieser Versammlung herangeholte Gewerkschaftssekretär Buchholz aus Halle machte in der Diskussion auch gar kein Hehl daraus, daß ihr Ziel die Zertrümmerung und Vernichtung des AKV Halle sei. Wer nicht den Willen der Sozialdemokratie durchführt, d. h. wer sich nicht den Lohn rauben läßt, wer sich durch die sozialdemokratischen Zoll- und Steuerräuber nicht das letzte Stück Brot vom Tisch stehlen läßt, wer kein Verständnis für den Panzerkreuzerbau hat, mit einem Wort: wer sich nicht willenlos durch die Sozialfaschisten, die Lakaien der Bourgeoisie, das Fell über die Ohren ziehen läßt, der muß durch den Severingschen Polizeiknüppel eines besseren belehrt werden. Und die Organisationen, die wagen, den Kampf gegen diese verbrecherische Politik zu führen, müssen zerschlagen werden. Das war der Sinn der Rede des Herrn Gewerkschaftssekretärs.

Schon in den letzten Tagen der vergangenen Woche hatten die Sozialdemokraten im Orte durch rege Propaganda von Haus zu Haus mit Unterstützung eines Flugblattes, das von Lüge und Verleumdung strotzte, starke Propaganda für die Generalversammlung gemacht. Es ging doch darum, ihre getreuen und willfährigen Werkzeuge wieder aufs Schild zu heben. Die Sozialdemokraten wußten, wenn die Opposition jetzt ihre Vorschläge durchbringt, dann wird der Konsumverein wirklich ein Kampfposten der Arbeiterklasse und ihr Einfluß auch in dieser Massenorganisation wird vernichtet.

Die revolutionäre Genossenschaftsopposition hat sich nicht nur zur Aufgabe gestellt, das Klassenbewußtsein der Mitglieder zu heben und zu stärken, sondern zugleich auch in rein geschäftlicher Hinsicht die Interessen der Werktätigen wahrzunehmen.

Die Generalversammlung verlief außerordentlich erregt. Die Opposition blieb bei der Wahl der Aufsichtsratskandidaten im Durchschnitt mit rund 100 Stimmen der SPD gegenüber zurück. Die Wahl des Geschäftsführers erfolgte nicht, da die Generalversammlung den Vorschlag des Aufsichtsrates ablehnte. Es muß demzufolge jetzt eine neue Generalversammlung einberufen werden, wo von seiten des Aufsichtsrates wieder ein Vorschlag für die Wahl zum Geschäftsführer unterbreitet wird.

Die 113 und mehr Stimmen, die die Opposition auf sich vereinigte, sind keine erschlichenen Stimmen, die Revolutionäre Opposition lehnt es ab, durch Verschleierungspolitik Mandate zu erschleichen. Es sind Stimmen von Arbeitern, die gewillt sind, mit uns gemeinsam den Kampf gegen den gemeinsten und niederträchtigsten Feind der Arbeiter, gegen den Sozialfaschismus, auch auf dem Genossenschaftsgebiete zu führen.

Der Kampf auf diesem Gebiet der Arbeiterbewegung hat auch in Roitzsch begonnen. Wir sind nicht im Zweifel, auf welcher Seite der Sieg sein wird.

Mansfeld-Sangerhausen

Einwohner von Eisdorf-Teutschenthal Heraus zur Märztrauerkundgebung!

Am Freitag, dem 27. März, wird im Arbeitsgebiet Eisdorf-Teutschenthal eine Märztrauerkundgebung durchgeführt. Nach der Ehrung unserer Kämpfer an den Gräbern in Eisdorf und Teutschenthal erfolgt eine Abschlußkundgebung auf dem Dorfplatz in Teutschenthal. Abmarsch zur Demonstration um 15 Uhr vom „Deutschen Haus" in Eisdorf.

Arbeiter von Teutschenthal-Eisdorf und Umgebung, beteiligt euch zahlreich!

Gewerkschaftsbonzen und Unternehmer beschimpfen Kollegen der RGO

Arbeiter, eure Antwort ist: Nun erst recht überall nur rote Einheitslisten wählen!

A.-K. Stedten. „Die RGO-Klebekolonne eine Diebesbande". Unter dieser Ueberschrift bringt das Hallische Schmiervolksblättchen aus der Märkerstraße einen Artikel von der Grube Walters Hoffnung. Die Herren Wolfram, Andreas und Räther haben eine grenzenlose Wut über den Erfolg der RGO bei der Betriebsratswahl. Schnell hat man einen ganz gerissenen Diebstahl mit der Werksleitung in Szene gesetzt, weil eine Klebekolonne im Werke geklebt hat. Vier Haken sind angeblich gestohlen worden. Ausgerechnet Kumpels, die selbst nichts haben, sollen diese Haken gestohlen worden sein. Herr Bauer und Herr Räther, wir sagen ihnen, das stinkt doch nach ganz gemeiner Spitzelarbeit. Der Diebstahl ist fingiert, um der RGO eins auszuwischen. Das liegt für jeden Arbeiter, der vernünftig denken kann, auf der Hand. Schuftig sind diejenigen, die dazu verhelfen, einen solchen Diebstahl vorzutäuschen. Wir sagen den Andreas, Wolfram, Räther und Co.: Die Spitzbuben mußt ihr in euren eigenen Reihen suchen.

Herr Räther, wer war es denn, der 1923 auf dem Tagebau Stedten fristlos entlassen wurde wegen Betriebssabotage und Diebstahl? Sie wissen das doch ganz genau. Heute ist derselbe tüchtige Kerl, weil er damals zum Obersteiger Bechtiger gelaufen ist und gebettelt hat, „tüchtiger" Betriebsrat der Reformisten und natürlich ein elender Unternehmerlakai, der jetzt auf Grube Kupferhammer sein Unwesen treibt.

Die Reformisten im Bunde mit den Unternehmern sind mit ihrer elenden Hetze gegen die RGO hinunter gerutscht.

Das zieht nicht mehr. Die Wirtschaftskämpfe, die überall geführt werden, sprechen eine deutliche Sprache. Sie zeigen, daß nur die RGO als Führerin des Streiks auftritt, während die Reformisten die Wirtschaftskämpfe der Arbeiter verraten, abwürgen und offen Streikbrucharbeit leisten. Deshalb haben die Kumpels auch kein Vertrauen mehr zu den Gewerkschaftsbonzen und reihen sich ein in die RGO, **Sie geben bei den Betriebsratswahlen ihre Stimme den roten Einheitslisten und sind bereit, unser Führung der KPD und RGO über die Führung von Lohn- und Arbeitskämpfen hinaus sich ein Arbeitervaterland zu erringen.**

Sowas nennt sich Erzieher

Wiehe. Der Rektor Franz von der Volksschule in Wiehe bekennt sich offen zum Prügelregiment. Bezeichnend für seine Einstellung ist folgende Aeußerung, die er Schulkindern gegenüber machte. So sagte er z. B.:

„Was jetzt der Rohrstock nicht schafft, das wird später der Gummiknüppel noch nachholen."

Schon des öfteren haben sich die Arbeiterfrauen über die Verprügelungen ihrer Kinder durch den Rektor beschwert. Es hat nichts genützt.

Rektor Franz ist ein Anhänger der Artamanenbewegung und will wahrscheinlich die dort üblichen Landsknechtmanieren zuerst bei den Schulkindern einführen. Die Arbeitereltern protestieren energisch gegen solche „Erziehungs"-Methoden und verlangen, daß dieser Mann aus der Volksschule verschwindet.

Antwort des roten Wiehe auf den Mordterror der Faschisten

40 Arbeiter treten der Roten Hilfe bei — Wo bleibt die Massenwerbung für Partei und Presse?

Der Lichtbildervortragsabend der Roten Hilfe am Sonnabend war sehr gut besucht. Genosse Arlt, Artern, zeigte in klaren Umrissen die Entwicklung der faschistischen Diktatur in Deutschland und wies der Arbeiterschaft den Weg, der zur Beseitigung des Kapitalismus und zur Aufrichtung eines Arbeiter-Vaterlandes führt. 24 Aufnahmen für die Rote Hilfe wurden an diesem Abend gemacht, außerdem einige Aufnahmen für den KJVD und die Partei. Im Laufe der Woche hatten unsere Genossen bereits schon 16 Mitglieder für die Rote Hilfe gewonnen. Die Antwort des roten Wiehe auf den Mordterror der Faschisten ist eine neue Rote-Hilfe-Ortsgruppe, die jetzt schon 40 Mann stark ist und sich in den nächsten Wochen noch weiter verstärken wird.

Jetzt muß mit größtem Eifer für den Masseneintritt von Arbeitern und Arbeiterinnen in die KPD und den KJVD gearbeitet werden, müssen Massen neuer Abonnenten für den „Klassenkampf" gewonnen werden.

Helbra. Jugendweihe der proletarischen Freidenker. Sonntag, den 29. März, 10 Uhr, im Jugendheim zu Helbra für die Kinder von Helbra, Ziegelrode, Benndorf und Klostermansfeld. Erscheinen in Massen.

Weißenfels-Zeitz

Märzaufmarsch in Naumburg

A.-K. Naumburg. Am letzten Sonntag fanden in Naumburg Märzfeiern statt. Die Mehrheit der Arbeiterschaft folgte wiederum dem Rufe der revolutionären Organisationen unter Führung der KPD. Der Aufmarsch der SPD, welcher eine Stunde früher angesetzt war, als der des revolutionären Proletariats, faßte mit Kapelle 116 Personen. Der Demonstrationszug der revolutionären Arbeiter war doppelt so stark. Während des Aufmarsches wollte ein Polizeisoldat einem in unserem Zuge marschierenden Kriegsbeschädigten den Spazierstock wegnehmen. Der provozierende Schutzmann wurde auf Protest von dem Zuge zurückgezogen.

Der Genosse Neubert sprach an den Gräbern, und da er selbst an den Märzkämpfen teilgenommen hat, gab er von ihnen eine lebendige Schilderung.

Am Abend referierte im gutbesuchten Ratskellersaal der Genosse Behnke. Gut wirkten die politisch-satirischen Vorführungen der Hallischen Agitproptruppe „Alarm".

Zwölf Aufnahmen für die Partei, eine für den KJVD und eine für die Rote Hilfe wurden gemacht. Revolutionäre Broschüren wurden zahlreich verkauft.

Der Gesangverein „Volkschor" sang in beiden Veranstaltungen Tendenzlieder. Auch die Musikgruppe der freien Turner gab ihr Bestes.

Die Rentner sollen durch Lügen eingefangen werden

A.-K. Naumburg. Der Vorsitzende der Zentralinvaliden, Fritz Ulrich, will seine Ortsgruppe vergrößern, damit sein Salär, welches er als angebliche Entschädigung erhält, größer wird. Dazu ist diesen Panzerkreuzer-Altersrentenempfänger jedes Mittel recht. Er sucht in der Wohnung die Mitglieder des „Internationalen Bundes" auf und versucht mit allerlei Schwindelmärchen diese alten Leute für seine Organisation zu gewinnen. Die Methoden der Ulrich lehnen wir ab. Wir führen den entschiedenen proletarischen Klassenkampf gegen das verfaulende System, in welchem die alten Leute mit ihren hungerrenten elend zugrunde gehen. Die Herren vom Zentralverband haben für die Rentenempfänger nur schleimige Worte übrig. Die Führer Karsten und Roßmann bewilligen Panzerkreuzer und lehnen Millionärsteuern ab. Sie helfen den Rentenempfängern die Renten kürzen oder ganz und gar abzunehmen.

Unseren Mitgliedern vom „Internationalen Bund" sagen wir, wenn sich Herr Ulrich weiter erlaubt, in euren Wohnungen euch aufzusuchen, so sagt ihm unzweideutig, was los ist. Sollte er wieder mit Schauermärchen aufwarten, so weist ihm die Tür.

Den Mitgliedern des Verbandes der Zentralinvaliden rufen wir zu: Laßt euch nicht weiter betrügen, hebt dieser Gesellschaft den Rücken, werdet Mitglied des „Internationalen Bundes", dort werdet ihr nicht betrogen und mit schleimigen Phrasen eingeseift!

Weißenfels. Die Unterstützungszahlung an Rentner erfolgt am Montag, dem 30. März, an Kleinrentner, am Dienstag, dem 31. März, an Sozialrentner, an beiden Tagen von 9—11 Uhr.

Der klassenbewußte Prolet

gibt seine Groschen für den Antifaschistischen Kampffonds.

Chemieproleten! Antwortet den Lohnräubern!

Am Sonntag, dem 29. März, findet in Halle, Lerchenfeldstraße 14, 10 Uhr, die große Delegiertenkonferenz der mitteldeutschen Chemiebetriebe statt.

Tagesordnung:

1. **Stand der Lohnbewegung und der Streikvorbereitungen in der Chemie. Ausgang der Betriebsrätewahlen.**
2. **Sturmplan.**
3. **Wahl der Industriegruppenleitung.**

Die Betriebsrätewahlen zeigen den stürmischen Vormarsch der RGO. Die Chemieproleten marschieren! Nützt die glänzende Stimmung! Wählt überall vorbereitende Kampfleitungen!

Macht die Chemiebetriebe streikreif!

Bergarbeiter von Teuchern u. Umgebung!

Heraus zur öffentlichen Bergarbeiter- und Knappschafts-Invaliden-Versammlung am Sonntag, dem 29. März, im Grünen Baum.

Der Bankrott der Reichsknappschaft und der Kampf der Bergarbeiter. Referent: H. Schröter, MdR.

Schwindelbote verleumdet vergeblich den IB

In knapp 3 Wochen 45 neue Mitglieder der klassenbewußten Kriegs- und Arbeitsopferorganisation beigetreten

A.-K. Teuchern. Der Zeitzer Schwindelbote hat wieder einmal Lügen verzapft. Wir stellen fest, daß der Renegat Kipping aus Zeitz in der betreffenden Versammlung der Rentner weiter nichts konnte als nur über den „Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit" herzuziehen. Er hat von den Rentnern aber eine treffende Antwort bekommen. Sie haben ihn dermaßen abgefertigt, daß er wie ein geschlagener Hund abgezogen ist. Seine Schwindelei, daß der IB keine Anhänger in Teuchern und Umgebung hat, ist durch die Tatsache widerlegt, daß

seit dem 22. Februar bis Mitte März 45 Mitglieder in den IB eingetreten

sind, davon sind 22 aus dem Zentralverband übergetreten. Diese Tatsache kennzeichnet am besten die Schwindeleien des Kipping im Zeitzer Lügenblättchen.

Auch in Bornitz erfolgreiche März-Kundgebung

A.-K. Bornitz. Die Märzgedenkfeier der Roten Hilfe am 21. März war von einer großen Anzahl Bornitzer Einwohner besucht. Die „Roten Lanzen", Zeitz, zeigten, wie der Kampf der Arbeiterschaft geführt werden muß, um zum Siege zu kommen. Die beiden Referenten gingen auf die Märzkämpfe ein. Alle Anwesenden waren davon überzeugt, daß es jetzt heißt, Schluß zu machen mit der Jörgiebel-Partei. Gerade die Bornitzer Einwohnerschaft hat durch die Diktatur-Steuern, die von der SPD-Gemeindefraktion eingeführt wurden, schwer zu leiden.

Der überfüllte Saal und die Sympathien, die uns entgegengebracht wurden, bewiesen, daß es auch in Bornitz vorwärts geht. Eine Anzahl Aufnahmen für die „Rote Hilfe" und der gute Broschüren-Absatz waren weitere Beweise. (Warum wurden keine Aufnahmen für die Partei gemacht? D. Red.)

Es wird den Panzerkreuzer-Sozialisten Bergholz und Franken nicht mehr gelingen, die Bornitzer Arbeiterschaft mit ihren Lügenphrasen länger einzuseifen.

Die rote Klassenfront befindet sich in Bornitz auf dem Vormarsch. Wir rufen den Arbeitern von Bornitz noch einmal zu:

Nordhausen

Die Kleingewerbetreibenden müssen zusammen mit den Arbeitern kämpfen

A.-K. Nordhausen. Acht Tage lang haben die kleinen Handwerksmeister in Nordhausen die Not des Handwerks demonstriert, indem sie jeden zweiten Tag mit großen Transparenten durch die Straßen der Stadt zogen, um so die Bevölkerung auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten aufmerksam zu machen. Wir klassenbewußten Arbeiter haben volles Verständnis für die Not der Kleingewerbetreibenden. Durch Demonstrationen allein wird ihre Lage aber nicht gebessert. Auch durch Ausbeuten von vielen Lehrlingen können die kleinen Handwerksmeister sich nicht mehr existenzfähig halten.

Die Kleingewerbetreibenden müssen erkennen, daß ihr Feind der Kapitalismus ist, der sie zugrunderichtet. Erst in einem Arbeiter-Deutschland wird es auch für die, die heute noch als kleine Handwerksmeister Not leiden, Brot und Arbeit geben.

Kleinhandwerker und Kleingewerbetreibende, kämpft Schulter an Schulter mit den klassenbewußten Arbeitern für die Beseitigung der kapitalistischen Ausbeuterordnung, die euch physisch zu vernichten droht. Reiht euch ein in die revolutionäre Klassenfront.

Nordhausen. Freitag, den 27. März, 20 Uhr, im Lokal „Hoffnung" öffentliche Versammlung des „Kampfbundes gegen den Faschismus". Um 19 Uhr Demonstration durch Nordhausen vom Hauptbahnhof aus. Alle Arbeiter und Arbeiterfrauen müssen mit antreten.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport- und Kultur-Kartell Halle

Das Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle ruft zur Sitzung der Delegierten am kommenden Freitag, dem 27. März, 20 Uhr, im Restaurant „Zur Sonne", Richard-Wagner-Straße, auf. Im Vordergrund der Tagesordnung steht der Aufmarsch der roten Sportbataillone am 19. April zur Spartakiade-Werbewoche. Da die organisatorischen Vorarbeiten gründlichst besprochen werden müssen, ist es Pflicht jeden Vereins, alle Delegierten, die technischen Leiter und den Vorsitzenden zu entsenden.

6. Bezirk Frauenturnen

Die am 29. März in Seeben festgesetzte Frauenlehrstunde muß leider auf den 19. April verschoben werden. Dies allen Vereinen zur Kenntnis.
Wally Parade.

Zentralverein f. Arb-Sport und Körperkultur. Sonnabend, den 28. März, abends 8 Uhr, findet im Gasthof Ennewitz unsere fällige Mitgliederversammlung statt. Pflicht aller Genossen und Genossinnen jeder Sparte ist es, zu erscheinen.
Der Vorstand.

ASC Halle. Freitag, den 27. März 1931, Mitgliederversammlung im Vereinslokal Albrecht.

Die Organisationen rufen!

Internationale Arbeiter-Hilfe

Ammendorf. Am Donnerstag, dem 26. März, abends 8 Uhr, in der „Adlerstehbierhalle" (Saal) öffentliche Mitgliederversammlung mit Lichtbildervortrag „Die Frau im Daseinskampf in Hungerdeutschland — die Frau in der Sowjet-Union". Referent Genossin Föllner.

Bölau. Am Freitag, dem 27. März, abends 8 Uhr, bei Richter große Werbekundgebung der IAH. Agitproptruppe „Alarm" spielt.

Halle-Westen. Am Mittwoch, den 25. März, abends 8 Uhr, bei Bendlin, Böllbergweg, Mitgliederversammlung.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 27. März

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk-AG. 11.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht. 12 Uhr: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 12.55 Uhr: Mauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht, Anschließend: Leon Jessel — Oskar Fetras — Max Rhode (Schallplatten). 14 Uhr: Wissenschaftliche Umschau. 14.30 Uhr: Studio der Mitteldeutschen Sender „Jeanne d'Arc". 15.15 Uhr: Dienst der Landfrau. Ostern in Sitte und Brauch. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Die Bienenzucht als Nebenerwerbsquelle. 16.30 Uhr: Städte und Landschaften. 17.30—17.55 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Sozialversicherungsrundfunk (Invaliden-, Kranken-, Angestellten-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung). 18.25 Uhr: Sprachenfunk. Englisch. 18.50 Uhr: Vom Tage (Wirtschaftsfragen). 19 Uhr: Rundfunk und Presse. 19.30 Uhr: Schrammelmusik. 20 Uhr: „Der Barbier von Sevilla". Heitere Oper in 2 Akten von Giovanni Paisiello. 22 Uhr: Heinrich Mann. 22.10 Uhr: Nachrichtendienst und Schneebericht. Anschließend bis 23.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Verantwortlich: Bruno Rothe, Halle, für Politik, Lokales, Saalkreis und Beilagen; Elli Geidel, Halle, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Arthur Burkert, Halle, für Anzeigenteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310326-15/fragment/page=0011

Straßburger Hutlager
1883 gegr.
Halle, Leipziger Str 14
Herrenhüte ab M. 3.—,
Regattamützen ab M. 150
bis zu den feinsten.
Sport- u. Schülermützen ab 95 ₰
Schlipse Hosenträger
Größte Auswahl,
billigste Preise

Oster-Angebote
in allen Abteilungen unseres Hauses
ganz besonders billig!
Brandt
MERSEBURG
DAS MODERNE KAUFHAUS

Sie finden
praktische Ostergeschenke wie
Schirme. Stöcke. Pfeifen
Schachspiele, Zigaretten-Etuis,
Feuerzeuge, Zigarren- u. Zigaretten-Spitzen in großer Auswahl bei
Ernst Karras, Leipziger Str. 4

Großer
Preis-Abbau
in Herren-Hüten, Mützen und Herren-Artikeln
Huthaus Gutermuth
Halle a. S., Alter Markt 4
Herren-Hüte 2.90
Regatta-Mützen . . 1.50
Sport-Mützen . . . 0.95
Schüler-Mützen . . 2.75

Drahtzäune
Drahtgeflechte
auch Einzelverkauf
Hallesche Drahtweberei
C. H. Heiland
Magdeburger Str. 61

Fahrräder
erstklassige Marken
in jeder Preislage
Günstige Zahlungsbeding.
Billigste Bezugsquelle für Ersatzteile
ranke
Landwehrstr. 4, Nähe Riebeckplatz

Herren-Hüte
von 3.— M. an
Sport-Mützen
von 1.— M. an
Friedrich Koch
Leipziger Straße 74

Nur für Wiederverkäufer!
Kleiderstoffe, Seide, Trikotagen, Wäsche u. Schürzen
zu sehr günstigen Preisen und Bedingungen
Sally Biletzky
Halle a. S., Landwehrstr. 10

Ammendorfer Schokoladen-Haus
Heinrich Schneider
Ammendorf
Regensburger Straße 4

Kofferapparate
Schallplatten
in
Riesenauswahl
Lüders & Olberg
Gr. Steinstr. 12

Keinen Pfennig
demjenigen Geschäftsmann, der
nicht in unserer Zeitung inseriert!

Oster-Anzüge
und **Mäntel**
zu enorm billigen Preisen bei größter Auswahl
E. W. QUARG
Herrenbekleidungs-Haus
Weißenfels
Jüdenstr., neben Union-Theater

Schülermützen
in bekannter Qualität aus eigner Werkstatt für alle Schulen
Herrenhüte
neue Farben und Formen in allen Preislagen
J. Kaliga
Gr. Klausstr 35 (am Markt)

Kauft Schuhwaren und Herrenkleidung bei
Paul Landgraf
Schmeerstr. 17/18

1881—1931
Leopold Silberberg & Sohn
Halle, Magdeburger Straße 48
Herren- u. Damenstoffe, Wäsche

Wegen Räumung meiner Lagerkeller verkaufe ich
Porzellan, Glas, Emaille
und sämtliche
Wirtschaftswaren
zu noch nicht dagewes. billigen Preisen
Schönbach Schmeerstr. 1 (Riesen-Bazar)

Meine **Zigarren** und **Tabake**
zum **Osterfest** sowie zu jeder Jahreszeit kaufe ich im Spezialgeschäft bei
Oskar Schädler
Merseburg (S.), Roter Brückenrain 30
Spirituosen, Weine
Elektrische Wäschemolle

Tragt
Bombardt-Schuhe
sie sind preiswert u. gut
Schuh-Bombardt
Weißenfels
Jüdenstraße 29
Jüdenstraße 50

FRÜHJAHR U. OSTERN

Eugen
Borinsky
Wittenberg
Collegienstr. 84
Kaufhaus
der volkstümlichen
Preise

Brillen-Polster staatl. gepr. Optiker
Merseburg, Entenplan 13
Fernruf 754
Fachgeschäft f. Augenoptik
Lieferant sämtlicher Krankenkassen
Photo-Apparate
und Bedarfsartikel
Entwickeln / Kopieren / Vergrößern

Alleinverkauf für Bleyle-Fabrikate
ferner:
Ärmellose Pullover 3.50
Kinder-Pullover, Reißverschluß . 4.50
Damen-Strickjacken . 10.—
C. August Tischer
Weißenfels

Frühjahrs-Neuheiten
Das Schönste u. die niedrigsten Preise stets im
Huthaus Häring
Weißenfels, Jüdenstraße 8
Damenhüte, Herrenhüte
Mützen

Zum Osterfest
das neue Kleid
der mod. Frühjahrsmantel
der aparte Hut
und der gute Strumpf
natürlich vom Kaufhaus
KINSKY
Wittenberg am Markt
Anschlußhaus d. Einkaufskonzerns Herm. Tietz, Berlin
Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Zum Osterfeste
neue Schuhe braucht jedermann,
drum kauf' auch du!
Schönheit — Qualität — Auswahl — Billigkeit
finden Sie im
Stuttgarter Schuhhaus
Markt 25 Ecke Schloßstr.
Das führende Schuhhaus von Wittenberg

Sie kaufen Oster-
Eier, Hasen, Geschenk-Packungen, Tüten
stets vorteilhaft und spottbillig bei
Schmiedicke-Konfitüren
Ueber 50 eigene Verkaufsstellen in Mitteldeutschl.

Es ist begreiflich
daß Sie bei ihrer ganzen Einrichtung also vom Schlafzimmer angefangen billig und gut bedient sein wollen. Diesen Wunsch erfüllt immer das bekannte Möbelhaus
Möllmann
Wittenberg
Bez. Halle
Collegienstraße 74
und Mittelstraße 5.
Telefon 2220

KONSUM

Arbeiter! Angestellter!
Tätige deine Umsätze nur im
roten Konsumverein Merseburg

Zum Osterfeste
empfiehlt sich in
Herren- u. Damen-Konfektion
Gustav Siegmeier
Bad Dürrenberg
Kirchstr. 11

Fahrradbereifung
Fahrraddecken 1.80 M., 2.— M., 2.20 M., 2.40 M., nur frische, fehlerfreie Ware. Schläuche —.75 M., —.97 M., 1.— M. Fahrradketten Union, Wippermann, Pallas 1.05 M. Spezial-Markenketten von —.60 M. an. Gummigriffe, Paar 10 Pfg., 20 Pfg., 30 Pfg. Meine unverwüstlichen, stabilen Fahrräder mit Freilauf, rotem Gummi 55.— M., 60.— M., 65.— M., sowie alle anderen Waren dementsprechend billig.
Wittenberg. Fahrrad- u. Metallwarenfabrik Berta Weiß. Markt 5

Für die Frühjahrswäsche
empfehle ich meine erstklass. billigen
Waschmittel
Empfehle reizende Geschenkartikel zur Konfirmation
Arthur Lambert
Halle: 1. Steinweg 5, 2. Preußenring 9, 3. Bernburger Str. 29

Kauft Strümpfe
zur Jugendweihe
und Konfirmation
im Spezialgeschäft
bei
Strumpf-Burda
Merseburg / Entenplan 5

Merseburger Färberei u. chem. Waschanstalt
von
Otto Zielke
Hallesche Str. 30
und Entenplan
Fernsprecher 220
Leuna, Ebertstraße 90
Neurössen, Breite Str. 24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310326-15/fragment/page=0012

Klassenkampf

10 Jahre

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH. Halle, Leipzigerstraße 14. Fernruf: 210 45 (Red.), 210 47 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank der Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 26. März 1931 | 11. Jahrgang Nr. 72

Rote Siegesfahnen über Bitterfeld!

Sämtliche IG-Großbetriebe Bitterfelds entscheiden sich mit überwiegender Mehrheit für die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition — Nazis erhalten 15000 Mk. Korruptionsgelder — Massensturm gegen die reformistischen Lohnräuber

(Eig. Meld.) Bitterfeld, 25. März.

So siegten die roten Listen in den IG-Betrieben Griesheim-Elektron, Bitterfeld:

Rote Liste 1802 Stimmen (i. V. 1527), Reformisten 665 Stimmen (i. V. 872) und Gelbe 238 Stimmen (i. V. 211).

Die rote Liste hatte im Vorjahr 58 Prozent der gültigen Stimmen auf sich vereinigt, bei der diesmaligen Wahl stimmten 66 Prozent für die rote Liste. Die Sitze im Arbeiterrat verteilen sich wie folgt: RGO 10, Reformisten 4, Gelbe 1; im Betriebsrat: RGO 8, Reformisten 3, Gelbe 1.

So schlugen wir die reformistischen Verräter in den Anilin-Werken, Greppin:

Rote Liste 1008 Stimmen (i. V. 957) und Reformisten 783 Stimmen (i. V. 869).

Es entfallen auf den Betriebsrat für die RGO 6 Sitze und für die Reformisten 4 Sitze.

Am Tage der Wahl flatterte auf dem höchsten Schornstein der Anilin-Werke eine große rote Fahne, die, trotzdem das ganze Werk von Werkspolizei und Landjägern abgeriegelt war, von einigen revolutionären Arbeitern gehißt wurde.

Papierfabrik Muldenstein

Die rote Liste erhielt 144 Stimmen, im Arbeiterrat 3 Sitze und die Reformisten 202 Stimmen, im Arbeiterrat 5 Sitze.

Hier wurde zum ersten Male eine rote Liste aufgestellt.

Grube Golpa

Seit 1920, also seit dem Bestehen des Betriebsrätegesetzes, ist bisher von den Reformisten jede andere Meinung unterdrückt worden. Mehrmals wurden rote Kandidaten aufgestellt, die von dem Betriebsratsvorsitzenden stets denunziert und fristlos entlassen wurden. In diesem Jahre stand zum ersten Male die rote Liste zur Wahl. Hier unser Erfolg:

Rote Liste . . .	264 Stimmen, 2 Betriebsräte, 1 Arbeiterrat
Reformisten . . .	422 Stimmen, 5 Betriebsräte, 1 Arbeiterrat
Christlich-nationale	131 Stimmen, 1 Betriebsrat.

Vorwärts im Bergbau

(Eig. Meld.) Teuchern, 25. März.

Grube Vollert (Zeitz-Weißenfels) wählte: RGO 38, Reformisten 36, Werksgemeinschaft 38 Stimmen.

Auf dieser Grube wurden in den letzten Wochen über 125 Arbeiter entlassen. Unter diesen waren eine Anzahl Anhänger der RGO und Sympathisierende. In den letzten 14 Tagen stellte man annähernd 30 neue Arbeiter ein, die hauptsächlich Anhänger nationaler Organisationen sind.

In den letzten Stunden ging der Wahlausschuß der Grube Neue Sorge dazu über, die Betriebsratsliste für diese Grube für ungültig zu erklären, weil ein Arbeiter seine Unterschrift unter der Liste zurückgezogen hat. Die Kandidaten haben sofort beim Arbeitsgericht eine Klage eingereicht.

Kaliwerk Krügershall, Teutschenthal, wählte:

RGO 111 Stimmen (2 Mandate), freie Gewerkschaft 217 Stimmen (4 Mandate), Werksgemeinschaft 68 Stimmen (1 Mandat) und

e Einheitsliste
ehte der Terror von
nehmer ein. Der
nnoch ist es uns ge-
g des Sozial-

l-Vesta

hern, 25. März.

ne der größten
utschlands. Die
Mann verrin-
nachts durch
hausschuchungen
l ist die Nieder-
n in diesem Jahre
d die Werksgemein-

ndate; Liste 2,
ndate; Liste 3,
nte.

eine rote Liste zur

Die rote Fahne, die die Anilin-Proleten auf dem Schornstein des Werkes hißten, ist ein Symbol, das weit über den Rahmen der Bitterfelder Chemiehöllen hinaus verkünden wird, daß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, daß der Masseneinfluß der Kommunistischen Partei in den Betrieben in stürmischem Wachsen begriffen ist. Unsere gewaltigen Erfolge in den entscheidenden Großbetrieben des mächtigsten deutschen Trusts der IG-Farben-Industrie haben die Reformisten, die Gelben und vor allem das Unternehmertum völlig durcheinander gebracht. Das hatten die Herrschaften nicht erwartet. Sie glaubten die Betriebe gereinigt zu haben. Sie glaubten in Leuna, in Bitterfeld, in Oppau und Leverkusen keinen Kommunisten mehr im Betrieb zu haben. Und jetzt zeigen die Betriebsrätewahlen, daß in den meisten ihrer Großbetriebe die rote Einheitsliste die meisten Stimmen erhalten hat.

We das „Volksblatt" gestern dazu kommt, von einem „katastrophalen Stimmenrückgang" der Kommunisten zu faseln, ist nur erklärlich, wenn man die völlige Ueberraschtheit der reformistischen Bonzen der Panzerkreuzer-Politiker in Rechnung stellt. Verzweifelt bemühen sich die verdatterten Soldschreiber der SPD-Presse, an Hand von einigen Betriebsräteresultaten eine Beweisführung für ihre Behauptung zu erbringen. Wir Kommunisten sind die letzten, die kritiklos an den Ergebnissen der Betriebsrätewahlen vorübergehen werden. Wir üben jetzt schon mitten im Kampf Kritik und werden das abschließend rücksichtslos über unsere Fehler und Mängel im besonderen tun. Aber eins steht heute schon fest: In den Riesenbetrieben des deutschen Trustskapitals ist der Kommunismus nicht auszurotten, ist die revolutionäre Gewerkschaftsopposition in einem unaufhaltsamen Vormarsch begriffen. Eine ernste Erscheinung, über die wir schon wiederholt hier geschrieben haben, ist das, wenn auch schwache Vordringen des Faschismus, den die Unternehmer mit allen Kräften fördern.

So wird jetzt das nachfolgende Schreiben Hitlers bekannt, das die Nazis als bezahlte Unternehmerknechte des Großkapitals in einwandfreier Weise entlarvt. Dieses Schreiben zeigt uns, wie das Großkapital die durch den Lohnraub ersparten Gel-

Der tägliche Verrat

5 Verbrechen an einem Tage

Gestern stimmte die Sozialdemokratie im Reichstag gegen folgende Anträge der KPD-Fraktion:

1. Die Sozialdemokraten stimmten gegen den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Demonstrationsverbots am 1. Mai.
2. Die Sozialdemokraten stimmten gegen den kommunistischen Antrag auf allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai, indem sie gemeinsam mit den Brüningichen Diktaturparteien die Ausschußüberweisung des Antrages beschlossen.
3. Die Sozialdemokraten begruben selbst ihren eigenen Antrag, den 11. August zum staatlichen Feiertag zu erheben, indem sie der Ausschußüberweisung zustimmten.
4. Die Sozialdemokraten stimmten in der Endabstimmung dem Raubetat der Brüning-Regierung, diesem Etat der verschärften Massenausplünderung in allen seinen Positionen zu.
5. Die Sozialdemokraten stimmten gegen den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des § 218, indem sie gemeinsam mit dem Zentrum in namentlicher Abstimmung beschlossen, auch diesen Antrag im Ausschuß zu begraben.
6. Die Sozialdemokraten stimmten gegen die Haftentlassung der Stuttgarter Aerztin Frau Dr. Kienle.
7. Die Sozialdemokraten stimmten schließlich gegen die Aufhebung des Demonstrationsverbots für den Reichsjugendtag und gegen die Aufhebung der Verbote kommunistischer Zeitungen.
8. Die Sozialdemokraten stimmten gegen die kommunistische Entschließung, die sich gegen den Abbau der Löhne bei den Reichsarbeitern wendet und eine 40stündige Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich verlangt.
9. Um das Verbrechen voll zu machen, stimmten dann die Sozialdemokraten für das Ermächtigungsgesetz für den Reichsfinanzminister Dietrich, während der Zeit, wo der Reichstag nicht tagt, eigenmächtig Abstriche am Etat vorzunehmen.

Generalstreik und Straßenkämpfe in Indien!

30 Tote, Hunderte von Verletzten als Opfer der blutigen Macdonald-Polizei — „Nieder mit dem Verräter Gandhi!", der Ruf der indischen Revolutionäre

(Eig. Drahtm.) Bombay, 26. März.

Die Wogen der Massenempörung über die Hinrichtung Bhagat Singhs und seiner Gefährten, die zusammenfällt mit dem klassischen Verrat Gandhis an der indischen Freiheitsbewegung, schlagen immer höher. In Bombay, Kalkutta, Allahabad, Lucknow, Lahore und vielen anderen Städten ist die Arbeiterschaft in den Generalstreik getreten. Hunderttausende von Demonstranten überfluten die Straßen. Polizisten und Europäer wurden von den Massen angegriffen. In Lahore und Cawnpur sind schwere Straßenkämpfe im Gange. In Lahore bombardierten die Massen sämtliche öffentlichen Gebäude, Gerichte, englische Banken und Polizeiwachen. Die Polizei schießt mit Maschinengewehren. In Cawnpur kam es zu einem Sturm auf das Polizeigebäude. In allen Stadtteilen toben Straßenkämpfe. Bisher werden 30 Tote und Hunderte von Schwerverletzten gemeldet. Zwei Kompanien englisches Militär sind bereits gegen die Bevölkerung eingesetzt worden. Aus Allahabad und Lucknow wurden weitere Truppen angefordert.

Gandhi wurde heute zum erstenmal von Anhängern des Nationalkongresses mit offener Feindseligkeit empfangen. In Matlier, elf Kilometer vor Karachi, begrüßte ihn eine große Menge Nationalisten mit dem Rufe: „Nieder mit Gandhi!" „Nieder mit dem Verräter!" Eine Gruppe jugendlicher Nationalisten griff Gandhi sogar tätlich an.

Die letzten Ereignisse in Indien zeigen das ungeheuer rasche Tempo, in dem sich die Situation im Freiheitskampf des indischen Volkes gegen den englischen Imperialismus zuspitzt. Die blutiger Verbrechen Macdonalds werden die revolutionäre Welle, die ganz Indien überflutet, ebensowenig aufhalten wie der Verrat Gandhis, von dem sich immer größere Massen des indischen Volkes abzuwenden beginnen, die die Notwendigkeit des rücksichtslosen revolutionären Befreiungskampfes unter den Losungen der Kommunistischen Internationale erkennen.

Streikbeschluß auf Gut Grauwinkel

Der Traktorführer und eine Frau mit in die Streikleitung gewählt

(Eig. Bericht.) Schweinitz, 26. März.

A.-K. Nach einem Bericht über die Gründungsversammlung des roten Einheitsverbandes der Land- und Forstarbeiter Mitteldeutschlands und ergänzenden Ausführungen eines Genossen über die praktischen Fragen der Streiktaktik beschloß die Belegschaftsversammlung des Gutes Grauwinkel bei Schönewalde, ab heute für folgende Forderungen in den Streik zu treten:

10 Pfennige Lohnerhöhung.

Weitergewährung der Ernte- und Sonderzulagen wie 1930.

Monatliche Auszahlung des Zuschlages für die Morgenzahl für den Traktorführer.

Sofortige Anmeldung aller Beschäftigten zur Arbeitslosenversicherung.

Rückzahlung des infolge des Schiedsspruches abgezogenen Lohnbetrages.

Bezahlung der Streikzeit.

Freilassung des in Nelben verhafteten Streikführers Blanbach.

Es wurde eine Streikleitung gewählt, der auch eine Frau und der jugendliche Traktorführer angehören. Notstandsarbeiten werden nicht ausgeführt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310326-15/fragment/page=0013